MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Die Wilderei und der Elfenbeinhandel in Afrika. Ein internationaler & transnationaler Kampf

verfasst von / submitted by

Maximilian Karner, BA BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	UA 066 803
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Geschichte
Betreut von / Supervisor:	Dr. Gottfried Liedl, Privatdoz.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis i

1. Einleitung 1

2. Die Geschichte der Wilderei und des Elfenbeinhandels 4

2.1. Die Anfänge der Beziehung zwischen dem Menschen und den afrikanischen Wildtieren 5

2.2. Elfenbein und Elefanten als antikes Statussymbol und Kriegsmittel 6

2.3. Entstehung eines „weltweiten“ Elfenbeinmarkts 9

2.4. Das Zeitalter des Kolonialismus 11

2.4.1. Die Transformation des Elfenbeinhandels im 19. Jahrhundert 14

2.4.2. Das Aufkommen erster Schutzprojekte 15

2.4.3. Entkolonialisierung und Wandel des Artenschutzes 19

3. Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen 25

4. Der Afrikanische Elefant und CITES 29

4.1. Die Jahre bis zum Bann des Elfenbeinhandels 31

4.1.1. Douglas-Hamiltons Bericht für den US Fish and Wildlife Service 31

4.1.2. Der Elfenbeinhandel artet weiter aus 37

4.1.3. Forderungen eines vollständigen Bannes des Elfenbeinhandels 41

4.1.4. Fronten innerhalb der Afrikanischen Staatengemeinschaft 47

4.1.5. Lobbying in den Monaten vor der CITES-Konferenz in Lausanne 49

5. Die CITES-Konferenz 1989 und das vollständige Verbot des Elfenbeinhandels 52

5.1. Unmittelbare Nachwirkungen des Handelsverbotes 57

6. Nach dem CITES-Bann: Debatten um den Anhang I und das Elfenbein-Verbot 61

6.1. CITES-Konferenz 1992 in Kyoto 62

6.1.1. Unmut über die Entscheidungen im Südlichen Afrika 64

6.2. Weitere Anträge zur Herabstufung der Elefantenbestände 66

6.3. Anstieg der Wilderei in den 1990er-Jahren 67

6.4. Der Afrikanische Dialog ... 69

7. Die Lockerung des Handelsverbotes ... 72

7.1. Die Beschlüsse der CITES-Konferenz in Harare ... 73

7.2. Die CITES-Konferenz in Nairobi ... 76

7.2.1. Die Berichte der EIA und der Anstieg der Elfenbeinschmuggels ... 78

7.3. Die CITES-Konferenz in Santiago de Chile ... 79

7.3.1. Die Verschiebung der einmaligen Exporte ... 82

7.4. Die CITES-Konferenz in Den Haag ... 85

7.5. Die einmaligen Elfenbeinexporte nach Japan und China ... 88

8. Anstieg der Wilderei und aktuelle Entwicklungen ... 91

8.1. Erneute Spannungen zwischen den afrikanischen Staaten ... 94

8.2. Die CITES-Konferenz im Jahr 2022 ... 97

9. Schlussfolgerungen ... 102

9.1. Die Zukunft der Afrikanischen Elefanten ... 104

Bibliografie ... 109

Primärquellen ... 118

Quellen aus dem Internet ... 119

CITES-Anträge ... 125

Abstract ... 129

Abkürzungsverzeichnis

CITES	Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora
EIA	Environmental Investigation Agency
IFAW	International Fund for Animal Welfare
IUCN	International Union for the Conservation of Nature and Natural Resources
MIKE	Monitoring of the Illegal Killing of Elephants
SACIM	South African Centre for Ivory Marketing
TRAFFIC	Trade Records Analysis of Flora and Fauna in Commerce
UNEP	United Nations Environment Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
WWF	World Wide Fund for Nature

1. Einleitung

Die Pinta Riesenschildkröte, der Chinesische Flussdelfin und der Pyrenäensteinbock haben auf den ersten Blick nur wenig gemeinsam, allerdings vereint sie das gleiche Schicksal – sie alle sind in diesem Jahrtausend ausgestorben. Doch damit werden sie bei weitem nicht die letzten Spezies sein, denn die Rote Liste bedrohter Tier- und Pflanzenarten wächst von Jahr zu Jahr weiter an. Im Jahr 2022 führte sie bereits 16.900 Tierarten als gefährdet an, wobei 3.877 dieser Spezies als „critically endangered“ eingestuft wurden.[1]

Aufgrund des enormen globalen Artenschwundes veränderte sich in den letzten Jahrzehnten die Herangehensweise an diese Problematik. Bedrohte und gefährdete Arten werden nun nicht mehr ausschließlich als nationale Angelegenheit angesehen, sondern stehen zunehmend auf der Agenda der internationalen Politik. Als essenziell für diesen Wandel kann die „Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora“ – im Deutschen oftmals als Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen bezeichnet – angesehen werden, die seit den 1970er-Jahren den internationalen Handel mit gefährdeten Arten regeln soll.

Bereits in der Präambel der Konvention erkennen die Unterzeichnerstaaten an, dass die Tier- und Pflanzenwelt unseres Planeten unersetzlich ist und somit auch für zukünftige Generationen bewahrt werden muss. Hierbei werden zwar die einzelnen Nationalstaaten und deren Völker als die besten Bewahrer der eigenen Biodiversität bezeichnet, allerdings sei die internationale Kooperation unabdingbar, um gewisse Spezies vor der übermäßigen Ausbeutung durch den internationalen Handel zu schützen.[2] Auch wenn der Internationalismus in dieser Hinsicht als Unterstützungsmaßnahme angesehen werden

[1] Vgl. IUCN Red List of Threatened Species, Table 4a: Animal Species (Kingdom: Animalia) By Class And Order. In: International Union For Conservation Of Nature And Natural Resources, Summary Statistics, Version 2022-2, online unter https://www.iucnredlist.org/statistics (12.02.2023).

[2] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora (With Appendices And Final Act Of 2 March 1973). In: United Nations. Treaties And International Agreements Registered Or Filed And Recorded With The Secretariat Of The United Nations (Treaty Series 993, New York 1983) 243–417, hier 393.

kann, so kam es in weiterer Folge immer wieder zu Konflikten zwischen den Interessen einzelner Nationalstaaten und denen der restlichen CITES-Gemeinschaft.

Kaum eine Tierart hat diesen Zwiespalt so aufgezeigt wie der Afrikanische Elefant. Aufgrund der Zerstörung seines Lebensraumes und der gezielten Jagd nach dessen Stoßzähnen hat sich der Bestand dieser Art seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts drastisch verringert. Während im Jahr 1900 noch mehrere Millionen Dickhäuter den afrikanischen Kontinent bevölkert hatten, wurde deren Zahl im Jahr 2016 nur noch auf maximal 552.823 Exemplare geschätzt.[3] Daher ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass die Tierart seit 1976 unter dem Schutz der Konvention steht.

Bereits diese Entscheidung war jedoch nicht ohne umfangreiche Debatten vonstattengegangen und stand somit sinnbildlich für die folgenden Jahrzehnte, in denen der Afrikanische Elefant unzählige Male die Agenden der CITES-Konferenzen prägte. Das Schicksal der Tierart und dessen Schutzstatus innerhalb der Konvention beschäftigte hierbei nicht nur die unmittelbar betroffenen afrikanischen Staaten, sondern die restlichen CITES-Mitglieder, zahlreiche Nichtregierungsorganisationen, die wissenschaftliche Gemeinschaft und schließlich die breite Öffentlichkeit. Der Schutz des Afrikanischen Elefanten entwickelte sich hierbei von einer nationalen zu einer internationalen und transnationalen Angelegenheit.

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit der Geschichte des Afrikanischen Elefanten innerhalb der Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora. Hierbei soll analysiert werden, wie sich der Elfenbeinhandel und die Wilderei seit der Entstehung dieses Abkommens gewandelt hat und welche Akteure die jeweiligen Entscheidungsprozesse beeinflusst haben.

Neben einer intensiven Literaturrecherche werden hierfür insbesondere die CITES-Anträge analysiert, die sich mit der Einstufung des Afrikanischen Elefanten innerhalb der Konvention auseinandersetzten. Weitere wichtige Primärquellen hierfür stellen auch die

[3] Vgl. Dan *Wylie*, Elephant (London 2008) 100; Jacqueline L. *Schneider*, Sold Into Extinction. The Global Trade In Endangered Species (Santa Barbara/Denver/Oxford 2012) 100; Chris R. *Thouless*, Holly T. *Dublin*, Julian J. *Blanc*, D.P. *Skinner*, T.E. *Daniel*, Russell D. *Taylor*, Fiona *Maisels*, Howard L. *Frederick*, Philippe *Bouché*, African Elephant Status Report 2016. An Update From The African Elephant Database (Glan 2016) 35.

Sitzungsprotokolle der CITES-Konferenzen und die Analysen der Wilderei und des Elfenbeinhandels verschiedenster Institutionen dar.

Die Arbeit wird hierfür wie folgt aufgebaut sein: Zunächst wird ein Überblick über die Geschichte des Afrikanischen Elefanten, des Elfenbeinhandels und der Wilderei vor der Entstehung internationaler Artenschutzabkommen und -projekte geliefert. Dieser ist essenziell, um die heutigen Ausmaße des Phänomens einstufen zu können. Der Hauptteil der Arbeit beschäftigt sich mit der Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora. Hierbei wird zunächst das Abkommen analysiert, wobei auf einzelne relevante Rechtspassagen genauer eingegangen wird. Anschließend wird die Rolle des Afrikanischen Elefanten in CITES betrachtet werden. Hierbei liegt der Fokus darauf, die Entwicklungen und Prozesse der vergangenen Jahrzehnte auszuarbeiten, wobei die Interessen der unterschiedlichen Akteure eine relevante Rolle spielen werden. Abgerundet wird die Arbeit schließlich von einem Fazit, das die essenziellen Ergebnisse nochmals zusammenfassen wird.

2. Die Geschichte der Wilderei und des Elfenbeinhandels

Wie bereits in der Einleitung angeschnitten, wird zunächst die Geschichte der Wilderei und des Elfenbeinhandels zusammengefasst, um die aktuellen Entwicklungen besser verstehen zu können. Da dies Phänomene sind, die beinahe so alt wie die Beziehung von Menschen und Elefant selbst sind, wird sich dieses Einführungskapitel über sämtliche geschichtlichen Epochengrenzen erstrecken. Hierbei ist anzumerken, dass naturgemäß nicht alle Aspekte dieser Beziehung umfangreich und ins kleinste Detail abgedeckt werden können, da dies das Ausmaß der folgenden Arbeit sprengen würde. Allerdings soll dieser Umriss verdeutlichen, dass es sich sowohl bei der Wilderei als auch beim Elfenbeinhandel keineswegs nur um zeitgeschichtliche Phänomene handelt.

Anzumerken ist hierbei auch, dass der Betrachtungsrahmen dieses Kapitels vielfach über den afrikanischen Kontinent hinausreicht, um das Gesamtausmaß dieser Problematiken ersichtlich zu machen. Schließlich sind weder die Wilderei noch der Elfenbeinhandel Phänomene, die sich lediglich auf einzelne Nationalstaaten beschränken lassen. Als transnationale Prozesse überschreiten sie die politisch-gesetzten Grenzen. In diesem Zusammenhang kann ein Zitat von Sebastian Conrad angefügt werden, der die Umweltgeschichte und deren Thematiken wie folgt beschreibt:

> Another field with seemingly built-in globality is environmental history, as pollution and climate change most definitely transcend political and cultural boundaries. For many years, however, the inherent transnationality of the phenomenon did not prevent historians from parceling their materials into national narratives about environmental movements and legislation—not least because the data available was aggregated on a national level. In principle, however, the effects of soil erosion, earthquakes, and tsunamis, as well as the spread of germs and pathogens, diseases and epidemics, and so forth, plainly require perspectives that are open to spaces constituted by the object of study, which do not necessarily converge with national and imperial borders.[4]

[4] Sebastian *Conrad*, What Is Global History? (Princeton/Oxford 2016) 116f.

2.1. Die Anfänge der Beziehung zwischen dem Menschen und den afrikanischen Wildtieren

Das Hauptaugenmerk der Geschichtsschreibung liegt naturgemäß auf den historischen Entwicklungen des Menschen. Egal welche geschichtliche Periode oder welches Themenfeld behandelt wird, der Mensch steht im Zentrum unserer Forschung, wobei Tiere grundsätzlich nur eine untergeordnete Rolle spielen und nur in Einzelfällen besonders erwähnt werden. Doch könnte es unsere Welt, unsere Kulturen oder unsere Gesellschaften ohne Tiere gar nicht geben. Immerhin ist der Mensch seit dem Anbeginn der Zeit mit diesen verbunden.

Bereits in der Urzeit war der Mensch auf Tiere und deren Produkte angewiesen. Das Fleisch diente dazu, den Hunger zu stillen, Felle wurden verwendet, um sich warmzuhalten und Knochen wurden zu ersten Werkzeugen umgewandelt. Da der Ursprung des Menschen in Afrika liegt, verwundert es auch nicht, dass unsere Art seit Abertausenden von Jahren mit dem Elefanten verbunden ist. Gerade aufgrund dessen Größe und der Menge an Fleisch wurden dessen urzeitliche Vorfahren bereits frühzeitig zum Zielobjekt der menschlichen Jagd. Dies führte in weiterer Folge dazu, dass auch deren Stoßzähne bald vom Menschen instrumentalisiert wurden. So belegen archäologische Funde, dass sich Elfenbein bereits seit mindestens 35.000 Jahren im Besitz des Menschen befindet. Weitere Freilegungen beweisen außerdem, dass der Mensch Elfenbein nicht nur als Werkzeug oder Waffe nutzte, sondern daraus auch Schmuck und Figuren herstellte.[5]

Im Laufe der Zeit nahm die Jagd nach Elefanten immer weiter zu. Dieser Umstand führte – in Kombination mit einem Umschwung in den klimatischen Bedingungen und einer Veränderung des Lebensraums der Tiere – dazu, dass verschiedene Spezies der Rüsseltiere soweit dezimiert wurden, dass nur noch die auch heute noch existierenden Asiatischen und Afrikanischen Elefanten überlebten.[6] In dieser Zeit – also vor zirka 10.000 Jahren – wandelte sich jedoch auch das gesellschaftliche Leben des Menschen. Der urzeitliche Jäger begann sich niederzulassen, Tiere zu domestizieren und Nutzpflanzen zu kultivieren. Dies

[5] Vgl. John Frederick *Walker*, Ivory's Ghosts. The White Gold Of History And The Fate Of Elephants (New York 2009) 10f.
[6] Vgl. Keith *Somerville*, Ivory. Power And Poaching In Africa (London/New York 2016) 10.

dürfte sich schließlich auch auf das Verhältnis von Menschen und Elefant ausgewirkt und die Jagd nach den Dickhäutern drastisch reduziert haben. Diese Annahme kann darauf zurückgeführt werden, dass sich für den Zeitraum von 10.000–5.000 Jahre vor unserer Zeit keine archäologischen Massengräber der Rüsseltiere finden lassen.[7]

2.2. Elfenbein und Elefanten als antikes Statussymbol und Kriegsmittel

Dieser Umstand kann jedoch nur als eine Ruhephase bezeichnet werden, denn bereits in der Antike änderte sich das Verhältnis zwischen Menschen und Elefanten abermals. So wurden die Tiere zunächst im Industal nicht mehr nur gejagt, sondern auch erstmals gefangen und gezähmt.[8] Bereits im Ramayana – dem zweiten indischen Nationalepos – wurde davon berichtet, dass Elefanten von der Elite als Transportmittel, Geschenk und Kriegsobjekt missbraucht wurden.[9] Auf ähnliche Weise verlief das Zusammenleben auch in Ägypten, wo bereits zu den Zeiten der ersten Dynastie – also vor zirka 5.000 Jahren – Elefanten gezähmt wurden. Hierauf verweisen Hieroglyphen, die zwischen wilden und gezähmten Elefanten unterscheiden.[10] In Ägypten entwickelte sich außerdem Elfenbein mit der Zeit immer mehr zu einem Luxusgut und Statussymbol. „Ivory was now treasure. This expansion of its meaning had begun in prehistory, when the material was first used for adornment and sculpture. In the settled, stratified societies around the Mediterranean ivory also functioned much the way gold did: possessing it signaled status and expressed social differences.“[11] Elfenbein entwickelte sich schließlich zu einem Gut, das in keiner Grabkammer der Pharaonen fehlen durfte.

Die Elefanten wurden daraufhin intensiver gejagt denn je, was bald auch Auswirkungen auf deren Bestand hatte: „Elephants disappeared from the eastern Sahara after 2750 B.C. and

[7] Vgl. Raman *Sukumar*, The Living Elephants. Evolutionary Ecology, Behaviour, And Conservation (New York 2003) 56.
[8] Vgl. Gottfried *Liedl*, Das Anthropozoikum (Ökologiegeschichte. Konturen 1, Wien/Berlin 2018) 39.
[9] Vgl. *Sukumar*, The Living Elephant, 59.
[10] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 26.
[11] *Walker*, Ivory's Ghosts, 25.

around 2000 B.C. in the central Sahara."[12] Dieser Umstand hatte zur Folge, dass ab der sechsten Dynastie ägyptische Expeditionen gestartet wurden, um weiteres Elfenbein erlangen zu können. Hierbei wurden einerseits Elefanten in entfernteren Gebieten gejagt, anderseits wurde Handel mit anderen Völkern betrieben, um die Nachfrage nach Elfenbein in Ägypten stillen zu können.[13] „Ivory imported to Egypt came from hunting in Sudan, Nubia, Syria and as far south as Punt, which was located along the Red Sea coast of southern Sudan, Eritrea and Ethiopia, as far as Somalia. This stimulated hunting in those regions, which was given further impetus by contacts with traders from Arabia."[14] Elfenbein wurde jedoch nicht nur in Ägypten als Luxusgut gehandelt, sondern verbreitete sich in weitere Teile der bekannten Welt. Dies hatte vor allem damit zu tun, dass die Eliten Elfenbein oder Kunstwerke aus ebendiesem Material als diplomatische Geschenke nutzten, um die Beziehung zu anderen Herrschern zu verbessern. Historische Befunde belegen, dass Elfenbein zu dieser Zeit beispielsweise nach Griechenland, Zypern oder nach Anatolien exportiert wurde.[15]

Wie bereits oben erwähnt, wurde der Elefant zunächst in Asien auch als Kriegsobjekt verwendet. Hierfür wurden die Tiere zunächst gefangen und anschließend gezähmt beziehungsweise für den Kampf trainiert. „A tamed elephant was more than a powerful beast of burden; it could be turned into a living tank. Much ingenuity went into devising elephant's armor, which was often utilized fire-hardened leather and chainmail drapery. Swords were attached to their trunks, poison-dipped points to their tusks."[16] Mit der Eroberung weiter Teile Asiens durch Alexander den Großen wurde diese Kriegsführungspraxis auch den Europäern vertraut, wobei sie vor allem von Alexanders Nachfolgern in den Diadochenkriegen umfangreich übernommen wurde.

In Ägypten waren zu dieser Zeit die Ptolemäer an der Macht, die vor allem mit den Seleukiden im Nahen Osten konkurrierten. Dieser Umstand barg für die Ptolemäer zweierlei Probleme: Zum einen besaßen die Seleukiden selbst Kriegselefanten, die sie in

---

[12] Edward A. *Alpers*, The Ivory Trade In Africa: An Historical Overview. In: Doran H. *Ross* (Hg.), Elephant. The Animal And Its Ivory In African Culture (Los Angeles 1992) 349–363, hier 350.
[13] Vgl. Richard A. *Lobban Jr.*, Valerie *de Liedekerke*, Elephants In Ancient Egypt And Nubia. In: Anthrozoös. A Multidisciplinary Journal Of The Interaction Of People And Animals 13, H. 4 (2000) 232–244, hier 234.
[14] *Somerville*, Ivory, 16.
[15] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 28.
[16] *Walker*, Ivory's Ghosts, 38.

der Schlacht gegen ihre Rivalen einsetzten, zum anderen blockierten diesen den Ptolemäern jedoch auch den Weg nach Indien, wo sie selbst gezähmte Elefanten ankaufen hätten können.[17] Aus diesem Grund begannen sie – wie die Pharaonen zuvor – Afrikanische Elefanten einzufangen. Die Jagdgründe lagen hierbei zunächst vor allem entlang des Roten Meeres, von wo aus sie ihre Expeditionen starteten.[18] Das Jagdgebiet wurde schließlich immer weiter nach Süden verschoben, bis es sich schließlich bis an die Nordküste des heutigen Somalias zog.

Der Grund dafür lag darin, dass der Elefantenbestand mehr und mehr am Abnehmen war. Dieser Schwund lag jedoch nicht ausschließlich an der Jagd nach Elefanten, um sie für Kriegszwecke zu missbrauchen[19], sondern auch um an deren Elfenbein zu gelangen. So wird davon berichtet, dass zur Zeit Ptolemäus II. der Preis für Elfenbein stark gesunken war, was wohl in Beziehung zum großen Angebot an dieser Ressource stand.[20] Die zunehmende Vernichtung des Elefantenbestandes dürfte jedoch auch den ptolemäischen Herrschern Probleme bereitet haben, weshalb Ptolemäus VI. den innerkontinentalen Völkern schließlich die Jagd und den Verzehr von Elefanten verbot, um die Tiere selbst für seine Zwecke missbrauchen zu können.[21]

Ein weiteres Volk, das auf den Afrikanischen Elefanten als Kriegswaffe zurückgriff, waren die Karthager. Sie fingen hierbei Elefanten aus den letzten existierenden Elefantenherden entlang der afrikanischen Mittelmeerküste.[22] Aus dieser Zeit stammt auch das wohl bekannteste Beispiel dieser Kriegsführungstechnik – Hannibal und seine Elefanten, die über die Alpen zogen, um das Römische Reich zu vernichten. Bekanntermaßen scheiterte der Feldherr aus Karthago jedoch mit seinem Vorhaben, wobei beinahe keiner der karthagischen Kriegselfanten die Alpenüberquerung überlebte.

---

[17] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 38.
[18] Vgl. Thomas R. *Trautmann*, Elephants & Kings. An Environmental History (Chicago/London 2015) 239.
[19] Eine Reihe von Primärquellen deuten an, dass sich die Zahl der Kriegselefanten im Besitz der Ptolemäer auf 300 bis 500 Tiere belief. Es gibt jedoch auch Hinweise darauf, dass diese Zahl deutlich kleiner war. So berichtet Polybius, dass die Streitmacht im Jahr 217 v. u. Z. nur 73 Elefanten umfasste. Stanley M. Burstein weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die jährlichen Elefantenfangaktionen, die notwendig waren, um die Größe der Streitmacht zu erhalten, nie dazu geführt hätten, dass sich der Elefantenbestand in diesen Regionen drastisch verringert hätte. Vgl. dazu: Stanley M. *Burstein*, Ivory And Ptolemaic Exploration Of The Red Sea. The Missing Factor. In: Topoi Orient Occident 6, H. 2 (1996) 799–807, hier 802.
[20] Vgl. *Burstein*, Ivory And Ptolemaic Exploration Of The Red Sea, 803.
[21] Vgl. *Trautmann*, Elephants & Kings, 240.
[22] Vgl. *Somerville*, Ivory, 17.

2.3. Entstehung eines „weltweiten“ Elfenbeinmarkts

Nachdem die Römer Karthago besiegt hatten, übernahm das Reich den gesamten Mittelmeerhandel. Hierzu zählte schließlich auch der Elfenbeinhandel, weshalb der Rohstoff zunehmend in römischen Bauten eingesetzt wurde. Wie bereits Jahrhunderte zuvor galt Elfenbein schließlich als unverzichtbares Statussymbol.

> In imperial Rome, ivory was not only a traditional signifier of high office and the booty of conquest but, increasingly, the agent nonpareil of extravagant display. The wealthy and powerful vied with one another to find ever more conspicuous uses for it and could not seem to get enough of its waxy, cool feel and its aura of luxury. (…) Chariots, couches, chairs, bed, birdcages, back scratchers, doors, dolls, dice, statures, stools, shoe buckles, writing tables, and toilet articles (…) were made from it or decorated with.[23]

Doch nicht nur Elfenbein, sondern auch die Tiere selbst wurden immer wieder nach Rom gebracht. Hierbei wurden sie einerseits erneut als Kriegswaffen eingesetzt, andererseits jedoch auch für das Vergnügen der Bevölkerung missbraucht. So wurden die Tiere nicht nur trainiert, um Kunststücke zu verrichten, sondern mussten auch im Circus Maximus an Rennen teilnehmen oder in Arenen gegen andere Wildtiere oder Gladiatoren antreten. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass dies nicht nur den Elefanten betraf, sondern weitere Wildtiere, wie Löwen, Tiger oder Nashörner.[24]

Der Handel mit Elefanten und deren Stoßzähnen endete in Europa erst mit dem Zerfall des Römischen Reiches und dem Beginn der Römisch-Persischen Kriege, im Zuge dessen Persien den Byzantinern die Handelsrouten nach Afrika und Indien versperrte. Von diesem Zeitpunkt an kam der europäisch-afrikanische Elfenbeinhandel beinahe vollständig zum Erliegen, wobei über die Jahrhunderte hinweg selbst das Wissen über Elefanten in Vergessenheit geriet.[25] Doch der Wegfall Europas sorgte keineswegs für eine langanhaltende Krise oder gar einen Stillstand des Elfenbeinhandels. Das hinterlassene Vakuum wurde in weiterer Folge schrittweise von den Arabern, Indern und Chinesen gefüllt.

---

[23] *Walker*, Ivory’s Ghosts, 44.
[24] Vgl. *Lobban Jr.*, *de Liedekerke*, Elephants In Ancient Egypt And Nubia, 241.
[25] Vgl. *Walker*, Ivory’s Ghosts, 53.

Aufgrund der gesteigerten Nachfrage in Asien entwickelte sich schließlich ein Handel mit Elfenbein, der sich über die ganze – damals bekannte – Welt erstreckte. „At this time, there was a growing globalization of trade in the Indian Ocean, the Red Sea and Arabia, with ceramics from India and China traded in Africa for ivory, spices, timber and later slaves."[26]

Da der Elefantenbestand im nördlicheren Afrika bereits Jahrhunderte zuvor vernichtet worden war, verlagerte sich die Jagd nach Elefanten immer weiter in den Süden des Kontinents. Schließlich wurde der Hauptanteil des Elfenbeins aus den Gebieten des heutigen Tansania, Mosambik, Simbabwe, Botswana und Südafrika gewonnen.[27] Zudem existierte jedoch weiterhin der Transsaharahandel, von dem bereits Karthago und Rom profitiert hatten. Die Araber machten von dieser Handelsroute Gebrauch, um an Elfenbein aus Westafrika zu gelangen.[28] Der Elfenbeinhandel zog sich schließlich also vom muslimischen Spanien über den Nahen Osten bis nach Indien und China.[29]

Da die europäischen Herrscher keinen Zugang zu diesem Handelsnetzwerk besaßen, wurde das afrikanische Elfenbein mit Hilfe von zwei Materialen ersetzt: tierischen Knochen und den Stoßzähnen des Walrosses, die ebenfalls aus Elfenbein bestehen.[30] Afrikanisches Elfenbein fand hingegen erst gegen Ende des 8. Jahrhunderts wieder seinen Weg nach Europa. Hierbei handelte es sich jedoch lediglich um kleinere Mengen, die ausschließlich von Künstlern in den Werkstätten der mittelalterlichen Herrscher verarbeitet wurden.[31] Im Zuge der Kreuzzüge kamen die Europäer schließlich erneut in Kontakt mit afrikanischem Elfenbein, was zu einer erneuten Hochphase des Handels mit diesem Rohstoff führte. „European interest in elephant ivory stimulated shipments of tusks from East Africa along the Red Sea to Alexandria and from trans-Saharan routes to Tunis and other ports and then on across the Mediterranean to Venice, Genoa, and Marseille."[32]

---

[26] *Somerville*, Ivory, 17.
[27] Vgl. *Somerville*, Ivory, 17.
[28] Vgl. Basil *Davidson*, West Africa Before The Colonial Era. A History To 1850 (London/New York 1998) 19.
[29] Vgl. Roman K. *Kovalev*, Ivory. In: Jerry H. *Bentley*, Alfred E. *Eckes*, Jr., Patrick *Manning*, Cynthia *Clark Northrup*, Kenneth *Pomeranz*, Steven *Topik* (Hg.), Encyclopedia Of World Trade. From Ancient Times To The Present (London/New York 2015) 544–545, hier 544.
[30] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 53f.
[31] Vgl. Kirsten A. *Seaver*, Desirable Teeth: The Medieval Trade In Arctic And African Ivory. In: Journal Of Global History 4, H. 2 (2009) 271–292, hier 275.
[32] *Walker*, Ivory's Ghosts, 56.

2.4. Das Zeitalter des Kolonialismus

Mit dem Ende des Mittelalters begannen die europäischen Mächte immer weiter über die Grenzen des eigenen Kontinents hinauszublicken. Gründe für diese Bestrebung lassen sich zahlreiche finden, wobei unter anderem der Handel mit Asien – und vor allem Indien – ein wichtiger Faktor darstellte. Dieser wurde mit dem Verlust der Vorherrschaft in der Levante und dem Aufstieg des Osmanischen Reiches abermals eingeschränkt. Man suchte nun einen direkten Weg über die Ozeane, um mit Asien in Kontakt treten zu können. Dieser Weg führte die Europäer zunächst entlang der afrikanischen Westküste. Hierbei gerieten die beiden katholischen Mächte Portugal und Spanien in Konkurrenz zueinander. Dies änderte sich jedoch, als Portugal von der katholischen Kirche Unterstützung für sein Vorhaben bekam. „Die Bullen, die Nikolaus V. und Calixtus III. zwischen 1452 und 1456 gemäß den Wünschen der Portugiesen formulierten, gaben diesen das Recht, auf den atlantischen Inseln und an den Küsten Afrikas Handel treiben, Territorien besetzen, Muslime und Heiden bekämpfen, unterwerfen und versklaven zu können.“[33] Die europäische Ausbreitung sollte in den kommenden Jahrhunderten auch enorme Auswirkungen auf den Elefanten und dessen Elfenbein haben.

Im Laufe des 15. Jahrhunderts begannen die Portugiesen nicht nur die afrikanische Westküste zu erschließen, sondern extensiven Handel mit den einheimischen Völkern zu betreiben. Hierbei ging es den Portugiesen nicht ausschließlich um Elfenbein[34], jedoch erkannten sie frühzeitig die Chance, die sich ihnen darbot. So schufen sie mit Beginn des 16. Jahrhunderts ein breites Handelsnetzwerk entlang der Küste Guineas, was den Warenverkehr in Afrika nachhaltig veränderte. Der neu entstandene Fernhandel sorgte dafür, dass weitläufige Handelsrouten erschlossen wurden, die die Küste Afrikas mit den innerkontinentalen Völkern verband. Infolgedessen entwickelte sich ein weitläufiger Austausch von europäischen Waren gegen Sklaven, Elfenbein und Kupfer.[35] Die

[33] Reinhard *Wendt*, Vom Kolonialismus zur Globalisierung. Europa und die Welt seit 1500 (2., akt. Aufl. Paderborn 2016) 34.

[34] Die europäische Expansion hatte hierbei mit mehreren Faktoren zu tun. Wendt nennt hierzu beispielsweise die Suche nach Gewürzen, Gold oder anderen Luxusgütern, sowie die Erschließung eines neuen Sklavenmarktes, die Hoffnung auf Anbauflächen für Zuckerrohr und die Stärkung des Christentums durch neue Bündnispartner. Vgl. dazu: *Wendt*, Vom Kolonialismus zur Globalisierung, 33.

[35] Vgl. Jan *Vansina*, Long-Distance Trade-Routes In Central Africa. In: Journal Of African History 3, H. 3 (1962) 375–390, hier 376f.

Portugiesen nutzten dieses System zusätzlich, um die Beschaffung von Elfenbein an die afrikanischen Völker auszulagern. Sie mussten sich somit nicht selbst auf die Jagd machen, sondern erwarben in großer Zahl Elefantenstoßzähne, die zuvor von der einheimischen Bevölkerung beschafft worden waren.[36]

Mit der Errichtung von weiteren Handelsstützpunkten entlang den Küsten Afrikas gelang es den Portugiesen zusätzliche Völker in diesen Handel einzubinden. Das Netz dieser Netzwerke erschloss schließlich die afrikanische Küste von Senegal im Westen des Kontinentes bis hin zur Küste Kenias im Osten Afrikas.[37] Die Portugiesen schafften es somit, einen umfangreichen Elfenbeinbestand anzuhäufen, den sie insbesondere auf die arabische Halbinsel und nach Indien weiterexportierten.[38] Hierbei muss jedoch angemerkt werden, dass es Portugal nicht gelungen war, den afrikanischen Elfenbeinhandel vollständig zu monopolisieren. Zwar hatten sie an der Westküste des Kontinents frühzeitig eine Hegemonie etabliert, im Osten konkurrierten sie hingegen mit indischen, arabischen und schirasischen Händlern. Nichtsdestotrotz schlugen sie auch aus dieser Situation Profit, indem sie den Elfenbeinhandel, der innerhalb ihrer Handelsstützpunkte stattfand, besteuerten.[39]

Portugal war jedoch nicht die einzige europäische Macht, die sich an Afrika bereichern wollte. Gegen Ende des 16. beziehungsweise im Laufe des 17. Jahrhunderts begannen die Niederlande und England Stützpunkte auf dem Kontinent zu errichten und die portugiesische Vorherrschaft im Handel mit Afrika zu bedrohen. Diese Entwicklung hatte einen enormen Anstieg des Elfenbeinexports zur Folge. So wird davon berichtet, dass allein das Volk der Vili im Königreich Loango im Zeitraum von 1608–1612 jährlich 23 Tonnen Elfenbein an die Niederländer verkaufte.[40] Im Laufe der Jahrzehnte vervielfältigten sich diese Zahlen stetig weiter, wobei die Niederlande und England im Zeitraum von 1699 bis 1725 sogar Elfenbein mit einem Wert von über fünf Millionen englischer Pfund aus

[36] Vgl. *Somerville*, Ivory, 19.
[37] Vgl. *Somerville*, Ivory, 19–21.
[38] Vgl. Edward A. *Alpers*, Ivory & Slaves In East Central Africa. Changing Patterns Of International Trade To The Later Nineteenth Century (London/Ibadan/Nairobi/Lusaka 1975) 86f.; *Somerville*, Ivory, 21.
[39] Vgl. *Alpers*, The Ivory Trade In Africa, 354.
[40] Vgl. Phyllis M. *Martin*, The External Ivory Trade Of The Loango Coast. 1576–1870. The Effects Of Changing Commercial Relations On The Vili Kingdom of Loango (Oxford 1972) 47.

Westafrika exportiert haben sollen.[41] Feinberg und Johnson schließen aus den vorhanden Exportverzeichnissen, dass zwischen 1706 und 1720 mehr als 12.298 Elefanten getötet worden waren, um von deren Stoßzähne profitieren zu können.[42] Diese Zahl repräsentiert jedoch keineswegs die tatsächliche Anzahl an getöteten Rüsseltieren in diesem Zeitraum. Immerhin bezieht sie sich ausschließlich auf Westafrika und die Exporte der Niederländer und Engländer. Darüber hinaus nahmen zu dieser Zeit jedoch weitere Regionen Einfluss auf den afrikanischen Elfenbeinmarkt – neben den bereits genannten Portugiesen und indischen, arabischen und schirasischen Händlern zählten hierzu auch das Sultanat Oman und Frankreich.[43]

Südafrika kann als Beispiel dienen, um den damaligen Elefantenschwund zu verdeutlichen. Nachdem die niederländische East India Company Kapstadt gegründet hatte, ließen sich dort weiße Siedler nieder. Diese erwarben Elfenbein zunächst von den dortigen Stämmen, wobei sie schließlich selbst Jagd auf die Tiere machten. Dies taten die Siedler einerseits, um an deren Stoßzähne zu gelangen und anderseits, um sie von Feldern fernzuhalten.[44] Die Jagd nach den Tieren nahm schließlich immense Ausmaße an.

> By 1760 elephants could no longer be found south of the Oliphants River on the western coast of the Cape colony; on the eastern coast the nearest elephant strongholds lay 500 miles distant from Cape Town. They remained plentiful in the eastern frontier region for a short while longer. (…) A government official in 1797 reported a herd 400 strong. But by 1830, when elephant hunting in the Cape colony was banned, only two small herds were left in the eastern Cape (…). Out of a Cape herd once estimated at 25,000, no more than a few hundred survived. It was the first mass extinction since Roman times.[45]

---

[41] Vgl. Harvey M. *Feinberg*, Marion *Johnson*, The West African Ivory Trade During The Eighteenth Century: The "... And Ivory" Complex. In: The International Journal Of African Historical Studies 15, H. 3 (1982) 435–453, hier 451.
[42] Vgl. *Feinberg*, *Johnson*, The West African Ivory Trade, 442.
[43] Vgl. Martha *Chaiklin*, Ivory In World History – Early Modern Trade In Context. In: History Compass 8, H. 6 (2010) 530–542, hier 536f; Marian *Malowist*, The Struggle For International Trade And Its Implications For Africa. In: Bethwell A. *Ogot* (Hg.), Africa From The Sixteenth To The Eighteenth Century (General History Of Africa 5, Paris/Oxford/Ibadan/Nairobi/Gaborone/Berkley 1992) 1–22, hier 21.
[44] Vgl. *Somerville*, Ivory, 23.
[45] Martin *Meredith*, Africa's Elephant. A Biography (London 2001) 62.

2.4.1. Die Transformation des Elfenbeinhandels im 19. Jahrhundert

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts nahm die Jagd auf die Elefanten abermals zu und erlangte bisher unerreichte Ausmaße. Dieser Umstand hatte mehrere Gründe, wobei hier nur eine Reihe davon genannt werden kann.

Zunächst veränderte sich der Elfenbeinmarkt gegen Ende des 18. beziehungsweise mit Fortdauer des 19. Jahrhunderts nachhaltig. Eine Steigerung der Nachfrage führte dazu, dass der europäische Elfenbeinmarkt seine Pendants in Indien und China überholte.[46] Die Industrialisierung und der aufkommende Wohlstand hatten schließlich außerdem zur Folge, dass sich die Nachfrage nach der Ressource nicht nur in Europa, sondern auch in Nordamerika immer weiter steigerte.[47] Neue technische Errungenschaften – wie Maschinen, die Elfenbeinkämme herstellen oder das Material schneller und genauer schneiden konnten[48] – führten zu einer Massenproduktion von Waren aus Elfenbein.

> Ivory was used to make scientific instruments; the handles for medical, dental, barbering and cooking tools; items of adornment; items for personal grooming or for the office; as well as such items as false teeth, buttons, chess pieces and umbrella handles. Ivory was also extensively used for inlaid decoration in furniture and musical instruments. Its best known and most frequent uses, however, were for knife handles, billiard balls and piano keys.[49]

Elfenbein wandelte sich schließlich von einem Luxusgut der Eliten zu einem Massenprodukt, dass nun für die breite Bevölkerung zugänglich war. Aufgrund dieser Entwicklung und des Massengebrauchs wird Elfenbein in der Literatur häufig auch als das Plastik des 19. Jahrhunderts bezeichnet.[50] Auf ähnliche Weise entwickelte sich der Gebrauch von Elfenbein auch in China und Indien.[51]

Der technologische Fortschritt hatte jedoch auch direkte Auswirkungen auf die Elefantenjagd vor Ort. So verbreiteten sich in diesem Zeitraum immer mehr Schusswaffen

---

[46] Vgl. *Somerville*, Ivory, 27.
[47] Vgl. Ashley N. *Coutu*, Julia *Lee-Thorp*, Matthew J. *Collins*, Paul J. Lane, Mapping The Elephants Of The 19th Century East African Ivory Trade With A Multi-Isotope Approach. In: PloS One 11, H. 10 (2016) 1–23, hier 2.
[48] Vgl. *Chaiklin*, Ivory In World History, 540
[49] Ruth *Rempel*, Trade And Transformation: Participation In The Ivory Trade In Late 19th-Century East And Central Africa. In: Canadian Journal Of Development Studies 19, H. 3 (1998) 529–552, hier 548.
[50] Vgl. Raymond W. *Beachey*, The East African Ivory Trade In The Nineteenth Century. In: Journals Of African History 8, H. 2 (1967) 269–290, hier 288; *Chaiklin*, Ivory In World History 540; *Alpers*, The Ivory Trade In Africa, 356; *Walker*, Ivory's Ghosts, 89.
[51] Vgl. *Beachey*, The East African Ivory Trade, 288.

in Afrika, wobei auch eigene großkalibrige Gewehre für die Elefantenjagd entwickelt wurden.[52] Die gesteigerte Nachfrage in Kombination mit dem weitläufigen Einsatz von solchen Waffen hatte zur Folge, dass das Elefantensterben enorme Ausmaße annahm und im Laufe des 19. Jahrhunderts exponentiell anwuchs. Gegen Ende des Jahrhunderts belief sich die Menge des nach Europa importierten Elfenbeins auf bis zu 700 Tonnen pro Jahr. Somit wurden allein für diesen Absatzmarkt bis zu 60.000 Elefanten pro Jahr getötet.[53] Stark betroffen war hiervon vor allem das Östliche Afrika, wobei Sansibar die Region mit dem höchsten Elfenbeinexportanteil darstellte. Der Elfenbeinhandel belief sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allein in dieser Region auf bis zu 182 Tonnen jährlich.[54] Von hier aus gelangten die Stoßzähne nach Indien, Europa und vor allem in die Vereinigten Staaten, die gegen Ende des Jahrhunderts zum Hauptimporteur des Rohstoffes wurden.[55] Doch nicht nur der Elefantenbestand in Ostafrika, sondern der gesamte Kontinent waren von dem Anstieg der Elefantenjagd betroffen. Im Südlichen Afrika führte diese Entwicklung sogar dazu, dass deren Bestand ab den 1880er-Jahren kontinuierlich abgenommen hatte und um die Jahrhundertwende beinahe vollständig vernichtet worden war.[56]

2.4.2. Das Aufkommen erster Schutzprojekte

Der Anstieg des weltweiten Elfenbeinmarktes und der damit einhergehende Elefantenschwund hatten zur Folge, dass während des 19. Jahrhunderts erste Gedanken bezüglich einer Regulierung der Elefantenjagd aufkamen. „As early as 1858, the Transvaal and Orange Free State Republics introduced laws to limit hunting. The British Cape Colony followed in 1886, with specific protections for elephants."[57] Diese Regulierungsbestrebungen gingen jedoch nicht nur von den europäischen

[52] Vgl. *Chaiklin*, Ivory In World History, 539
[53] Vgl. Phyllis C. *Lee*, Maximilian D. *Graham*, African Elephants And Human-Elephant Interactions: Implications For Conservation. In: International Zoo Yearbook 40, H. 1 (2006) 9–19, hier 10.
[54] Vgl. Philip *Gooding*, The Ivory Trade And Political Power In Nineteenth-Century East Africa. In: Martha *Chaiklin*, Philip *Gooding*, Gwyn *Campbell* (Hg.), Animal Trade Histories In The Indian Ocean World (Palgrave Series In Indian Ocean World Studies, Cham 2020) 247–276, hier 252.
[55] Vgl. *Beachey*, The East African Ivory Trade, 21f.
[56] Vgl. *Alpers*, The Ivory Trade In Africa, 357; *Somerville*, Ivory, 52; David. H. M. *Cumming*, M. Brock *Fenton*, Ignatius L. *Rautenbach*, Russel D. *Taylor*, Graeme S. *Cumming*, Meg S. *Cumming*, Jennifer M. *Dunlop*, A. Gavin *Ford*, Mark D. *Hovorka*, David S. *Johnston*, Matina *Kalcounis*, Zaccheus *Mahlangu*, Christine V.R. *Porfors*, Elephants, Woodlands And Biodiversity In Southern Africa. In: South African Journal Of Science 93 (1997) 231–236, hier 231; Amy *McKenna*, Introduction. In: Amy *McKenna* (Hg.), The History Of Southern Africa (New York 2011) xiii–xvii, hier xiv.
[57] *Somerville*, Ivory, 61.

Kontinentalmächten aus – auch einheimische Herrscher, wie beispielsweise Lobengula, der König der Ndebele, versuchten dem Artensterben entgegenzuwirken.[58] Eine zusätzliche Maßnahme, um die afrikanischen Tiere vor dem Aussterben zu schützen, war die Implementierung erster Reservate. So errichteten beispielsweise die Briten solche Schutzgebiete in der Kap-Kolonie, Kenia oder dem Zululand.[59]

Der Elefantenschwund gegen Ende des Jahrhunderts und der immer weiter voranschreitende Imperialismus führten schließlich außerdem dazu, dass den Indigenen die Jagd in zahlreichen Gebieten vollständig verboten wurde.[60] Diese Verbote wurden im 20. Jahrhundert schließlich noch strikter und umfangreicher implementiert, wobei sie ein Produkt der damals in Europa vorherrschenden Ansicht waren, dass die Einheimischen und deren unregulierte Jagd Schuld an dem rasanten Artensterben seien.[61] Diese Regulierung hatte jedoch keineswegs ein Ende des Elefantensterbens zur Folge, da den Europäern und den weißen Siedlern die Jagd noch weitläufig offen stand. So stieg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts beispielsweise die Beliebtheit der Trophäenjagd immer weiter an. Hierfür reisten zahlreiche Europäer und US-Amerikaner nach Afrika, um sich einerseits an dem Jagderlebnis zu erfreuen und anderseits, um daraus Profit schlagen zu können. So finanzierten sie sich oftmals selbst ihre Reise mithilfe des erjagten Elfenbeins, wobei im Zuge dessen auch zahlreiche Trophäen in die Heimat exportiert und dort zu Geld gemacht wurden.[62]

Im Mai 1900 kam es in London schließlich zu einer ersten kolonialen Konferenz, bei der sich die europäischen Mächte bezüglich eines koordinierten Artenschutzes austauschten. Im Rahmen dieser Konferenz entstand die „Convention for the Preservation of Wild Animals, Birds and Fish in Africa“, die von den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs,

---

[58] Vgl. Jeff *Schauer*, Wildlife Between Empire And Nation In Twentieth-Century Africa (African Histories And Modernities, Cham 2019) 17.
[59] Vgl. Jane *Carruthers*, The Kruger National Park. A Social And Political History (Pietermaritzburg 1995) 32.
[60] Vgl. John M. *MacKenzie*, Chivalry, Social Darwinism And Ritualised Killing: The Hunting Ethos In Central Africa Up To 1914. In: David *Anderson*, Richard H. *Grove* (Hg.), Conservation In Africa. People, Policies And Practice (Cambridge/New York 1988) 41–62, hier 56; *Somerville*, Ivory, 57; *Alpers*, The Ivory Trade In Africa, 359.
[61] Vgl. Bernhard *Gissibl*, Das kolonisierte Tier: Zur Ökologie der Kontaktzonen des deutschen Kolonialismus. In: WerkstattGeschichte 56 (2010) 7–28, hier 19; *Somerville*, Ivory, 62f.
[62] Vgl. Corey *Ross*, Ecology And Power In The Age Of Empire. Europe And The Transformation Of The Tropical World (Oxford 2017) 249.

Deutschlands, Portugals, Spaniens und Italiens unterzeichnet wurde.[63] „The conference established wildlife preservation as one of the moral principles of colonial rule in sub-Saharan Africa. (…) Animals were classified into five groups according to the desirability of their protection, which should be achieved through the regulation of hunting and the establishment of extensive game reserves."[64]

Dass das Ziel der Kolonialmächte hierbei jedoch nicht grundsätzlich war, sämtliche Arten Afrikas zu schützen, zeigt sich dahingehend, dass dieses Abkommen nur den Schutz gewisser Tierarten fördern sollte. Hierbei handelte es sich ausschließlich um jene Tiere, die hinsichtlich des beliebten Jagdtourismus eine wichtige Rolle spielten. Andere Arten, die für den Menschen als Gefahr angesehen wurden – wie Löwen, Geparden oder Krokodile – sollten wiederum explizit reduziert werden.[65] Der Afrikanische Elefant wurde hingegen in drei der fünf Gruppen eingeordnet. Die Teilnehmer der Konferenz einigten sich hierbei auf ein vollständiges Jagdverbot von Jungtieren sowie Elefantenkühen. Um Ersteres auch effizient umsetzten zu können, wurde ein Exportverbot von Stoßzähnen unter fünf Kilogramm beschlossen. Darüber hinaus sollte der Afrikanische Elefant im Allgemeinen nur noch in begrenzter Zahl gejagt werden dürfen.[66] Ein generelles Verbot der Elefantenjagd beziehungsweise Exportzölle auf sämtliche Stoßzähne wurde jedoch – aufgrund des portugiesischen, französischen und belgischen Widerstandes während den Verhandlungen – nicht beschlossen.[67]

Die Konvention wurde in weiterer Folge zwar nicht von allen Unterzeichnerstaaten ratifiziert, jedoch gab es dadurch nun erste internationale Richtlinien für den Umgang mit dem afrikanischen Artensterben. In den britischen Territorien wurden diese Prinzipien schließlich auch weitreichend umgesetzt. So wurden weitere Reservate im Sudan, Kenia, Uganda und Britisch-Zentralafrika errichtet, erste Arten – unter anderem der Elefant – als

---

[63] Vgl. *Somerville*, Ivory, 61.
[64] Bernhard *Gissibl*, The Nature Of German Imperialism. Conservation And The Politics Of Wildlife In Colonial East Africa (New York/Oxford 2016) 113.
[65] Vgl. Craig W. *Allin*, Preservation And Wilderness Issues (Ipswich 2011) 22.
[66] Vgl. Convention Designed To Ensure The Conservation Of Various Species Of Wild Animals In Africa, Which Are Useful To Man Or Inoffensive. Schedule II.–IV. In: Ronald B. *Mitchell*. 2002-2022. International Environmental Agreements Database Project (Version 2020.1), online unter https://iea.uoregon.edu/treaty-text/2594 (12.02.2023).
[67] Vgl. Mark *Cioc*, The Game Of Conservation. International Treaties To Protect The World's Migratory Animals (Athens 2009) 38.

gefährdet eingestuft und bestimmte Jagdquoten eingeführt, die nicht überschritten werden durften.[68] Einen großen Anteil an diesen neuen Regeln hatte die 1903 gegründete „Society for the Preservation of the Wild Fauna of the Empire“, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Gründung von Reservaten zu unterstützen und der Regierung hinsichtlich der Einführung von Jagdregeln beratend zur Seite zu stehen.[69] Nachdem in weiteren europäischen Ländern ähnliche Lobbyisten-Gruppen gegründet worden waren, vernetzten sich diese Organisationen zunehmend miteinander. So wurden in den Jahren 1909, 1923 und 1931 insgesamt drei internationale Kongresse zum Schutz der Natur in Paris abgehalten.[70] Diese Vernetzung hatte zur Folge, dass weitere Kolonialmächte der britischen Vorgehensweise folgten und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zahlreiche neue Reservate gegründet wurden. „Etosha reserve was established in South African-controlled South West Africa (Namibia) in 1928; Addo Elephant Reserve in the Cape in 1931; Albert National Park in Belgian Congo in 1925; Sumba and Lukusuzi reserves in Northern Rhodesia (Zambia) in 1942. (…) What is now the Serengeti National Park was established as a reserve in 1940.”[71]

Die internationale Vernetzung in diesem Bereich mündete schließlich 1933 in der „Convention relative to the Preservation of Fauna and Flora in their Natural State“. Hierbei handelte es sich um eines der ersten allgemeinen Naturschutzabkommen für Afrika[72], das auch als „Magna Charta of wildlife preservation“[73] bezeichnet wird. Mit Ägypten, Belgien, Frankreich, Italien, Portugal, Südafrika, Spanien, Sudan und dem Vereinigten Königreich unterzeichnete eine Reihe von Staaten und Kolonien dieses neue Abkommen.[74] Die Unterzeichner verpflichteten sich unter anderem dazu, Nationalparks und Reservate zu errichten und den menschlichen Einfluss darin weit möglichst zu begrenzen und

[68] Vgl. David *Prendergast*, Colonial Wildlife Conservation And The Origins Of The Society For The Preservation Of The Wild Fauna Of The Empire (1903–1914). In: Oryx 37, H. 2 (2003) 251–260, hier 253.
[69] Vgl. *Prendergast*, Colonial Wildlife Conservation, 254.
[70] Vgl. *Cioc*, The Game of Conservation, 57.
[71] *Somerville*, Ivory, 63f.
[72] Bis hierhin wurden ausschließlich Abkommen bezüglich der Fauna Afrikas geschlossen. Die Convention 1933 bezog sich nun erstmals auch auf eine bestimmte, schützenswerte Pflanze und erschloss somit erstmals auch die Flora Afrikas mit ein.
[73] Pieter *van Heijnsbergen*, International Legal Protection Of Wild Fauna And Flora (Amsterdam/Berlin/ Oxford/Tokyo/Washington, DC 1997) 16.
[74] Vgl. *van Heijnsbergen*, International Legal Protection, 16.

umfangreich zu kontrollieren.[75] Darüber hinaus einigten sie sich erneut auf gewisse Arten, die unter dem Schutz dieses Abkommens stehen sollten. Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass man nun nicht mehr – wie im Jahre 1900 – zwischen nützlichen und schädlichen Tieren differenzierte[76].

Die „Convention relative to the Preservation of Fauna and Flora in their Natural State“ unterteilte die eingestuften Arten in zwei Kategorien. Arten der Klasse A durften nur noch gejagt, getötet oder gefangen werden, wenn dies für wissenschaftliche Untersuchungen oder die Verwaltung des Gebiets unerlässlich gewesen ist. Arten der Klasse B waren hingegen weniger strikt geschützt, wobei auch diese nur gejagt, getötet oder gefangen werden durften, wenn dafür eine Sondergenehmigung vorliegend war. Der Elefant wurde hier in beide Kategorien eingeteilt, wobei die Tiere, deren Stoßzähne jeweils ein Gewicht unter fünf Kilogramm besaßen, als besonders schützenswert angesehen wurden.[77] Hiermit sollte das Jagen von Jungtieren erneut strikt begrenzt werden. Des Weiteren verpflichteten sich die Unterzeichner dazu, den Import und Export sogenannter Jagdtrophäen zu kontrollieren und gewisse Jagdmethoden zu verbieten.[78] Das Naturschutzabkommen trat schließlich 1936 in Kraft und wurde erst im Jahr 1968 durch die „African Convention on the Conservation of Nature and Natural Resources“ ersetzt.[79]

2.4.3. Entkolonialisierung und Wandel des Artenschutzes

Der Zweite Weltkrieg und die politische Lage in Europa versetzten dem Artenschutz einen erheblichen Dämpfer, wobei sich die Reservat- und Nationalparkgründung in Afrika erst in

---

[75] Vgl. Convention Relative To The Preservation Of Fauna And Flora In Their Natural State. Article 7. In: Ronald B. *Mitchell*. International Environmental Agreements Database Project (Version 2020.1), 2002-2022. online unter https://web.archive.org/web/20120427225136/http://iea.uoregon.edu/pages/view_treaty.php?t=1933-PreservationFaunaFloraNaturalState.EN.txt&par=view_treaty_html (12.02.2023).

[76] Vgl. Sigrid *Boysen*, Die postkoloniale Konstellation. Natürliche Ressourcen und das Völkerrecht der Moderne (Tübingen 2021) 49.

[77] Vgl. Convention Relative To The Preservation Of Fauna And Flora In Their Natural State. Annex. In: Ronald B. *Mitchell*. International Environmental Agreements Database Project (Version 2020.1), 2002-2022, online unter https://web.archive.org/web/20120427225136/http://iea.uoregon.edu/pages/view_treaty.php?t=1933-PreservationFaunaFloraNaturalState.EN.txt&par=view_treaty_html (12.02.2023).

[78] Vgl. Convention Relative To The Preservation Of Fauna And Flora In Their Natural State. Article 9–10. In: Ronald B. *Mitchell*. International Environmental Agreements Database Project (Version 2020.1), 2002-2022, online unter https://web.archive.org/web/20120427225136/http://iea.uoregon.edu/pages/view_treaty.php?t=1933-PreservationFaunaFloraNaturalState.EN.txt&par=view_treaty_html (12.02.2023).

[79] Vgl. *Boysen*, Die postkoloniale Konstellation, 49.

der Periode nach 1945 zunehmend intensivierte. Dennoch war der Bestand an afrikanischen Elefanten weiterhin am Sinken. Dieser Umstand führte dazu, dass das Bestreben um den Artenschutz nun auch weitreichender auf der internationalen Agenda stand.

So wurde im Jahr 1948 im Beisein von Repräsentanten von 23 Regierungen, 126 nationalen Institutionen und acht internationalen Organisationen – wie beispielsweise der „United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization" – die „International Union for the Protection of Nature" gegründet.[80] Diese hybride Nichtregierungsorganisation[81] verfolgte dabei mehrere Ziele. In Artikel 1 wurde folgendes festgehalten: „The Union shall encourage and facilitate co-operation between governments and national and international organizations concerned with, and persons interested in, the «Protection of Nature»."[82] Zusätzlich wurde festgehalten, dass die Union nationale und internationale Maßnahmen zum Erhalt der wildlebenden Arten und dem Schutz der Umwelt fördern sollte, wobei explizit gefährdete Tierarten hervorgehoben wurden.[83]

Diese Entstehung von internationalen und – in weiterer Folge – transnationalen Institutionen und Organisationen hatte seinen Ursprung in den Befürchtungen der westlichen Naturschützer, dass sich das Artensterben aufgrund der Unabhängigkeitsbewegungen und einer Dekolonisierung Afrikas zusätzlich beschleunigen würde. Zuvor hatten die europäischen Kolonialherren die Hoheit über Afrika und den Wildtierbestand gehabt. Die Unabhängigkeit weiter Teile Afrikas hatte jedoch zur Folge, dass der Artenschutz nun in den Zuständigkeitsbereich der neuen, afrikanischen Regierungen fiel. Die westlichen Naturschützer befürchteten, dass diese die bereits

[80] Vgl. Martin W. *Holdgate*, The Green Web. A Union For World Conservation (London 1999) 31.

[81] Peter Willetts unterteilt internationale Organisationen in drei verschiedene Kategorien: Zwischenstaatliche Organisationen, hybride internationale Organisationen und internationale Nichtregierungsorganisationen. Im Zusammenhang mit der IUPN und ihrer Nachfolgerorganisation der IUCN spricht Willets von einer hybriden internationalen Organisation, da hier zwar NGOs und private Unternehmen tonangeben sind, aber sehr wohl auch von staatlichen Institutionen unterstützt werden. Vgl. dazu: Peter *Willetts*, Introduction. In: Peter *Willetts* (Hg.), ´The Conscience Of The World'. The Influence Of Non-Governmental Organisations In The UN System (London 1996) 1–14, hier 7.

[82] Article I. Objects. Item 1. In: International Union For The Protection Of Nature. Established At Fontainebleau. 5. Oktober 1948 (Brüssel 1948) 17.

[83] Vgl. Article I. Objects. Item 2. International Union For The Protection Of Nature, Established At Fontainebleau. 5. Oktober 1948. Record Of The Conference (Brüssel 1948) 17.

beschlossenen – aber immerhin kolonialen – Schutzmaßnahmen aufheben könnten.[84] Um diesem Prozess entgegenzuwirken, verbreiteten sie das Bild von afrikanischen Politikern, denen das Artensterben auf ihrem Kontinent gleichgültig sei. Aus diesem Grund standen sie für einen internationalen Artenschutz ein und bezeichneten diesen sogar als eine globale Verpflichtung.[85]

In weiterer Folge setzte ein regelrechter Boom in Hinsicht auf die Entstehung weiterer solcher Institutionen und Organisationen ein. „Beginning with the founding of UNESCO in 1947, there was a proliferation of scientific, multinational, non-governmental, and quasi-governmental organizations with direct interest in the formation and implementation of wildlife conservation practices and policies in Africa."[86] Diese neugegründeten Institutionen und Organisationen agierten hierbei auf unterschiedlichen Ebenen.

Zunächst entstanden internationale und transnationale Organe, die sich mit dem Artenschutz in Afrika auseinandersetzen. Hierzu zählte die 1945 gegründete UNESCO, die oben erwähnte International Union for the Protection of Nature oder der 1961 entstandene World Wildlife Fund. Zweitens wurden lokale Organisationen aufgebaut, die als Brückenkopf zwischen den internationalen und transnationalen Institutionen und den afrikanischen Kolonien beziehungsweise – in weiterer Folge – Nationalstaaten fungierten. Als dritter Akteur traten wissenschaftliche Organisationen auf, die zwar in lokalen Schutzgebieten wirkten, jedoch finanziell von der internationalen Ebene unterstützt wurden. Zuschüsse erhielten die Schutzprojekte auch von globalen Institutionen, die für die Entwicklungshilfe verantwortlich waren. So flossen beispielsweise Gelder der Weltbank oder des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen in diese Maßnahmen. Schließlich befanden sich unter den Akteuren auch noch freiberufliche Artenschützer oder Naturforscher, die hinsichtlich des Artenschutzes auf die öffentliche Meinung einwirkten.[87] "The result was a ‚second scramble for Africa.' This scramble was conducted not by nation-

[84] Vgl. Raf *De Bont*, Simone *Schleper*, Hans *Schouwenburg*, Conservation Conferences And Expert Networks In The Short Twentieth Century. In: Environment and History 23, H. 4 (2017) 569–599, hier 580; *Schauer*, Wildlife between Empire and Nation, 121.
[85] Vgl. *Schauer*, Wildlife between Empire and Nation, 121.
[86] Roderick P. *Neumann*, The Postwar Conservation Boom In British Colonial Africa. In: Environmental History 7, H. 1 (2002) 22–47, hier 39.
[87] Vgl. *Schauer*, Wildlife between Empire and Nation, 120f.

states but by multi- and transnational organizations that sought control not over territory, but over nature conservation."[88]

Nachdem der weltweite Artenbestand jedoch weiterhin am Sinken war, wurde der Ruf nach weiteren Einschränkungen und Regulierungen des Handels mit Wildtieren beziehungsweise deren Produkten laut. Das Umsetzten solcher Maßnahmen wurde auch von der „International Union for the Conservation of Nature and Natural Resources"[89] – die „zum Dachverband staatlicher und privater Institutionen des Naturschutzes avancierte"[90] – unterstützt. So wurde 1960 von den Teilnehmern der siebten IUCN-Generalversammlung Folgendes festgehalten:

> The Seventh General Assembly
> - believing- that a major threat to the existence of some rare animals is their illegal exportation from the country of origin, followed by their legal importation into other countries;
> - warmly approves the action of those countries which have restricted the importation of such animals;
> - now resolves that the International Union for Conservation of Nature and Natural Resources should urge all governments who do not yet restrict the importation of rare animals in harmony with the export laws of the countries of origin, to do so. now and thereby support the efforts of those countries to preserve animals in danger of extermination.[91]

Willem Wijnstekers weist in diesem Zusammenhang daraufhin, dass es sich hierbei jedoch um ein beinahe unmögliches Unterfangen gehalten habe. So sei es zu der damaligen Zeit für die Importländer nur schwer möglich gewesen, feststellen zu können, welche genauen Ausfuhrbestimmungen und etwaige -beschränkungen in den zahlreichen, unterschiedlichen Exportländern vorherrschten. Hierfür fehlten schlichtweg geeignete Mechanismen und Rahmenbedingungen.[92] Diese Problematik dürfte auch der IUCN bewusst gewesen sein, da bei der achten Generalversammlung 1963 in Nairobi die Empfehlung abgegeben wurde, eine internationale Konvention zu schaffen, die den Handel

---

[88] *Neumann*, The Postwar Conservation Boom, 39.
[89] 1956 wurde die IUPN in „International Union for the Conservation of Nature and Natural Resources" umbenannt.
[90] Rüdiger *Wittig*, Manfred *Niekisch*, Biodiversität. Grundlagen, Gefährdung, Schutz (Berlin/Heidelberg 2014) 494.
[91] International Union For Conservation Of Nature And Natural Resources, Resolutions Adopted By The General Assembly. In: IUCN, Seventh General Assembly, Warsaw, June 1960. Proceedings (Brüssel 1960) 151–154, hier 154.
[92] Vgl. Willem *Wijnstekers*, The Evolution Of CITES. A Reference To The Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora (Budapest [9]2011) 31.

von seltenen und bedrohten Tierarten beziehungswiese Wildtierprodukten regulieren sollte.[93]

Zusätzlich veröffentlichte die IUCN ab den frühen 1960er-Jahren die sogenannten „Red Data Books“ – auch „Red Lists“ genannt. Diese Listen führten gefährdete Arten an, wobei diese nach ihrem relativen Bedrohungsgrad unterteilt wurden.[94] In Zusammenarbeit mit der IUCN entwickelten die unabhängigen Staaten Afrikas in den 1960er-Jahren außerdem die „Convention on the Conservation of Nature and Natural Resources“, die die Londoner Convention aus dem Jahr 1933 ersetzen sollte. Dieses Abkommen wurde 1968 schließlich von den Mitgliedsstaaten der „Organization of African Unity“ angenommen. Die Konvention war für die jungen Staaten insofern von großer Bedeutung, da es nun erstmals ein afrikanisches – also nicht kolonial behaftetes – Abkommen in diesem Zusammenhang gab.[95]

Da das Artensterben dennoch weltweit zunehmend um sich griff, verfolgte die IUCN weiterhin ihr Ziel, ein globales Natur- und Artenschutzabkommen umzusetzen. So erarbeite die Organisation erste Entwürfe einer solchen Konvention und unterbreitete diese in weiter Folge auch sämtlichen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen.[96] Diese Entwicklung sorgte in Kombination mit weiteren Faktoren – wie weltweit immer öfter auftretenden Umweltkatastrophen oder der Entstehung von Umweltbewegungen[97] – dafür, dass sich nun auch die Generalversammlung der Vereinten Nationen der Thematiken des Umwelt- und Artenschutzes annahm. So berief diese 1972 eine Weltkonferenz in Stockholm ein. „The expressed purpose of the Stockholm Conference was to provide a framework within which the UN could comprehensively assess the problems of the human environment and place the focus of national governments and the public on such problems.“[98]

---

[93] Vgl. International Union For Conservation Of Nature And Natural Resources, Annex E. Resolutions Of The Eight Genebal Assembly Of IUCN. Resolutions Relating To International Action. Adopted by the General Assembly on 24 September 1963. In: IUCN, Eight General Assembly, Nairobi, September 1963. Proceedings (IUCN Publications New Series, Morges 1963) 129–139, hier 130.
[94] Vgl. Fred *Van Dyke*, Rachel L. *Lamb*, Conservation Biology. Foundations, Concepts, Applications (Cham ^{3}2020) 513.
[95] Vgl. *Holdgate*, The Green Web, 73.
[96] Vgl. Chenaz B. *Seelarbokus*, International Environmental Cooperation And The Global Sustainability Capital Framework (Amsterdam 2021) 143.
[97] Vgl. Tanja *Brühl*, Elvira *Rosert*, Die UNO und Global Governance (Grundwissen Politik 52, Wiesbaden 2014) 314.
[98] *Van Dyke*, *Lamb*, Conservation Biology, 512.

Im Laufe der „Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen“ wurden zwar keine weiteren Umwelt- und Artenschutzabkommen geschlossen, jedoch kam es zur Gründung des „United Nations Environment Programme“ – der ersten UN-Institution, die sich mit Anliegen der Umwelt beschäftigte – und der Ausarbeitung zweier Dokumente: der „Declaration of the United Nations Conference on the Human Environment“ und des „Action Plan for the Human Environment“.[99] Diese umfassten 26 Grundprinzipien und 109 Empfehlungen, wobei der Action Plan unter anderem Folgendes festhielt: „It is recommended that a plenipotentiary conference be convened as soon as possible, under appropriate governmental or intergovernmental auspices, to prepare and adopt a convention on export, import and transit of certain species of wild animals and plants.“[100]

[99] Vgl. Michael G. *Schechter*, United Nations Global Conferences (Global Institutions Series, London/New York 2005) 34f; Anita M. *Halvorssen*, The Origin And Development Of International Environmental Law. In: Shawkat *Alam*, Md Jahid *Hossain Bhuiyan*, Tareq M.R. *Chowdhury*, Erika J. *Techera* (Hg.), Routledge Handbook Of International Environmental Law (New York 2013) 25–42, hier 32.

[100] United Nations, Action Plan For The Human Environment. Recommendation 99. In: Report Of The United Nations Conference On The Human Environment, Stockholm, 5-16 June 1972 (New York 1973) 25.

3. Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen

Nur wenige Monate später kam es schließlich zu dieser vielfach geforderten Konferenz. Von 12. Februar bis 2. März 1973 luden die Vereinigten Staaten Vertreter aus 80 Staaten und Beobachter aus einzelnen Nationalstaaten und internationalen Organisationen – wie der IUCN oder UNESCO[101] – nach Washington ein, um den finalen Text der „Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora“ auszuarbeiten.[102] Am 3. März 1973 wurde die Konvention schließlich von 21 Staaten unterzeichnet.[103]

Bereits in der Präambel von CITES halten die Vertragsstaaten fest, dass die Artenwelt ein unersetzlicher Bestandteil der Erde ist, den es auch für zukünftige Generationen zu bewahren gilt. Die Unterzeichner erkennen an, dass es die Aufgabe der Staaten und Völker ist, die eigene Flora und Fauna zu bewahren.[104] Zudem wurde jedoch festgehalten „that international cooperation is essential for the protection of certain species of wild fauna and flora against over-exploitation through international trade.“[105] Um gefährdete Arten zu schützen, beschlossen die Unterzeichnerstaaten daher umfangreiche Maßnahmen, die hier in aller Kürze dargelegt werden.

Das Herzstück der Konvention bilden drei Anhänge, in denen unterschiedliche Arten je nach ihrer Gefährdungsstufe eingeordnet werden. In Anhang I befinden sich Spezies, die vor dem Aussterben bedroht, sowie unmittelbar vom internationalen Handel beeinflusst sind oder dies sein könnten.[106] Der Handel mit diesen Arten unterliegt daher strengsten Regeln, wobei insbesondere der kommerzielle Handel vollständig verboten ist. In wenigen Ausnahmefällen ist der Export beziehungsweise Import dieser Tierarten zwar gestattet, jedoch werden hierfür bestimmte Aus- beziehungsweise Einfuhrgenehmigungen benötigt.

---

[101] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, 393.
[102] Vgl. CITES Secretariat, What is CITES?, online unter https://cites.org/eng/disc/what.php (12.02.2023).
[103] Vgl. Chris *Huxley*, CITES: The Vision. In: John *Hutton*, Barnabas *Dickson* (Hg.), Endangered Species. Threatened Convention. The Past, Present And Future Of CITES, The Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora (London 2000) 3–13, hier 7.
[104] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, 244f.
[105] Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, 244.
[106] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel II., 245.

Diese Bestätigungen sind ebenfalls streng reguliert.[107] Darüber hinaus beschlossen die Unterzeichnerstaaten, dass eine Zweidrittelmehrheit der CITES-Staaten benötigt wird, um Arten in den Anhang I aufzunehmen beziehungsweise wieder zu streichen.[108]

Arten in Anhang II sind zwar nicht unmittelbar vom Aussterben bedroht, werden jedoch als gefährdet eingestuft. Die CITES-Staaten nehmen in diesem Zusammenhang an, dass auch diese Spezies in Zukunft vom Aussterben bedroht sein können, wenn der Handel mit ihnen nicht strenger reguliert und eingeschränkt wird.[109] Um mit diesen Arten handeln zu können, bedarf es einer Genehmigung des ausführenden Staates.[110] Auch in diesem Fall wird die Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit der CITES-Staaten benötigt, um Arten in den Anhang II zu verschieben beziehungsweise daraus zu streichen.[111]

Spezies, die global nicht gefährdet sind und somit nicht in Anhang I und II eingeordnet werden, können trotzdem unter dem Schutz der Konvention stehen. Für solche Fälle wurde der Anhang III geschaffen, in dem Arten auf Initiative einer Mitgliedspartei aufgenommen werden können. Hierbei handelt es sich um Spezies, die zwar auf nationaler Ebene bereits unter Schutz stehen, wo der Initialstaat jedoch die Unterstützung der CITES-Parteien benötigt, um den Handel zu regulieren. Dieser ist dadurch ebenfalls nur mit gewissen Genehmigungen erlaubt.[112]

CITES überlässt es den Mitgliedsstaaten, selbst striktere Maßnahmen zu ergreifen und auch den Import und Export von Arten, die sich nicht in den Anhängen befinden, eigenständig zu regulieren.[113] Zusätzlich legten die Konferenzteilnehmer fest, dass der Handel mit Staaten, die der Konvention nicht beigetreten sind, ähnlich gehandhabt werden soll. Hierfür kommen vergleichbare Unterlagen und Genehmigungen zur Anwendung.[114] Dieser Artikel war zum damaligen Zeitpunkt von weit größerer Bedeutung als er es heute noch ist. Immerhin befand sich unter den CITES-Mitglieder in den 1970er-Jahren nur ein Bruchteil der weltweiten Staatengemeinschaft.

---

[107] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel III., 246f.
[108] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora Artikel XV., 254.
[109] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel II., 245.
[110] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel IV., 247f.
[111] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel XV., 254.
[112] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel II., 246.
[113] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel XIV., 253.
[114] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel X., 251.

Da es sich bei CITES um ein internationales Abkommen handelt, müssen die Unterzeichnerstaaten das Abkommen in nationalem Recht implementieren.[115] Die CITES-Staaten sind hierzu angewiesen, mindestens eine Verwaltungsbehörde zu benennen, die für die nationale Umsetzung der CITES-Regeln verantwortlich ist und die oben erwähnten Import- und Exportgenehmigungen ausstellt. Zusätzlich muss eine wissenschaftliche Behörde ausgewählt werden, die Informationen zum Status gewisser Arten überwachen soll.[116] Des Weiteren verpflichten sich die Mitglieder dazu, Rechtsverstöße zu ahnden und Aufzeichnungen über den Handel mit Spezies, die unter dem Schutz der Konvention stehen, zu führen. Diese Dokumentationen müssen in weiterer Folge dem CITES-Sekretariat zur Verfügung gestellt werden.[117]

Dem Sekretariat, das von UNEP verwaltet wird, fallen mehrere Aufgaben zu. So überprüft es unter anderem die jährlichen Berichte der Mitgliedsstaaten, führt wissenschaftliche Studien durch, gibt Empfehlungen zur Durchführung der Abkommensbestimmungen ab und organisiert die CITES-Konferenzen.[118] Hierfür legt die Konvention fest, dass zumindest alle zwei Jahre eine weitere Zusammenkunft der Mitgliedsparteien stattzufinden hat. Im Rahmen dieser Konferenzen sollen die Teilnehmer über die Effektivität der Konvention beraten, die Fortschritte im Erhalt der Arten begutachten und Anpassungen im Zusammenhang mit den drei Anhängen vornehmen.[119]

Mit Abschluss der Konferenz in Washington wurde das Abkommen schließlich von folgenden 21 Staaten unterzeichnet: Argentinien, Belgien, Brasilien, Bundesrepublik Deutschland, Costa Rica, Dänemark, Frankreich, Guatemala, Iran, Italien, Luxemburg, Mauritius, Panama, Philippinen, Südafrika, Thailand, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten von Amerika, Venezuela, Vietnam und Zypern.[120] CITES trat schließlich 90 Tage, nachdem der zehnte Staat das Abkommen ratifiziert hatte, in Kraft.[121] Gleichzeitig wurden

[115] Vgl. *Wijnstekers*, The Evolution Of CITES, 237.
[116] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel IX., 251.
[117] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel VIII., 250f.
[118] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel XII., 252f.
[119] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel XI., 251.
[120] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, 307–319.
[121] Vgl. Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Artikel XXII., 256.

somit knapp 1.100 Arten in die Anhänge I und II aufgenommen[122], wobei der Afrikanische Elefant – im Vergleich zur Asiatischen Gattung, die als vom Aussterben bedroht eingestuft wurde[123] – in keinem der Anhänge aufgelistet wurde.[124]

[122] Der Anhang III wurde zu diesem Zeitpunkt noch nicht gefestigt beziehungsweise mit Arten befüllt. Die Konferenzteilnehmer einigten sich darauf, dass dies zu einem späteren Zeitpunkt passieren sollte. Vgl. dazu: Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, 269.
[123] Vgl. *Huxley*, CITES: The Vision, 7; Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora, Appendix I, 259
[124] Vgl. *Wijnstekers*, The Evolution Of CITES, 613.

4. Der Afrikanische Elefant und CITES

Dieser Umstand änderte sich jedoch am 26. Februar 1976, als Ghana als weltweit erstes Land den Afrikanischen Elefanten in den CITES-Anhang III aufnahm.[125] Der Vorstoß Ghanas sorgte schließlich dafür, dass sich bereits wenige Monate später die Teilnehmer der ersten offiziellen CITES-Konferenz mit dem Status der Art auseinandersetzen mussten. Nachdem das Abkommen bereits ein Jahr zuvor in Kraft getreten war, schlossen sich der Gemeinschaft bis zur Konferenz in Bern noch weitere Länder an. Damit belief sich die Zahl der Staaten, in denen CITES zu diesem Zeitpunkt in Kraft getreten war, auf insgesamt 30.[126]

Während der Konferenz im November 1976 einigten sich die Teilnehmerstaaten auf neue Kriterien hinsichtlich der Aufnahme und Streichung von Arten in den Anhängen I und II. So sollten nur Spezies, die vom Aussterben bedroht waren in den Anhang I aufgenommen werden, wobei die Begrifflichkeit „vom Aussterben bedroht“ nicht genauer definiert worden war. Genau festgelegt wurde hingegen, welche Kriterien erfüllt werden müssen, um eine Art überhaupt erst aufnehmen zu können. Die Mitgliedsstaaten müssen demnach Informationen hinsichtlich der Populationsgröße, dem geographischen Verbreitungsgebiet oder dem Ausmaß des derzeitigen Handels mit der Spezies vorweisen.[127] Um Arten in Anhang II aufnehmen zu können, muss diese zwar nicht vom Aussterben bedroht sein, jedoch müssen gewisse Indizien vorliegen, die darauf hindeuten, dass dieser Fall in Zukunft eintreten könne. Hierzu zählen etwa eine abnehmende Population oder eine Einschränkung des Lebensraums.[128] „These criteria rested primarily on the ‘precautionary

[125] Vgl. Thomas *Princen*, The Ivory Trade Ban: NGOs And International Conservation. In: Thomas *Princen*, Matthias *Finger* (Hg.), Environmental NGOs In World Politics. Linking The Local And The Global (London/New York 1994) 121–159, hier 125; *Wijnstekers*, The Evolution Of CITES, 613.

[126] Hierbei ist anzumerken, dass nicht alle Unterzeichnerstaaten das Abkommen bis dahin ratifiziert hatten. Als Beispiel kann hier Luxemburg herangezogen werden. So hat Luxemburg das Abkommen zwar bereits 1973 unterzeichnet, jedoch wurde es erst 1983 ratifiziert und ist somit erst am 12. März 1984 auch in Kraft getreten. Vgl. dazu: CITES, List of Contracting Parties, online unter https://cites.org/eng/disc/parties/chronolo.php (12.02.2023).

[127] Vgl. *Wijnstekers*, The Evolution Of CITES, 102.

[128] Vgl. ebd.

principle,‘ which says that when there is doubt about the danger of trade to conservation of a species, CITES should err in favor of protection in the form of listing the species.“[129]

Kritik ernteten diese Bestimmungen jedoch hinsichtlich der Schwierigkeit, eine Art aus den Anhängen zu streichen beziehungsweise herabzustufen. So wurden hierfür – im Gegensatz zur Aufnahme in die Annexe – klare wissenschaftliche Aussagen verlangt, die beweisen sollten, dass der internationale Handel der Spezies nichts anhabe. Diese Maßnahmen waren für einige CITES-Staaten zu strikt, da dadurch sämtlicher – und somit auch nachhaltiger – Handel eingeschränkt wurde.[130] Diese Problematik – auf die in den folgenden Kapiteln noch genauer eingegangen werden wird – offenbarte sich insbesondere in Hinblick auf den Afrikanischen Elefanten und sollte die CITES-Mitglieder in den folgenden Jahrzehnten vielfach beschäftigen.

Zusätzlich legten die Kriterien fest, dass die Bedrohung einer gewissen Art auch eine striktere Einstufung verwandter Gattungen zur Folge haben kann. Diese Regelung kam im Speziellen dann zur Anwendung, wenn eine Identifizierung der gefährdeten Art und deren Produkte auf Grund der Ähnlichkeit dieser Spezies mit anderen Spezies nur schwer möglich ist.[131] Dieser Umstand kam schließlich auch dem Afrikanischen Elefanten zugute.

Im Laufe der CITES-Konferenz im November 1976 stellten die Schweiz und Kanada jeweils einen Antrag dafür, dass die Art in die CITES-Anhänge aufgenommen werde. Die kanadische Delegation war hierbei bestrebt, den Afrikanischen Elefanten in den Anhang I zu erheben und die Gattung dadurch unter den höchsten Schutz zu stellen. In ihrem offiziellen Statement merkte die Delegation an, dass die Jagd auf den Elefanten in den meisten afrikanischen Staaten ohnehin streng reguliert beziehungsweise sogar verboten sei.[132] Zudem hielt sie jedoch auch Folgendes fest:

---

[129] Phyllis *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Illustrating The Reciprocal Relationship Between The State And The International Regime. In: Miranda A. *Schreurs*, Elizabeth *Economy* (Hg.), The Internationalization Of Environmental Protection (Cambridge Studies in International Relations 54, Cambridge 1997) 162–187, hier 172.

[130] Vgl. Rob *Amos*, International Conservation Law. The Protection Of Plants In The Theory and Practice (New York 2020) 156; Edward J. *Goodwin*, International Environmental Law And The Conservation Of Coral Reefs (New York 2011) 212.

[131] Vgl. *Wijnstekers*, The Evolution Of CITES, 101f.

[132] Vgl. Canada, Prop 111: Inclusion In Appendix I, Supporting Statement 3. In: Species+, CITES CoP Proposals, 02. November 1976, S. 220, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/7924 (12.02.2023).

> The majority of elephant tusk carvings that are sold throughout the world are produced in the Far East (Hong Kong, Singapore, etc.). Once carved, it is, for practical purpose, impossible to distinguish between small carvings from African elephant ivory (Loxodonta Africana) and Indian elephant ivory (Elephas maximus). Thus controls over any illegal trade in Indian elephant ivory are nonexistent.[133]

Die Schweiz wies in diesem Zusammenhang ebenfalls auf den illegalen Handel und die Identifikationsprobleme zwischen dem Elfenbein der verschiedenen Elefantengattungen hin, jedoch sah sie keine Notwendigkeit dafür gegeben, die Afrikanischen Tiere unmittelbar in den Anhang I zu erheben.[134] Die Delegation brachte stattdessen den Vorschlag ein, diese in den Appendix II zu inkludieren, falls der kanadische Antrag scheitern sollte. Der Schweizer Vorschlag wurde schließlich von der Mehrheit der CITES-Mitgliedsstaaten angenommen, weshalb der Afrikanische Elefant mit 4. Februar 1977 in den Anhang II der Konvention aufgenommen wurde.

4.1. Die Jahre bis zum Bann des Elfenbeinhandels

Von der Aufnahme des Afrikanischen Elefanten in den CITES-Anhang II erhofften sich die Mitgliedsstaaten eine nachhaltige Verminderung der Jagd auf Elefanten und des Handels mit Elfenbein. Nichtsdestotrotz artete die Wilderei in Afrika immer weiter aus. In den späten 1970er und den 80er-Jahren traten daher immer mehr Naturschützer, NGOs und Nationalstaaten für ein vollständiges Verbot des Elfenbeinhandels und die Einstufung des Afrikanischen Elefanten als eine vom Aussterben bedrohte Tierart ein. Gleichzeitig gab es jedoch auch viel Widerstand gegen dieses Vorhaben, der auch nach der Umsetzung eines solchen Handelsverbotes im Jahr 1989 nicht weniger wurde.

4.1.1. Douglas-Hamiltons Bericht für den US Fish and Wildlife Service

Im Laufe der 1970er-Jahre – und somit lange vor dem Elfenbeinbann im Jahr 1989 – entbrannte in den wissenschaftlichen Kreisen eine Debatte bezüglich des

[133] Canada, Prop 111: Inclusion In Appendix I, Supporting Statement 3. In: Species+, CITES CoP Proposals, 02. November 1976, S. 220, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/7924 (12.02.2023).
[134] Vgl. Switzerland, Prop 112: Inclusion In Appendix II (If Proposal 111 Rejected), 12. Inclusion of Loxodonta Africana in Appendix II. In: Species +, CITES CoP Proposals, 02. November 1976, S. 230, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/7850 (12.02.2023).

Zusammenhanges zwischen dem Elfenbeinhandel und der fortschreitenden Dezimierung des Elefantenbestandes. Diese Auseinandersetzung kann als Anstoß für die folgenden politischen Konflikte hinsichtlich der CITES-Einstufung des Afrikanischen Elefanten betrachtet werden. Von zentraler Rolle waren hierbei Ian S.C. Parker – ein Experte und Befürworter des Elfenbeinhandels – und der Artenschützer und Zoologe Iain Douglas-Hamilton.

Bereits in der Mitte der 1970er-Jahre arbeitete Douglas-Hamilton an einem Bericht für den US Fish and Wildlife Service, in dem er den Handel mit afrikanischem Elfenbein genauer analysieren sollte. Hierbei wirkten zahlreiche Akteure mit, wobei Douglas-Hamilton explizit jemanden benötigte „who was well informed in all aspects of trade in ivory. The specific tasks included winning the confidence of leading traders, eliciting both information and their attitudes to the long term future of the business.“[135] Seine Wahl fiel hierfür – unter anderem aufgrund seiner bisherigen Studien zum Thema Elfenbeinhandel, seiner Mitwirkung im Zusammenhang mit Wildtiergesetzen und dessen praktischen Erfahrungen als Wildhüter[136] – auf Ian Parker.

Parker analysierte in weiterer Folge die Auswirkungen des Elfenbeinhandels auf den afrikanischen Elefantenbestand. Hierbei stellte er die Behauptung auf, dass „other than at a local level, the allegation that the ivory trade has brought about widespread elephant declines is not substantiated.“[137] Diese Aussage bezog er auf seine vorangegangenen Untersuchungsergebnisse, in denen er feststellte, dass der Großteil der exportierten Stoßzähne – insbesondere aus Zentralafrika – von männlichen Bullen stammte. Hieraus schloss er, dass somit keine Gefahr für Jungtiere und in weiterer Folge für den Artenbestand herrsche.[138] Zudem ergaben Parkers Analysen, dass im Zeitraum 1976 bis 1978 lediglich mit Stoßzähnen von 142.431 Elefanten gehandelt worden war. Hierbei legten seine Untersuchungen nahe, dass davon rund 21% eines natürlichen Todes gestorben waren,

---

[135] Iain *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study: Final Report (Excerpts). In Elephant 1, H. 4 (1980) 69–99, hier 72.
[136] Vgl. *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study, 72.
[137] Parker Report: The Ivory Trade Volume 3 Discussion and Recommendations, 1979, Box: 3, Folder: 5. Ian Parker Collection Relating to East African Wildlife Conservation, MS Group 324. Special and Area Studies Collections, George A. Smathers Libraries, University of Florida, 207.
[138] Vgl. Parker Report: The Ivory Trade Volume 2 Biological Aspects, 1979, Box: 3, Folder: 4. Ian Parker Collection Relating to East African Wildlife Conservation, MS Group 324. Special and Area Studies Collections, George A. Smathers Libraries, University of Florida, 202.

wobei das Elfenbein anschließend exportiert wurde.[139] Anschließend stellte Parker seine Untersuchungsergebnisse in Zusammenhang mit der damals geschätzten Elefantenpopulation von 1,3 Millionen Tieren[140] und schlussfolgerte daraus, dass „even if all tusks entering trade are credited as kills, and natural mortality is discounted, elephant deaths accounted for in the ivory trade are 4.2%, 3.5% and 3.2% of extant elephant.“[141]

Als Douglas-Hamilton seinen Bericht im Jahr 1979 schließlich veröffentlichte, lobte er Parkers Studie zwar als äußerst umfangreich und bahnbrechend[142], jedoch sparte er auch keineswegs mit Kritik an dessen Ausführungen und Ergebnissen. So hielt er Folgendes fest:

> It is evident that at times Parker has more sympathy for the ivory trade than for conservationists whom he tends to lump under one blanket, and he may consequently lay himself open to a charge of bias. However, it is not difficult to distinguish the facts presented from his informed speculation, and from his opinions. (…) In effect while agreeing well enough on the factual basis [of Parker's report; Anm. M.K], we diverge in our interpretation of the severity of the ivory trade's effect on Africa's elephants. We come together again in how we feel the problems raised should be tackled.[143]

Zunächst stimmte Douglas-Hamilton mit Parker darin überein, dass der Verlust des Lebensraumes die größte Bedrohung für den Afrikanischen Elefanten darstelle. In Zusammenhang mit den Auswirkungen des Elfenbeinhandels auf den Bestand der Spezies widersprach der Artenschützer jedoch den Untersuchungsergebnissen und Interpretationen Parkers. So verwies Douglas-Hamilton zunächst darauf, dass Parkers Endsumme an exportiertem, rohem Elfenbein für den Zeitraum 1976–1978 deutlich zu niedrig ausgefallen sei. Hierbei habe dieser unter anderem weitere, wichtige Faktoren wie Schmuggel, gefälschte Zertifikate oder die Einfuhr des Rohstoffes in kleinere Importstaaten außer Acht gelassen.[144] Zudem kritisierte der Artenschützer die Annahme Parkers, ein

---

[139] Parker hält in diesem Zusammenhang fest, dass eine Untersuchung von 5.132 Stoßzähnen in Hong Kong diesen Anteil ergeben hatte. Da es sich hierbei um die einzige Analyse dieser Art gehandelt hatte, nahm er diese 21% als Anhaltspunkt für seine weitere Studie. Vgl. dazu: Parker Report: The Ivory Trade Volume 2 Biological Aspects, 1979, Box: 3, Folder: 4. Ian Parker Collection Relating to East African Wildlife Conservation, MS Group 324. Special and Area Studies Collections, George A. Smathers Libraries, University of Florida, 205.
[140] Vgl. Iain *Douglas-Hamilton*, The African Elephant Action Plan. IUCN/WWF/NYZS Elephant Survey And Conservation Programme (Nairobi 1979) iv.
[141] Parker Report: The Ivory Trade Volume 2 Biological Aspects, 1979, Box: 3, Folder: 4. Ian Parker Collection Relating to East African Wildlife Conservation, MS Group 324. Special and Area Studies Collections, George A. Smathers Libraries, University of Florida, 205f.
[142] Vgl. ebd.
[143] *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study, 72f.
[144] Vgl. *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study, 88.

Stoßzahn wiege durchschnittlich 9,25 Kilogramm[145]. Douglas-Hamilton verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass eine Untersuchung der Lagerbestände in Dar es Salaam in Tansania lediglich ein Durchschnittgewicht von 4,8 Kilogramm ergeben habe.[146] Somit drücke Parkers hohe Ansetzung des Gewichts die Zahl der – in diesem Zeitraum – getöteten Elefanten deutlich nach unten. Abschließend fasste Douglas-Hamilton seine Erkenntnisse wie folgt zusammen: „With a tusk weight that may be somewhere between 5 and 10 kilos, and a total figure for exports with no satisfactory correction for underestimation, the number of elephants equivalent to current levels of ivory exports from Africa could be anything from Parker's estimate of less than 50,000 to well over 100,000 [per year; Anm. M.K.].“[147]

Douglas-Hamilton bezweifelte jedoch noch weitere Feststellungen Parkers in dessen Report. Zunächst ging der Artenschützer nicht davon aus, dass 21% der Hongkonger Elfenbeinvorräte von Elefanten stammten, die unter natürlichen Umständen gestorben waren. Seiner Ansicht nach solle man diese Stoßzähne lediglich als „gefunden“ einstufen, da ein Großteil der Elefanten nicht unmittelbar während des Zusammenstoßes mit Wilderern sterbe beziehungsweise die Jäger geschossenen Tiere oftmals mehrere Tage verrotten ließen, um in weiterer Folge einfacher an das Elfenbein gelangen zu können. Douglas-Hamilton ging daher davon aus, dass lediglich 6% der weltweiten Elfenbeinvorräte von Elefanten stammten, die aufgrund natürlicher Umstände gestorben waren.[148] Darüber hinaus bezweifelte der Artenschützer, dass zum größten Teil nur männliche Elefanten der Jagd zum Opfer fielen. Der Umstand, dass die Importverzeichnisse Hong Kongs ein durchschnittlich hohes Stoßzahngewicht aufgewiesen hatten, deuteten seiner Ansicht nach lediglich darauf hin, dass männliche Elefanten schlicht in einer größeren Zahl als Jungtiere getötet werden. Außerdem sei es möglich, dass kleinere Stoßzähne zunächst in Afrika

[145] Parker analysierte hierbei mit Hilfe von Importdokumenten das Durchschnittsgewicht der – im Untersuchungszeitraum – nach Hong Kong eingeführten Stoßzähne und benutzte diese Zahl für seine Hochrechnung. Hierbei verwies er darauf, dass diese Zahl sogar noch höher sein könnte, da Japan Stoßzähne über 14 Kilogramm importierte. Vgl dazu: Parker Report: The Ivory Trade Volume 2 Biological Aspects, 1979, Box: 3, Folder: 4. Ian Parker Collection Relating to East African Wildlife Conservation, MS Group 324. Special and Area Studies Collections, George A. Smathers Libraries, University of Florida, 205.
[146] Vgl. *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study, 89f.
[147] *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study, 90.
[148] Vgl. *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study, 91.

behalten werden, um sie dort zu verarbeiten oder gebündelt verkaufen zu können.[149] Abschließend fasste Douglas-Hamilton seine Ansichten wie folgt zusammen:

> Given the doubts I have expressed about the mean tusk weight, the estimates of total ivory exported from Africa, and the proportion of "found" ivory which is assumed to be "natural mortality", it follows that I do not accept any of the modelling which leads to the conclusion that ivory trade as such is not responsible for the decline of Africa's elephants. (…) Thus, while the short term threat may be killing for ivory, in the long term the most serious threat to elephants will be the loss of their habitat. On this Parker and I agree.[150]

In Douglas-Hamiltons Bericht für den US Fish and Wildlife Service zeichneten sich somit bereits erste Fronten zwischen Befürwortern und Gegnern des Elfenbeinhandels ab, die sich in den darauffolgenden Jahren – bis zur Umsetzung des CITES-Handelsverbotes im Jahr 1989 – weiter verhärten sollten. Parker und Douglas-Hamilton spielten in diesem Konflikt selbst weiterhin eine zentrale Rolle, indem sie stetig als Lobbyisten für beziehungswiese gegen den Elfenbeinhandel in Erscheinung traten.

Im Dezember 1979 – also nur kurze Zeit, nachdem der Bericht für den US Fish and Wildlife Service veröffentlicht worden war – erschien Douglas-Hamiltons „African Elephant Action Plan“. Hierbei handelte es sich um ein dreijähriges Projekt im Auftrag der IUCN, wobei der Zustand und die Ausbreitung des Afrikanischen Elefanten genauer analysiert wurde.[151] Im Rahmen dieser Erhebung kam Douglas-Hamilton erneut zu dem Schluss, dass es zwar noch 1.3 Millionen Afrikanische Elefanten gebe, diese Zahl jedoch weiterhin drastisch am Sinken sei. Diesen Umstand führte er erneut – neben anderen Faktoren, wie der Vernichtung des Lebensraumes des Elefanten – auf die hohen Elfenbeinpreise und die daraus resultierende und ausufernde Jagd auf die Tiere zurück.[152] Im Rahmen des African Elephant Action Plans brachte Douglas-Hamilton schließlich mehrere Vorschläge aufs Tapet, wie man dem Artensterben entgegenwirken könne. Diese umfassten Projekte und Maßnahmen in Bereichen der Wirtschaft, der Bildung, des Naturschutzes und der Forschung.[153] Hohe Priorität hatte für den Naturschützer jedoch zusätzlich ein teilweises Verbot des Elfenbeinhandels:

---

[149] Vgl. *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study, 91.
[150] *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study, 92.
[151] Vgl. *Douglas-Hamilton*, The African Elephant Action Plan, i.
[152] Vgl. *Douglas-Hamilton*, The African Elephant Action Plan, iv.
[153] Vgl. *Douglas-Hamilton*, The African Elephant Action Plan, 1–5.

> The exploitation of elephants for their ivory has been known to cause their local extinction in some parts of the continent. Today, most of the annual decline in elephant numbers in most countries is caused by killing for ivory. ALL CONSERVATION ORGANISATIONS SHOULD WORK FOR STRICTER CONTROLS INCLUDING PARTIAL OR TOTAL BANS ON THE IVORY TRADE IN SOME COUNTRIES.[154]

Douglas-Hamiltons Erhebungen zeichneten ein drastisches Bild für den Elefantenbestand Afrikas. Seine Forderungen wurden zu diesem Zeitpunkt zwar noch nicht von der internationalen Gemeinschaft oder den CITES-Gremien aufgegriffen, allerdings nahmen sich die westlichen Medien nun erstmals dieser Thematik an. Die damalige Berichterstattung war jedoch vielfach fehlerhaft und überdramatisierte Douglas-Hamiltons Aussagen. So hatte der Zoologe von 100.000–400.000 Tieren gesprochen, die im Jahr 1976 dem Elfenbeinhandel zum Opfer fielen, wobei die Medien lediglich den Maximalwert aufgriffen und somit dem Publikum vermittelten, dass das Aussterben des Afrikanischen Elefanten unmittelbar bevorstehe.[155] Diese sensationsjournalistische Berichterstattung hatte zur Folge, dass der Elfenbeinhandel in der amerikanischen Gesellschaft zunehmend in Kritik geriet. Zusätzlich forderte 1977 in der Person des Kongressabgeordneten Anthony Beilenson der erste US-Politiker ein vollständiges Importverbot von Elfenbein und anderen Produkten des Elefanten.[156]

In diesem Zusammenhang kritisierte Parker hingegen Douglas-Hamiltons Erhebungen und dessen African Elephant Action Plan. Dabei zweifelte er an, dass es nur noch 1.3 Millionen Afrikanische Elefanten gebe. Parker ging vielmehr davon aus, dass noch mindestens eine weitere Million Dickhäuter in Zentralafrika leben müsse, die aufgrund des dichten Regenwaldes bisher nicht entdeckt worden waren.[157] Darüber hinaus kritisierte er die Agenda der Artenschützer und gewisser NGOs gegen den Elfenbeinverkauf. Wie zahlreiche andere Befürworter des Handels unterstellte er seinen Gegenspielern, mit Hilfe von unzureichenden Zahlen und falschen Statistiken eine nicht-existierende Krise heraufzubeschwören, um so mehr Unterstützung und Gelder für die eigenen Zwecke zu generieren.[158]

---

[154] *Douglas-Hamilton*, The African Elephant Action Plan, 2.
[155] Vgl. *Somerville*, Ivory, 184.
[156] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 180.
[157] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 174.
[158] Vgl. *Somerville*, Ivory, 184.

Auch wenn Douglas-Hamiltons Erhebungen – zu einem großen Teil aufgrund der fehlerhaften Medienberichterstattung – für einen ersten gesellschaftlichen Aufschrei sorgten, behielten Parkers Argumente politisch gesehen zunächst die Oberhand. Die Forderung nach einem vollständigen Verbot des Elfenbeinhandels fand international zunächst nur wenig Anklang. Dies sollte sich im Laufe der 1980er-Jahre jedoch ändern.

4.1.2. Der Elfenbeinhandel artet weiter aus

Obwohl der Afrikanische Elefant nun unter dem Schutz der Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora stand, florierte der Elfenbeinhandel stetig weiter. Waren in der Mitte der 1950er-Jahre noch jährlich durchschnittlich 200 Tonnen an rohem Elfenbein aus Afrika exportiert worden, belief sich diese Zahl in den 1970er-Jahren auf 600 bis 900 Tonnen pro Jahr.[159] Auf ähnliche Weise explodierte der Kaufpreis für Elfenbein: „A kilogram of ivory was worth $7.25 in the 1960s, but $74 in 1979.“[160] In den 1980er-Jahren erhöhte sich der Preis sogar auf bis zu 200 Dollar pro Pfund.[161]

Verantwortlich für diese exponentielle Zunahme an Elfenbeinexporten und die eben erwähnte Preisexplosion waren vor allem das Einkommenswachstum und die gestiegene Nachfrage nach Elfenbein in Ostasien.[162] Diese Faktoren führten schließlich dazu, dass sich Japan und Hong Kong in den 1970er-Jahren zu den weltweit größten Importeuren von rohem Elfenbein entwickelten. Barbier, Burgess, Swanson und Pearce stellten in diesem Zusammenhang fest, dass im Zeitraum 1979–1983 insgesamt 4.750 Tonnen an rohem afrikanischen Elfenbein in die Hauptkonsumländer eingeführt wurden, wobei 72% davon – oder 3.420 Tonnen – auf Japan und Hong Kong entfielen.[163] Ein Großteil der importierten Stoßzähne wurde dabei illegal in Ostasien eingeführt und stammte unter anderem aus afrikanischen Ländern, die Elfenbeinexporte beschränkt oder vollständig verboten

[159] Vgl. Harald H. *Roth*, Günter *Merz*, Wildlife Resources. A Global Account Of Economic Use (Berlin/Heidelberg 1997) 375.
[160] More Than A Million Elephants – But They Face Extinction. In: Orxy 15, H. 4 (1980) 321-322, hier 321.
[161] Vgl. *Princen*, The Ivory Trade Ban, 122.
[162] Vgl. *Princen*, The Ivory Trade Ban, 124.
[163] Vgl. Edward B. *Barbier*, Joanne C. *Burgess*, Timothy M. *Swanson*, David W. *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory (London 1990) 9.

hatten.[164] Anzumerken ist hierbei jedoch, dass die Nachfrage an Elfenbeinprodukten auch in Europa und den Vereinigten Staaten weiterhin hoch war, doch importierte der Westen insbesondere Elfenbeinprodukte, die zuvor in Hong Kong und anderen ostasiatischen Staaten aus rohem Elfenbein hergestellt und verarbeitet worden waren.[165]

Der Elfenbeinboom führte schließlich dazu, dass immer mehr Afrikanische Elefanten der Jagd zum Opfer fielen. 1982 schlug schließlich auch Dr. David Western – der Leiter der IUCN African Elephant and Rhino Specialist Group – Alarm:

> Ivory exports from Africa declined from nearly a 1000 tons in 1976 to 681 tons in 1979 and have held steady since, despite a falling price. However, far from reflecting a stable offtake of elephants, a sharp drop in mean tusk weights from 10.11 kg. in 1979 to 6.21 kg. in 1982 shows that increasing numbers of elephants of progressively younger age were being killed. The average number of elephants represented in the ivory records rose 40% between the late 70s and early 80s, from around 45,000 to 65,000.[166]

Dass nun auch zunehmend Jungtiere gejagt wurden, hatte zu bedeuten, dass die Anzahl an Elefantenbullen in Afrika zunehmend im Schwinden war. Diese Entwicklung war insofern problematisch, als mit einer geringen Anzahl an männlichen Tieren ein Geburtenrückgang einherging. Des Weiteren rückten nun aber auch Weibchen in das Visier der Wilderer. Dies hatte wiederum zur Folge, dass zahlreiche Jungtiere verwaisten und somit häufiger den Tod fanden. Die Afrikanische Elefantenpopulation fand sich daher einer zunehmenden Gefahr ausgesetzt, vollständig ausgerottet zu werden.[167]

Die CITES-Regelungen wirkten dieser Entwicklung nur unzureichend entgegen. Zwar stand der Afrikanische Elefant als gefährdete Tierart im Anhang II des Abkommens, doch wurden die implementierten Importbeschränkungen vielfach umgangen.

> CITES member-states issued permits for ivory they exported but these did not include worked-ivory, and the permits were often forged, corruptly issued to cover poached ivory or simply poorly administered, creating the opportunity for corruption while giving an appearance of regulation. Nor did CITES prevent the cutting of poached ivory to circumvent the permits.[168]

---

[164] Vgl. *Princen*, The Ivory Trade Ban, 124.
[165] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 8.
[166] David *Western*, Chairman's Report. In: African Elephant & Rhino Group Newsletter 2 (1983) 3–5, hier 3.
[167] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 177.
[168] *Somerville*, Ivory, 187f.

Um solche Schlupflöcher zu schließen, beschlossen die Mitgliedsstaaten bei der CITES-Konferenz im Jahr 1985 ein Exportquotensystem für Elfenbein und weitere Handelskontrollmaßnahmen einzuführen. Dieses System wurde vor allem von den 24 afrikanischen CITES-Staaten gefordert, die im Jahr zuvor bereits selbst eine solche Resolution verabschiedet hatten.[169] Das Quotensystem sah hierbei vor, dass jeder Afrikanische Staat, der über eine Elefantenpopulation verfügte, eine jährliche Exportquote festlegte, die grundsätzlich nicht überschritten werden sollte. Zusätzlich sollte Elfenbein nur noch aus- und eingeführt werden, wenn beide Handelspartner belegen konnten, dass eben jenes Geschäft der Elefantenpopulation keinen nachhaltigen Schaden zufügen werde. Darüber hinaus legten die Regelungen fest, dass sämtliches Elfenbein mit Identifikationsnummern versehen werde, die auch in den Ausfuhrgenehmigungen aufzuscheinen hatten. Diese Nummern sollten in eine digitale Datenbank eingespeichert werden, damit die Importstaaten die Legitimität der eingeführten Stoßzähne überprüfen konnten.[170]

Das Quotensystem hatte jedoch den Nachteil, dass es sich hierbei lediglich um eine freiwillige Maßnahme handelte und die Afrikanischen Staaten die Exportquote selbst festlegen konnten.[171] Zudem deckte das System weiterhin lediglich rohes Elfenbein und somit vollständige Stoßzähne ab. Dies eröffnete ein weiteres Schlupfloch. „Lacking permits, a trader was only required to carve a tusk into several smaller pieces in order to evade the entire system.“[172]

Nichtsdestotrotz verringerte sich der Elfenbeinhandel in den Jahren nach der Implementierung des Quotensystems drastisch. Während im Jahr 1985 noch geschätzte 912.460 Kilogramm an rohem Elfenbein aus Afrika exportiert wurden, fiel das Volumen auf 805.257 Kilogramm im Jahr darauf und schließlich auf 330.788 und 142.012 Kilogramm in

---

[169] Vgl. CITES Secretariat, Interpretation And Implementation Of The Convention. Co-Ordination Of Ivory Trade Controls. In: CITES, Fifth Meeting Of The Conference Of The Parties, Buenos Aires (Argentina), 22 April – 3 May 1985, Agenda And Working Documents, S. 408, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/05/doc/E05-22-01.pdf (12.02.2023).

[170] Vgl. Amanda *Wolf*, Quotas In International Environmental Agreements (The Law And Sustainable Development Series, Abingdon 1997) 98f.

[171] Vgl. Bill *Padgett*, The African Elephant, Africa, And CITES: The Next Step. In: Indiana Journal of Global Legal Studies 2, H. 2 (1995) 529–552, hier 534; *Princen*, The Ivory Trade Ban, 125.

[172] *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 117.

den Jahren 1987 und 1988.[173] Das CITES-Sekretariat zeigte sich erfreut über diese Entwicklung und führte diesen Rückgang des Elfenbeinhandels auf das neu etablierte Quotensystem zurück.[174] Nichtsdestotrotz verringerte sich die Elefantenpopulation in Afrika weiterhin drastisch. Von den knapp 1,2 Millionen Tieren im Jahr 1981, blieben gegen Ende des Jahrzehntes nur noch geschätzte 622.700 übrig.[175] Douglas-Hamilton hielt in diesem Zusammenhang fest, dass dieser Rückgang beinahe auf dem gesamten Kontinent festzumachen war. Lediglich in Botswana, Malawi, Simbabwe und Südafrika war die Elefantenpopulation konstant geblieben oder am Steigen.[176]

Diese Entwicklung offenbarte rasch, dass das CITES-Quotensystem nicht den erhofften Schutz der Afrikanischen Elefanten bewirkte. So stellte „Trade Records Analysis of Flora and Fauna in Commerce“ (TRAFFIC) – eine NGO, die zur Überwachung des Handels mit Wildtieren und Pflanzen gegründet worden war – bereits wenige Jahre später fest, dass jährlich lediglich 20 bis 40 Prozent des Afrikanischen Elfenbeins mit Hilfe des CITES-Exportquotensystems kontrolliert worden waren.[177] Zusätzlich schätzte TRAFFIC, dass bis zu 70 Prozent des legal – mit CITES-Genehmigungen – gehandelten Elfenbeins eigentlich von illegal getöteten Elefanten stammte. Deren Elfenbein konnte aufgrund eines Schlupfloches – welches es den CITES-Staaten erlaubte, mit beschlagnahmtem Elfenbein zu handeln – als legales Elfenbein deklariert werden.[178] Insgesamt dürfte das Quotensystems jedoch vor allem deswegen gescheitert sein, weil die Strategie sowohl von den Afrikanischen Staaten als auch den Exportländern verlangte, wider ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen zu handeln und sich selbst einzuschränken.[179] Aus diesem Grund ist es auch nicht verwunderlich, dass sich nur verhältnismäßig wenige Staaten den freiwilligen Auflagen des Quotensystems unterwarfen.

---

[173] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 7.
[174] Vgl. *Princen*, The Ivory Trade Ban, 125.
[175] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 3f.
[176] Vgl. Iain *Douglas-Hamilton*, African Elephants: Population Trends And Their Causes. In: Orxy 21, H. 1 (1987) 11–24, hier 11.
[177] Vgl. Jorgen B. *Thomsen*, Conserving The African Elephant: CITES Fails – US Acts. In: TRAFFIC USA 9, H. 1 (1989). Zit. nach: *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Illustrating The Reciprocal Relationship, 163.
[178] Vgl. Phyllis *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Influencing The International Regime. In: John *Hutton*, Barnabas *Dickson* (Hg.), Endangered Species. Threatened Convention. The Past, Present And Future Of CITES, The Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora (London 2000) 107–124, hier 108.
[179] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 122.

> Of the 30 [African; Anm. M.K] range states which indicated their willingness to comply with an international regulatory system, an average of 14 submitted annual quotas during the operation of the system. This figure actually overstates compliance with the objectives of the system, as only six states submitted quotas which were not based solely on expected confiscations of ivory. The carving states also demonstrated their disdain for the system.[180]

Das Quotensystems dürfte daher an der Reduzierung des Elfenbeinhandels nur einen geringen Anteil gehabt haben. Vielmehr führten zahlreiche Faktoren – wie Schmuggel, ein deutlich geringerer Tierbestand und ein langsamer Wandel der öffentlichen Meinung im Umgang mit Elfenbein – zu eben jenem Rückgang.[181]

4.1.3. Forderungen eines vollständigen Bannes des Elfenbeinhandels

Im Mai 1987 kam es in Kenia zu einem Treffen der IUCN African Elephant and Rhino Specialist Group. Im Rahmen dieses Meetings veröffentlichten die anwesenden Teilnehmer eine weitere Einschätzung des Afrikanischen Elefantenbestandes. Hierbei kamen sie zu dem Schluss, dass sich die Zahl der Tiere im Jahr 1987 auf 764.410 Exemplare belief. Damit hatte sich der Artenbestand ihren Berechnungen nach in den vergangen sechs Jahren um 429.921 Exemplare dezimiert.[182]

Dieser drastische Rückgang sorgte schließlich dafür, dass weitere Artenschützer ein partielles Verbot des Elfenbeinhandels forderten. So beschloss Douglas-Hamilton zusammen mit der Umweltschützerin Cynthia Moss und der Forscherin Joyce Pool im Anschluss an das Treffen der IUCN African Elephant and Rhino Specialist Group, für einen Bann des Handels zu kämpfen. Ihr Ziel war es hierbei, insbesondere die IUCN und den WWF von diesem Vorhaben zu überzeugen und eine öffentliche Kampagne gegen den Elfenbeinmarkt und dessen Produkte zu starten.[183] Hierbei traten die Artenschützer zunächst jedoch für kein vollständiges Verbot des Handels ein. So sollten Länder mit einer gut erhaltenen und nachhaltig gemanagten Elefantenpopulation von einem solchen Bann

[180] *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 117.
[181] Vgl. *Princen*, The Ivory Trade Ban, 126.
[182] Vgl. David. H. M. *Cumming*, Raoul *du Toit*, The African Elephant And Rhino Group Nyeri Meeting. In: Pachyderm 11 (1989) 4–6, hier 5.
[183] Vgl. *Somerville*, Ivory, 192.

nicht betroffen sein. Diese Kriterien erfüllten zum damaligen Zeitpunkt jedoch nur einzelne Staaten des Südlichen Afrika.[184]

Nichtsdestotrotz war die Meinung innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft hinsichtlich eines Verbots des Elfenbeinhandels weiterhin geteilt. Hierbei spielten die beiden unterschiedlichen Ansätze des Artenschutzes „Conservation“ und „Preservation” eine entscheidende Rolle. Während die Anhänger der Preservation dafür eintreten, eine Art oder eine Ressource vollständig und vor jeglichen Nutzen zu schützen, bezeichnet Conservation einen Ansatz, bei dem eine Art zwar vor dem Aussterben bewahrt, jedoch in einem gewissen Maß auch genutzt wird.[185] Man wird dabei in weiterer Folge von „nachhaltiger Nutzung” sprechen. Während Preservationists wie Douglas-Hamilton zu diesem Zeitpunkt also für ein Handelsverbot für Elfenbein eintraten, wollten die Conservationists dem CITES-Quotensystem noch mehr Zeit schenken, und auch große Artenschutzorganisationen wie der WWF hielten zunächst weiterhin am Ansatz der nachhaltigen Nutzung von Elfenbein fest.[186]

Gegen Ende der 1980er-Jahre wurden die Rufe nach strikteren Beschränkungen jedoch immer lauter. „The increasingly bitter debate over the best way to curb the elephant killings reached far beyond the confines of scientific journals, game departments, newsletters of international wildlife organizations, and environmental magazines. It caught the public attention and ended up transforming the conservation world.“[187] Einen großen Anteil an dieser Entwicklung hatten Douglas-Hamilton, Moss und Pool, die mit ihren Forderungen nach einem Elfenbeinbann die Non-Profit-Organisation African Wildlife Foundation erreichen konnten, die zuvor für eine nachhaltige Nutzung von Ressourcen eingestanden war. Im Frühling 1988 startete sie jedoch schließlich eine großangelegte Medienkampagne in den Vereinigten Staaten, die zu einer Reduktion der öffentlichen Nachfrage an Elfenbein führen sollte. Im Zuge ihrer „Don’t Buy Ivory“-Kampagne schaltete die Organisation eine Reihe von Anzeigen in Magazinen und Zeitungen, wobei den Konsumenten mit emotionalen Botschaften das Elefantensterben vor Augen geführt werden sollte. Zusätzlich

[184] Vgl. Raymond *Bonner*, At The Hand Of Man. Peril And Hope For Africa’s Wildlife (New York 1993) 116.
[185] Vgl. Rosaleen *Duffy*, Killing For Conservation. Wildlife Policy In Zimbabwe (London 2000) 1.
[186] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 97.
[187] *Walker*, Ivory’s Ghosts, 177.

rief die AWF das Jahr 1988 zum Jahr des Elefanten aus. [188] Die Kampagne war schließlich so erfolgreich, dass die Organisation zahlreiche neue Mitglieder und Geldmittel für sich gewinnen konnte.[189] In weiterer Folge nahmen sich nun auch weitere Tier- und Artenschutzorganisationen dieser Thematik an und emotionalisierten die Debatte in der amerikanischen Öffentlichkeit zunehmend.

Der daraus resultierende öffentliche Druck führte schließlich dazu, dass die US-Regierung im Oktober 1987 den „African Elephant Conservation Act" verabschiedete. Dieses Gesetzt implementierte gewisse Unterstützungsmaßnahmen für den Erhalt des Afrikanischen Elefanten und untersagte den Elfenbeinhandel mit Staaten, die bestimmte Kriterien zum Schutz der Tiere nicht erfüllten.[190] Auch wenn die Vereinigten Staaten weiterhin nicht für ein vollständiges Verbot des Elfenbeinhandels eintraten, hatte sich die öffentliche Stimmung in Hinblick darauf bereits fundamental gewandelt. „The act complemented the NGO publicity campaigns by heightening public concern for the elephant. It also helped push up ivory prices, serving to accelerate poaching, as traders anticipated the selective moratoriums. And it accelerated the move toward a total trade ban on ivory."[191]

Ausschlaggebend für das Verbot des Elfenbeinhandels waren schließlich die Entwicklungen im Jahr 1989, wobei sich zu Beginn des Jahres noch kein Umschwung innerhalb der CITES-Gemeinschaft abzeichnete. „Not one African country was in favor of a ban on ivory trading. Nor had a single Western country called for one. Nor even had any of the major conservation organizations."[192] In der westlichen Öffentlichkeit blieb die Thematik jedoch weiterhin aktuell. Ausschlaggebend hierfür war die Anti-Elfenbein-Kampagne in den Vereinigten Staaten und Europa, die von zahlreichen Artenschutz- und Tierschutz-NGOs kontinuierlich fortgesetzt wurde. Im Laufe der Zeit wurde diese immer emotionaler und schockierender geführt, da diese Strategie für einen immer größer werdenden Strom an

[188] Vgl. *Duffy*, Killing For Conservation, *163.*
[189] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 120.
[190] Vgl African Elephant Conservation Act (16 U.S.C. §4201-4246), hier §4211; §4223, 07.10.1988, online unter https://uscode.house.gov/view.xhtml?path=/prelim@title16/chapter62&edition=prelim (12.02.2023).
[191] *Princen*, The Ivory Trade Ban, 127.
[192] *Bonner*, At The Hand Of Man, 114.

Mitgliedern und Spendengeldern sorgte.[193] Die öffentliche Meinung begann sich schließlich zunehmend zu wandeln, wobei sich Elfenbein zu einem verrufenen Produkt entwickelte.[194]

Am 5. Mai 1989 sprach sich schließlich in Form des AWF die erste große Artenschutzorganisation offiziell für ein vollständiges Verbot des Elfenbeinhandels aus.[195] Zudem betrieben zahlreiche Artenschützer und NGOs im Hintergrund bereits umfangreiches Lobbying, um die internationale Politik für einen Bann des Handels zu gewinnen. So arbeitete die Environmental Investigation Agency (EIA) bereits im Frühjahr 1989 an einem CITES-Antrag, der den Afrikanischen Elefanten in den Anhang I des Artenschutzabkommens erheben sollte.[196] Mit Hilfe der „Wildlife Conservation Society of Tanzania" versuchte die NGO aktiv, weitere Artenschutzorganisation von ihrem Vorhaben zu überzeugen.[197] Schlussendlich schlossen sich der Forderung der EIA 39 US-Organisationen, verschiedene Greenpeace-Untergruppen und weitere Vereine aus den Vereinigten Staaten und Europa an.[198] Diese riefen wiederum die tansanische Regierung dazu auf, den Antrag bei der kommenden CITES-Konferenz einzubringen. Im Mai 1989 sprach sich Tansania schließlich als erster afrikanischer Staat für ein vollständiges Verbot des Elfenbeinhandels aus.[199]

Dieses Ereignis war für die westlichen Artenschützer von großer Bedeutung: „Any country that was a member of CITES could put the proposal on the agenda, but if it was done by the United States or a European country, it would look to Africans like another case of colonialism, and most African countries and their Third World allies would probably vote against it."[200] Anzumerken ist hierbei jedoch, dass dieser Vorstoß abermals nicht von den betroffenen Staaten in Afrika ausging, sondern von westlichen Artenschützern und Organisationen. So wurde der CITES-Antrag zwar von der tansanischen Regierung

[193] Vgl. *Somerville*, Ivory, 197.
[194] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 179.
[195] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 124.
[196] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 128.
[197] Vgl. Allan *Thornton*, Dave *Currey*, To Save An Elephant. The Undercover Investigation Into The Illegal Ivory Trade (London 1991) 114.
[198] Vgl. *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant, 126.
[199] Vgl. Isao *Miyaoka*, Legitimacy In International Society. Japan's Reaction To Global Wildlife Preservation (Basingstoke 2004) 100.
[200] *Bonner*, At The Hand Of Man, 128.

eingebracht, jedoch von Experten aus den Vereinigten Staaten und Europa entworfen.[201] David Western führt in diesem Zusammenhang allerdings an, dass Tansania den CITES-Antrag nicht nur aufgrund des westlichen Drucks einreichte, sondern bereit dazu war, drastische Maßnahmen einzuschlagen, um die ausartende Wilderei zu stoppen und die eigene Elefantenpopulation vor dem Aussterben zu bewahren.[202]

Der Vorstoß Tansanias führte schließlich dazu, dass sich weitere afrikanische Staaten dem Verbot des Elfenbeinhandels anschlossen. So unterstützte Kenia den CITES-Antrag bereits kurz nachdem er eingereicht worden war.[203] Noch im selben Monat schlossen sich außerdem Gambia und Somalia dem Vorhaben an.[204] Im Juni 1989 wurden schließlich zwei Studien veröffentlicht, die die Rufe nach einem vollständigen Verbot des Elfenbeinhandels weiter verstärkten:

> The findings of both the Caughley and ITRG reports concluded that the number of elephants was in sharp decline due to the ivory trade. The Caughley report, a simulation model of the ivory trade, predicted East Africa's elephants would be virtually extinct in five to seven years, and Africa's population in 15 to 20 years. (…) Both the Caughley and ITRG models draw the same conclusions. At the present levels of poaching, the ivory trade will bring elephants close to extinction.[205]

In ihrem Bericht wies die Ivory Trade Review Group (ITRG) zusätzlich darauf hin, dass der Bestand an Afrikanischen Elefanten im Jahr 1989 bereits auf beinahe 600.000 Exemplare geschrumpft war.[206] Obwohl diese Experten den Ansatz der nachhaltigen Nutzung zwar prinzipiell bevorzugten, sprachen sie sich aufgrund der drastischen Dezimierung der Gattung für das vollständige Verbot des Elfenbeinhandels aus.[207] Zwar erkannte die Gruppe auch die Schwächen eines solchen Bannes , doch sahen sie in dieser Maßnahme die beste Option in der derzeitigen Lage. Darüber hinaus forderte die Ivory Trade Review Group ein sofortiges Einfuhrverbot von Elfenbein in den Verbraucherländern, da sie befürchtete, dass

---

[201] Vgl. *Somerville*, Ivory, 199.
[202] Vgl. David *Western*, In The Dust Of Kilimanjaro (Washington, DC 2001) 246.
[203] Vgl. Joseph R. *Berger*, The African Elephant, Human Economies, And International Law: Bridging A Great Rift For East And Southern Africa. In: Georgetown International Environmental Law Review 13, H. 2 (2001) 417–461, hier 426.
[204] Vgl. *Princen*, The Ivory Trade Ban, 128.
[205] David *Western*, Chairman's Report. Ivory Trade Under Scrutiny. In: Pachyderm 12 (1989) 2–3, hier 2.
[206] Vgl. *Somerville*, Ivory, 196.
[207] Vgl. *Western*, Chairman's Report. Ivory Trade Under Scrutiny, 3.

allein die Aussicht auf ein bevorstehendes Handelsverbot die Elfenbeinpreise und in weiterer Folge die Wilderei in die Höhe treiben werde.[208]

Die Veröffentlichung dieser Berichte hatte schließlich eine Kettenreaktion zur Folge. Am 1. Juni 1989 – also noch am Tag der Veröffentlichung des ITRG-Berichtes – gab der US-Ableger des WWF, der den Bericht mitfinanziert hatte, bekannt, dass er einen vollständigen Bann des Elfenbeinhandels unterstützen werde.[209] Damit wandte sich die Artenschutzorganisation vom Ansatz der nachhaltigen Nutzung ab und gab dem öffentlichen Druck nach, der bereits seit Monaten auf die NGO eingeprasselt war. So war der WWF in den Vereinigten Staaten bereits im Jahr zuvor unter Beschuss geraten, nachdem die Tierschutzorganisation „Friends of Animals“ die Organisation öffentlich mehrfach kritisiert hatte. Unter anderem hatten die „Friends of Animals“ der Artenschutzorganisation unterstellt, umfangreiches Lobbying zu betreiben, um ein Verbot des Elfenbeinhandels zu verhindern. Dies hatte zur Folge, dass der WWF zahlreiche Mitglieder – und somit auch Spendengelder – verlor. Schließlich stand in der öffentlichen Meinung der Ansatz der nachhaltigen Nutzung im Widerspruch zur Rettung der Elefanten.[210] Trotz dieser Zwangslage befürwortete der WWF zum damaligen Zeitpunkt weiterhin das CITES-Quotensystem. Erst im Mai 1989 konnten sich der WWF-USA und der WWF-UK gegen die anderen nationalen Ableger der Artenschutzorganisation durchsetzen und überzeugten den Mutterverband von der Unterstützung des Handelsverbotes. Diese Kehrtwende hatte jedoch nicht unmittelbar etwas damit zu tun, dass die Organisation von diesem Bann überzeugt war. Vielmehr befürchteten der WWF-USA und der WWF-UK eine weitere Empörungswelle und einen erneuten drastischen Mitgliederverlust, sollte sich die NGO nicht öffentlich zu dem Verbot bekennen.[211]

Am 5. Juni 1989 gaben die Vereinigten Staaten – in Person von Präsident George H. W. Bush – bekannt, dass bereits vier Tage später ein Importverbot von Elfenbein in Kraft treten werde. Dieser Erlass sollte bis zum Abschluss der CITES-Konferenz im Oktober 1989 – und

[208] Vgl. *Western*, Chairman’s Report. Ivory Trade Under Scrutiny, 3.
[209] Vgl. *Berger*, The African Elephant, Human Economies, and International Law, 426.
[210] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 112.
[211] Vgl. *Duffy*, Killing For Conservation, 164.

einer dort getroffenen Entscheidung bezüglich des Elfenbeinhandels – gelten.[212] Noch im selben Monat beschlossen Kanada, die Europäische Gemeinschaft, die Schweiz, Hong Kong, Australien und die Vereinigten Arabischen Emirate dem Beispiel der Vereinigten Staaten zu folgen.[213] Selbst Japan – der weltweit führende Importeur von Elfenbein – schränkte den Elfenbeinhandel weiter ein. So beschloss die Regierung, ab dem 19. Juni 1989 nur noch Elfenbein aus afrikanischen Staaten zu importieren, die selbst eine Elefantenpopulation vorzuweisen hatten. Im September desselben Jahres wurden diese Einschränkungen schließlich zu einem vollständigen Importverbot erweitert, das bis zum Abschluss der folgenden CITES-Konferenz andauern sollte.[214]

4.1.4. Fronten innerhalb der Afrikanischen Staatengemeinschaft

In anderen Teilen Afrikas regte sich jedoch erster Widerstand gegen ein etwaiges Elfenbein-Handelsverbot. Im Juli 1989 wurden die unterschiedlichen Ansichten der Staaten Afrikas beim Meeting der CITES African Elephant Working Group in Botswana ersichtlich. Hierbei kamen Delegationen aus 17 Afrikanischen Ländern zusammen, um sich in Bezug auf einen etwaigen Elfenbein-Bann auszutauschen und eine einheitliche Vorgehensweise für den gesamten Kontinent zu finden.[215] Zusätzlich nahmen an dieser Zusammenkunft auch Vertreter aus Konsumländern – wie Japan, den USA oder Großbritannien – teil.[216]

Während des Treffens offenbarten sich jedoch schnell die verschiedenen Fronten innerhalb der Afrikanischen Staatengemeinschaft. Auf der einen Seite standen die ostafrikanischen Staaten, die für ein vollständiges Verbot des Elfenbeinhandels eintraten, auf der anderen hingegen die südafrikanischen Länder, die nicht mit Kritik an einer solchen Maßnahme sparten.[217] Die übrigen Staaten aus West- und Zentralafrika, die bei dem Meeting nur

[212] Vgl. *Berger*, The African Elephant, Human Economies, and International Law, 426; *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 131.
[213] Vgl. Janet *Trowbridge Bohlen*, For The Wild Places. Profiles In Conservation (Washington, D.C. 1993) 79; *Walker*, Ivory's Ghosts, 180f.
[214] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 131.
[215] Vgl. *Somerville*, Ivory, 200; *Bonner*, At The Hand Of Man, 144.
[216] Vgl. *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant, 160.
[217] Vgl. *Western*, Chairman's Report. Ivory Trade Under Scrutiny, 3.

unzureichend vertreten waren[218], hielten sich in dieser Angelegenheit neutral und schwankten noch hinsichtlich ihrer endgültigen Entscheidung.[219]

Die ostafrikanischen Länder sprachen sich erneut für einen vollständigen Bann des Elfenbeinhandels aus. In dieser Region hatte sich die Anzahl an Elefanten in den 1980er-Jahren um bis zu 319.000 Tiere verringert.[220] Tansania und Kenia verwiesen in diesem Zusammenhang auf die oben erwähnte ITRG-Studie, die ein baldiges Aussterben der Art ankündigte. Dies war vor allem dahingehend relevant, dass ein Eintreten dieser Prognose unmittelbare Auswirkungen auf den Tourismus und somit auf die Wirtschaft dieser Regionen haben würde.[221] Die ostafrikanischen Staaten sahen daher nur in einem vollständigen Bann des Elfenbeinhandels die Möglichkeit, die Wilderei und das Elefantensterben zu stoppen. Hierbei verwiesen sie auf den Umstand, dass gewildertes Elfenbein aus der Region kontinuierlich in den Süden des Kontinentes geschleust und anschließend von dort aus exportiert werde.[222] Zudem warnten sie die Staaten des Südlichen Afrika, dass es nur eine Frage der Zeit sei, bis sich die Wilderei – aufgrund der geringen Anzahl an Elefanten im Osten des Kontinentes – in ihre Gebiete verlagern werde.[223]

Die Entwicklung im Südlichen Afrika gestaltete sich in den 1980er-Jahren konträr zu den meisten Regionen des Kontinents. Zwar war der Elefantenbestand auch hier am Sinken und verringerte sich im Laufe des Jahrzehntes um 105.000 Tiere, allerdings wurde diese Statistik von Mosambik und Sambia nach unten gedrückt.[224] In Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika – die geeint gegen das Verbot des Elfenbeinhandels auftraten – waren die einzelnen Bestände am Steigen oder verhielten sich relativ stabil. Insgesamt war die Gesamtzahl der Elefanten in diesen Staaten in den 1980er-Jahren sogar um 82.500 Tiere angewachsen.[225] Zwar erkannten diese vier Länder an, dass der Bestand an Afrikanischen Elefanten insgesamt zunehmend am Sinken war, jedoch verwiesen sie auf ihre effektiven

[218] Vgl. ebd.
[219] Vgl. *Somerville*, Ivory, 200.
[220] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 2.
[221] Vgl. *Trowbridge Bohlen*, For The Wild Places, 79.
[222] Vgl. *Miyaoka*, Legitimacy In International Society, 102.
[223] Vgl. *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant, 164.
[224] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 2.
[225] Vgl. ebd.

und nachhaltigen Maßnahmen zur Erhaltung der Art.[226] Hierbei argumentierten sie, dass es in Teilen der Region – aufgrund der rapide wachsenden Anzahl an Elefanten – sogar nötig sei, Tiere zu keulen. Der Verkauf der Stoßzähne sei zudem fundamental, um weitere Maßnahmen zum Erhalt der Spezies zu finanzieren und um Menschen zu entschädigen, deren Besitz von Elefanten zerstört worden war.[227] Ihrer Ansicht nach würde sie mit einem vollständigen Verbot des Elfenbeinhandels ungerechterweise für die Versäumnisse und das Missmanagement in anderen Teilen des Kontinentes bestraft werden.[228] Abschließend hielten sie fest, dass sowohl die Mehrheit der afrikanischen Staaten als auch die Hauptimporteure der Ressource gegen einen etwaigen Bann seien.[229]

Das Meeting der CITES African Elephant Working Group dauerte schließlich fünf Tage, wobei keine Einigung bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens der afrikanischen Staaten erzielt werden konnte.[230] Vielmehr schienen sich die Fronten noch weiter verhärtet zu haben, weshalb festgelegt wurde, dass Kamerun in den kommenden Monaten die Aufgabe zukommen sollte, zwischen den zwei Fraktionen zu vermitteln.[231] Die Hoffnung, zu einem gemeinsamen Konsens zu gelangen, wurde zwar noch nicht aufgegeben, allerdings intensivierten sowohl die Befürworter als auch die Gegner eines etwaigen Verbotes das Lobbying bis zur CITES-Konferenz im Oktober 1989.

4.1.5. Lobbying in den Monaten vor der CITES-Konferenz in Lausanne

Wenige Tage nach der Zusammenkunft in Botswana erregte Kenia mit einem Publicity Stunt internationale Aufmerksamkeit. Am 18. Juli verbrannte Präsident Moi im Nairobi National Park in einer feierlichen Zeremonie 12 Tonnen an beschlagnahmtem Elfenbein.[232] Hierbei handelte es sich um Stoßzähne im Wert von drei Millionen US-Dollar.[233] Diese Zeremonie sollte mehrere Zeichen setzten: „To sway public opinion as well as to educate people about

[226] Vgl. Mafansio *Hara*, International Trade In Ivory From The African Elephant: Issues Surrounding The CITES Ban. In: Glenn *Adelson*, James *Engell*, Brent *Ranalli*, Kevin P. *Van Anglen* (Hg.), Environment. An Interdisciplinary Anthology (New Haven 2008) 53–59, hier 55.
[227] Vgl. *Miyaoka*, Legitimacy In International Society, 102.
[228] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 146.
[229] Vgl. *Princen*, The Ivory Trade Ban, 128.
[230] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 148; *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant, 167.
[231] Vgl. *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant, 167.
[232] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 148; *Somerville*, Ivory, 199f.
[233] Vgl. Charles *Hornsby*, Kenya. A History Since Independence (London/New York 2013) 451.

the plight of the elephants as well as to demonstrate the government's commitment to putting the kibosh on poaching and illegal black market trade."[234] Im Zuge der Elfenbeinverbrennung rief Präsident Moi die Weltbevölkerung erneut dazu auf, Elfenbeinprodukte zu meiden und den Handel mit der Ressource vollkommen einzustellen.[235] Im Anschluss an die Zeremonie bekundeten zahlreiche westliche NGOs und Regierungen ihre Unterstützung für Kenia und den Bann des Elfenbeinhandels.[236] Die Gegner eines solchen Verbotes machten sich über die Aktion hingegen lustig und verglichen das Verbrennen von Elfenbein mit der Vernichtung von Geldscheinen – und das in einem Land, das von immenser Armut betroffen war und dessen oberste Regierungsebenen in den Jahren zuvor immer wieder mit der Wilderei und dem Elfenbeinschmuggel in Zusammenhang gestanden waren.[237]

In den folgenden Wochen wurde zunehmend versucht, einen Kompromiss zwischen dem ost- und dem südafrikanischen Lager zu finden. Bereits während des Meetings der CITES African Elephant Working Group im Juli 1989 kam die Idee auf, den Afrikanischen Elefanten in den Anhang I der Konvention zu erheben, wobei der Handel mit Elfenbein, welches vor dem Eintreten eines etwaigen Handelsverbotes angehäuft worden war, weiterhin erlaubt sein sollte.[238] Dieser Vorschlag sollte vor allem Länder zufriedenstellen, die bereits große Vorräte an Elfenbein erworben hatten und einen Handelsbann als rechtswidrig ansahen. „They claimed that a ban on international trade in ivory that prohibited the sale of such stockpiles would amount to the retroactive application of law, or alternately an interference with the legitimate expectations of stockpile holders to be able to trade their stocks."[239] Dieser Vorschlag wurde jedoch von den Befürwortern des Handelsverbotes abgelehnt.[240]

---

[234] Ellen Greene *Stewart*, Elephants. Up Close And Personal (Jefferson 2022) 173.
[235] Vgl. Alexandra Celia *Kelly*, Consuming Ivory. Mercantile Legacies Of East Africa And New England (Seattle 2021) 181.
[236] Vgl. *Somerville*, Ivory, 200.
[237] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 148f; *Stewart*, Elephants, 173f; *Walker*, Ivory's Ghosts, 181.
[238] Vgl. *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant, 167.
[239] Phillipe J. *Sands*, Albert P. *Bedecarré*, Convention On International Trade In Endangered Species: The Role Of Public Interest Non-Governmental Organizations In Ensuring The Effective Enforcement Of The Ivory Trade Ban. In: Boston College Environmental Affairs Law Review 17, H. 4 (1990) 799–822, hier 808.
[240] Vgl. *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant, 167.

Die südafrikanische Front schlug schließlich die Schaffung eines gemeinsamen Elfenbeinmarktes vor. Hierbei sollte eine zentrale Organisation geschaffen werden, die das rohe Elfenbein der Afrikanischen Staaten in Form von Auktionen verkaufen und die Erlöse anschließend an die Länder verteilen sollte. Diese Börse sollte in Einklang mit sämtlichen CITES-Regulierungen operieren.[241] Nachdem auch dieser Vorschlag gescheitert war, erarbeitete das CITES-Sekretariat – das sich gegen ein vollständiges Verbot des Elfenbeinhandels ausgesprochen und eine öffentliche Kampagne gegen das Vorhaben gestartet hatte[242] – das Konzept des „split-listing".[243] Dieses sah vor, den Afrikanischen Elefanten in den CITES-Anhang I aufzunehmen, die Population der südafrikanischen Staaten jedoch weiterhin in Appendix II zu behalten.[244] Der Vorschlag gewann zwar schnell an Befürwortern, wobei sich unter anderem auch die IUCN für diese Vorgehensweise ausgesprochen hatte[245], jedoch zeichnete sich innerhalb der CITES-Gemeinschaft keine Mehrheit für diesen Vorschlag ab.

Im September 1989 wandte sich schließlich Simbabwes Minister für Naturressourcen und Tourismus im Zuge einer Pressekonferenz an die Weltöffentlichkeit und im Besonderen an die Delegationen der CITES-Staaten. Hierbei appellierte er dafür, das Handelsverbot für Elfenbein bei der bevorstehenden Konferenz abzulehnen:

> Elephant products such as ivory, skin and meat have earned Zimbabwe about Z$20 million in direct exports since 1980... This has assisted in conservation and placed a high value on elephant. The international community should be aware that successful conservation of elephant will inevitably lead to ivory production. If we were not to manage elephant, it would be naive to believe that they would stop producing ivory. Greater numbers would die naturally, more would be killed as problem animals, and illegal hunting would increase.[246]

Bis zur CITES-Konferenz zeichnete sich jedoch weiterhin keine Einigung zwischen den unterschiedlichen Fronten ab.

---

[241] Vgl. *Princen*, The Ivory Trade Ban, 128, *Bonner*, At The Hand Of Man, 148; *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant, 126.
[242] Vgl. Environmental Investigation Agency, A System Of Extinction. The African Elephant Disaster (London 1989) 8f; David J. *Harland*, Killing Game. International Law And The African Elephant (Westport/London 1994) 93.
[243] Vgl. *Hara*, International Trade in Ivory from the African Elephant, 55.
[244] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 151; *Miyaoka*, Legitimacy In International Society, 102.
[245] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 153.
[246] Minister of Natural Resources and Tourism, Zimbabwe, 'Current Developments Regarding the Proposed Ivory Trade Ban', Pressemitteilung, September 1989. Zit. nach: *Princen*, The Ivory Trade Ban, 128.

5. Die CITES-Konferenz 1989 und das vollständige Verbot des Elfenbeinhandels

Am 9. Oktober 1989 kamen die Vertreter der CITES-Mitgliedsstaaten und zahlreicher Organisationen im Rahmen der siebten Konferenz in Lausanne zusammen. Hierbei stand zwar die Einstufung zahlreicher Arten auf der Agenda, jedoch zeichnete sich von Beginn an ab, dass die Versammlung im Zeichen des Afrikanischen Elefanten stehen werde. So berichteten über 160 Journalisten und 16 Fernsehanstalten von der Konferenz, wobei mehr als 70% der Berichterstattung die Thematik rund um den Elfenbeinhandel behandelte.[247]

Diese globale, mediale Aufmerksamkeit in Kombination mit öffentlichkeitswirksamen Protestaktionen, erhöhten den Druck auf sämtliche Konferenzteilnehmer. So hatte der WWF beispielsweise einen Heißluftballon in Form eines Elefanten organisiert, der über den Tagungsort flog. In einer weiteren Aktion forderten 300 Schweizer Schulkinder lautstark, den Afrikanischen Elefanten vor dem Aussterben zu retten.[248] Die EIA veröffentlichte zusätzlich wenige Tage vor der Konferenz ihren Report „A System Of Extinction. The African Elephant Disaster“, der sich mit den Hauptakteuren des Elfenbeinhandels auseinandersetzte und diese umfassend kritisierte.[249] Hierzu zählte sie neben gewissen Export- und Importstaaten auch das CITES-Sekretariat: „The Secretary General and a number of his staff are guilty of gross incompetence at the very least. They cannot be trusted to objectively implement the decisions of the Parties and have proven themselves untrustworthy and incompetent to carry out the responsibilities entrusted to them by the Parties.“[250] Dieser Bericht wurde anschließend an die Medienvertreter und sämtliche Konferenzteilnehmer versandt, um den Druck auf die Gegner des Elfenbeinbannes weiter zu erhöhen.[251]

---

[247] Vgl. *Princen*, The Ivory Trade Ban, 128.
[248] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 153; Ronald *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood. Behind The Elephant and Rhinoceros Poaching Crisis (Buffalo/Richmond Hill 2013) 62; TRAFFIC Network, CITES Conference In Switzerland. In: TRAFFIC Bulletin 11, H. 2/3 (1990) 20–29, hier 22.
[249] Vgl. dazu: Environmental Investigation Agency, A System Of Extinction.
[250] Environmental Investigation Agency, A System Of Extinction, 10.
[251] Vgl. *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant, 182f.

In den Monaten zuvor hatte sich jedoch bereits abgezeichnet, dass keine der beiden Seiten bereit war, von ihrem Standpunkt abzuweichen. Und auch die CITES-Konferenz selbst war von langwierigen Debatten, umfangreichem Lobbying und gegenseitigen Anschuldigungen geprägt. So dauerte es schließlich beinahe zwei Wochen, bis sich die 800 Vertreter der 92 CITES-Staaten und über 135 eingeladenen Organisationen auf ein weiteres Vorgehen einigen konnten.[252]

Mit Gambia, Kenia, Österreich, Somalia, Tansania, Ungarn und den Vereinigten Staaten stellte eine Reihe von Staaten den Antrag, den Afrikanischen Elefanten in den CITES-Anhang I zu erheben und somit sämtlichen Handel mit Elfenbein zu verbieten.[253] Dieses Vorhaben scheiterte jedoch – trotz des vorangegangenen Lobbyings und des westlichen Drucks – an der notwendigen Unterstützung von einer Zweidrittelmehrheit der Mitgliedsstaaten.[254] Hierbei stimmten insbesondere ein Großteil der Afrikanischen Staaten und zahlreiche Entwicklungsländer gegen den Vorschlag. Bonner beschreibt die Beweggründe der Länder Lateinamerikas und Asiens wie folgt: „It wasn't only Third World solidarity (…); it was more their feeling that the developed world was continually making unfair environmental demands on the undeveloped world (…) The West made the demands but did not want to compensate the nations of the developing world for the costs they had to bear, which were substantial."[255]

Vertreter des WWF und der IUCN brachten erneut das Konzept des split-listing auf, wobei der Afrikanische Elefant zwar in Anhang I des Abkommens erhoben werden sollte, die Population Botswanas, Simbabwes und Südafrikas jedoch in Appendix II verweilen sollte.[256]

---

[252] Vgl. *Miyaoka*, Legitimacy In International Society, 102; *Bonner*, At The Hand Of Man, 153.
[253] Vgl. dazu: United Republic of Tanzania, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1677 (12.02.2023); Gambia, Hungary, Somalia, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/898 (12.02.2023); Kenya, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/721 (12.02.2023); United States of America, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/659 (12.02.2023); Austria, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/427 (12.02.2023).
[254] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 132.
[255] *Bonner*, At The Hand Of Man, 156.
[256] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 182.

Hierbei berief man sich auf die Kriterien, die 1976 in Bern festgelegt worden waren, und hielt fest, dass der Afrikanische Elefant nicht als vollständige Spezies vor dem Aussterben bedroht sei. Schließlich besaßen diese drei Staaten eine nachhaltig und gut geführte Elefantenpopulation.[257] Dieser Vorstoß wurde jedoch von beiden Fronten abgelehnt. Die Unterstützer des Verbotes des Elfenbeinhandels – wie die Vereinigten Staaten oder Tansania – wollten den Afrikanischen Elefanten vollständig in den Anhang I erheben und waren in diesem Zusammenhang nicht bereit Kompromisse einzugehen.[258] Der südafrikanische Block lehnte diesen Kompromiss ebenfalls ab, aus zwei Gründen: Zum einen sah der Vorschlag des WWF und der IUCN vor, dass der Elfenbeinhandel dennoch für die folgenden zwei Jahre verboten werden sollte. Zudem wären die Elefantenpopulationen der übrigen Staaten des Südlichen Afrikas somit ebenfalls als vor dem Aussterben bedroht eingestuft worden.[259] Die simbabwische Delegation bestand jedoch darauf, dass die Bestände in Angola, Malawi, Mozambique, Namibia und Sambia ebenfalls im Anhang II bleiben sollten, da diese Länder eine gemeinsame Zollunion bildeten und – zusammen mit diesen Staaten – ein einheitlicher Elfenbeinmarkt geschaffen werden sollte.[260] Der betreffende Antrag wurde von den CITES-Staaten in einer Abstimmung mit einer 70:19-Mehrheit jedoch abgelehnt.[261]

Die Ablehnung war aufgrund der allgemeinen Lage in diesen Ländern nicht weiter verwunderlich. So befand sich Mozambique zu diesem Zeitpunkt in einem Bürgerkrieg, was sich als Nährboden für die illegale Wilderei erwies.[262] Ähnlich wie in Sambia war der Elefantenbestand daher in den 1980er-Jahren drastisch reduziert worden.[263] Bei Angola und Namibia handelte es sich zudem um Staaten, die der CITES-Gemeinschaft und deren Regulierungen zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal beigetreten waren.[264] Ein weiterer Grund für die breite Ablehnung des split-listing war jedoch auch, dass schließlich

---

[257] Vgl. Philippe J. Sands, Principles of International Environmental Law (Cambridge [2]2003) 509; *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 62.
[258] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 155.
[259] Vgl. *Miyaoka*, Legitimacy In International Society, 102.
[260] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 62; *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 132.
[261] Vgl. John Arthur *Hoyt*, Animals In Peril. How "Sustainable Use" Is Wiping Out The World's Wildlife (New York 1994) 121.
[262] Vgl. dazu *Somerville*, Ivory, 157–161.
[263] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 2.
[264] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 132.

zusätzliche Staaten diesen Sonderstatus für ihren Elefantenbestand beantragen wollten. So gaben Gabun, Kamerun und der Kongo bekannt, ebenfalls einen Antrag für eine solche Ausnahmegenehmigung zu stellen, falls die südafrikanischen Elefanten tatsächlich in Anhang II der Konvention bleiben sollten.[265]

Nachdem sich weiterhin keine Einigung hinsichtlich des weiteren Vorgehens abzeichnete, brachten Ruth Mace, Mark Stanley Price und Ronald Orenstein einen Kompromissvorschlag ein, der schließlich von Somali aufgegriffen und eingereicht wurde. Hierbei sollte der Afrikanische Elefant vollständig in den CITES-Anhang I aufgenommen werden, wobei aber zukünftig die Möglichkeit bestehen sollte, dass die betroffenen Staaten einzelne Anträge stellen können, um ihre Population erneut herabstufen lassen zu können.[266]

> A Panel of Experts, with strong African representation, would then survey that country's elephant populations, its anti-poaching controls and the degree to which it could control ivory smuggling through its territories. If the country received a satisfactory assessment from the panel, the CITES Parties could vote to downlist its population, allowing it to begin trading in ivory once more.[267]

Dieser Vorschlag wurde auch von den anwesenden NGOs unterstützt, die darin nicht nur eine gute Möglichkeit sahen, den internationalen Elfenbeinhandel vorerst zu zerschlagen, sondern auch ausreichend Hürden für die südafrikanischen Staaten erkannten, um die Spezies langfristig im Anhang I behalten zu können.[268] Zu einer ähnlichen Einschätzung kam ein Großteil der CITES-Mitgliedsstaaten, weshalb dieser Vorschlag schließlich mit 76 Befürwortern angenommen wurde.[269] Mit Japan, Panama, Paraguay und Uruguay enthielten sich vier Staaten ihrer Stimme und weitere elf Länder stimmten gegen den Vorschlag von Somalia. Hierbei handelte es sich um Afghanistan, Argentinien, Botswana, Burundi, Gabun, Kamerun, China, Kongo, Mozambique, Südafrika und Simbabwe.[270] Somit hatte auch die Mehrheit der damaligen 37 Afrikanischen Staaten für den Vorschlag gestimmt. Bonner hält in diesem Zusammenhang jedoch Folgendes fest: „Zimbabwe,

---

[265] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 62; *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 132.
[266] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 62; *Bonner*, At The Hand Of Man, 156f.
[267] *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 62f.
[268] Vgl. *Thornton*, *Currey*, To Save An Elephant,197f.
[269] Vgl. *Hoyt*, Animals In Peril, 121.
[270] Vgl. *Miyaoka*, Legitimacy In International Society, 113f.

Botswana, Mozambique, Congo, Gabon, Cameroon and South Africa (…) had all voted against the Somali proposal. And each of these countries has more than 7,000 elephants; combined they have half the continent's pachyderms. Only five out of twelve countries with more than 7,000 elephants voted in favor of the resolution."[271]

Unmittelbar nach der Abstimmung kündigten Botswana, Burundi, Malawi, Mozambique, Sambia und Simbabwe ihren Vorbehalt hinsichtlich der getroffenen Entscheidung an.[272] Hierbei handelt es sich um ein Rechtsmittel, dass es einem CITES-Staat erlaubt, den Handel mit gewissen Arten weiterzuführen, obwohl diese unter dem Schutz der CITES-Anhänge stehen. Faktisch zählt ein solcher Staat in Bezug auf diese Spezies als eine Nichtvertragspartei. Allerdings wurde in diesem konkreten Fall festgelegt, dass Staaten, die einen Einspruch gegen den Transfer einer Art von Anhang II in Appendix I eingelegt hatten, die Spezies weiterhin so zu behandeln haben, als sei diese immer noch in Anhang II.[273] Dies hatte zur Folge, dass diese Staaten zwar untereinander mit Elfenbein handeln durften, jedoch nicht mit Nichtvertragsparteien.[274]

Trotz dieser Vorbehalte wurde der Afrikanische Elefant in den CITES-Anhang I transferiert, wobei mit dem Abschluss der Konferenz in Lausanne eine 90-tägige Übergangsfrist in Kraft trat. Mit 18. Jänner 1990 war der Beschluss schließlich rechtskräftig.[275] Von diesem Zeitpunkt an, war somit schließlich auch ein vollständiges Handelsverbot von Elfenbein oder anderen Produkten des Elefanten für die CITES-Mitgliedsstaaten, die keinen Einwand gegen den Transfer erhoben hatten, geltend. Dieser Bann betraf rückwirkend auch sämtliches Elfenbein, das vor 1976 – als der Afrikanische Elefant erstmals in den Anhang des Abkommens aufgenommen worden war – erworben wurde.[276]

---

[271] *Bonner*, At The Hand Of Man, 157.
[272] Vgl. TRAFFIC Network, CITES Conference In Switzerland, 23.
[273] Vgl. CITES Secretariat, Consequences Of The Transfer Of The African Elephant From Appendix II To Appendix I. In: CITES, Seventh Meeting of the Conference of the Parties, Lausanne (Switzerland), 9–20 October 1989, Consideration of Proposals for Amendment of Appendices I and II. Other Proposals, S. 937, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/07/doc/E07-43-01.pdf (12.02.2023).
[274] Vgl. *Somerville*, Ivory, 202.
[275] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 63.
[276] Vgl. TRAFFIC Network, CITES Conference In Switzerland, 23.

5.1. Unmittelbare Nachwirkungen des Handelsverbotes

Nach Jahrzehnten der Wilderei und des Rückgangs des Artenbestandes unterstand der Afrikanische Elefant nun vollständig dem Schutz der Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora. Dieser Beschluss war jedoch nicht gleichbedeutend mit einem Ende des Kampfes um die CITES-Einstufung des Afrikanischen Elefanten. David Western bezeichnet die damals getroffene Entscheidung als einen verzerrten Kompromiss, der weder die Gegner des Elfenbeinhandels noch die Staaten des Südlichen Afrikas zufriedengestellt hatte.[277] Obendrein wirkten die vergangenen Monate und der CITES-Beschluss auch auf politischer Ebene lange über die Konferenz in Lausanne hinaus:

> The ivory ban resulted in two years of mistrust and acrimony between southern African states and NGOs. It created deep divisions over conservation practice between East and southern Africa. Ban advocates presented Kenya and Tanzania as elephant savers and Zimbabwe and South Africa as elephant killers. (…) The 1989 decision resulted in total polarization over the ivory issue between East and southern Africa and between southern Africa and the rest of the world. (…) The experience of 1989 has heavily influenced debates about the ivory trade in the 1990s, and the mistrust and hostility created by the way the ban was instituted in 1989 carried over into subsequent CITES meetings, where pro-banners and anti-banners took increasingly entrenched positions.[278]

Nachdem bereits unmittelbar nach der Konferenz in Lausanne erste Staaten einen Vorbehalt gegen den Beschluss eingebracht hatte, zogen Südafrika, China und das Vereinigte Königreich nach.[279] Dies war insofern möglich, als es jedem Mitgliedsstaat offensteht, innerhalb einer Frist von 90 Tagen ab der Umsetzung einer Änderung, einen Einspruch bei dem CITES-Depositar – also der Schweizer Regierung – einzubringen.[280] Indien entschied sich ebenfalls zu diesem Schritt, jedoch scheiterte das Vorhaben aufgrund eines bürokratischen Fehlers an ebenjener Frist.[281]

---

[277] Vgl. David *Western*, Is The Tide Turning For Elephants And Rhinos?. In: Pachyderm 13 (1990) 2–4, hier 2.
[278] *Duffy*, Killing For Conservation, 166.
[279] Vgl. J.R. *Caldwell*, R.A. *Luxmoore*, Recent Changes In World Ivory Trade. In: TRAFFIC Bulletin 11, H. 4 (1990) 50–58, hier 50.
[280] Vgl. CITES Secretariat, Consequences Of The Transfer Of The African Elephant From Appendix II To Appendix I. In: CITES, Seventh Meeting of the Conference of the Parties, Lausanne (Switzerland), 9–20 October 1989, Consideration of Proposals for Amendment of Appendices I and II. Other Proposals, S. 937, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/07/doc/E07-43-01.pdf (12.02.2023).
[281] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 133.

Internationale Kritik zog vor allem die Entscheidung Großbritanniens nach sich, da britische Politiker und Artenschützer in den vorangegangenen Monaten als große Befürworter des Handelsverbotes aufgetreten waren. Die britische Regierung hielt in diesem Zusammenhang jedoch fest, dass dieser Einspruch im Interesse Hong Kongs eingebracht worden sei. Dies sollte es der Kronkolonie ermöglichen, bereits erworbenes Elfenbein weiter zu exportieren. Nach Ablauf einer sechsmonatigen Frist sollte der Vorbehalt nicht weiter verlängert werden.[282]

Dieser Umstand ließ die Befürworter eines vollständigen Banns des Elfenbeinhandels zunächst an dem Erfolg des Beschlusses zweifeln. Immerhin war es für die südafrikanischen Staaten, die einen Einspruch gegen den Beschluss erhoben hatten, weiterhin möglich, Elfenbein an Länder zu verkaufen, die diese Möglichkeit ebenfalls in Anspruch genommen hatten. Da mit China und Hong Kong zwei Ländern einen Vorbehalt eingebracht hatten, die historisch gesehen – und insbesondere in den 1970er und 80er Jahren – große Elfenbein-Importeure waren, konnte man daraus schließen, dass die Wilderei und der Handel unverändert weiterlaufen werden.[283]

Im Vergleich zu den Jahren zuvor, fehlte nun allerdings ein weitläufiger Absatzmarkt für die Ressource. Die öffentlichkeitswirksamen Kampagnen gegen den Elfenbeinhandel, die die westlichen Gesellschaften in den Jahren 1988 und 1989 geprägt hatten, zeigten Wirkung. Die Nachfrage nach Produkten aus Elfenbein war in den ehemaligen Hauptkonsumländern – den Vereinigten Staaten, Japan und den Europäischen Staaten – bereits in den Monaten vor der Konferenz in Lausanne eingebrochen.[284] Die fehlende Nachfrage in Kombination mit den neuen CITES-Regelungen sorgte dafür, dass der Handelsbann unmittelbar zu wirken begann. Nachdem ein Kilogramm Elfenbein im Jahr 1988 einen geschätzten Wert von 150 US-Dollar besessen hatte[285], fiel dieser nun auf knapp zwei US-Dollar.[286] Darüber hinaus hatte der CITES-Beschluss auch langfristige Auswirkungen auf die

[282] Vgl. TRAFFIC Network, CITES Conference In Switzerland, 23; *Princen*, The Ivory Trade Ban, 129.
[283] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 133.
[284] Vgl. *Caldwell*, *Luxmoore*, Recent Changes In World Ivory Trade, 50.
[285] Vgl. *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 35.
[286] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 63.

Elfenbeinschnitzerei-Industrie in Asien. „The number of ivory craftsmen has plummeted in East Asia from about 2,200 in 1989 to fewer than 300 in 2002.“[287]

Die Gegner des CITES-Handelsverbotes wiesen in den Diskussionen im Zuge der Konferenz in Lausanne immer wieder darauf hin, dass ein solcher Bann negative Auswirkungen auf den Elefantenbestand in Afrika haben werde. So fürchtete man, dass die Wilderei noch weiter ausufern und der Handel schließlich im Untergrund weiterlaufen werde und ihn somit vollständig unreguliert werden lasse.[288] Nichtsdestotrotz wirkte sich der CITES-Beschluss zunächst auch auf die Wilderei aus. So wurden in vereinzelten Regionen in den ersten Jahren nach dem Handelsverbot bis zu 90% weniger Elefanten getötet.[289] Das von der Wilderei gebeutelte Kenia verzeichnete 1990 lediglich 55 getötete Dickhäuter, was einen Rückgang von 99% bedeutete.[290] In Tansania zeichnete sich ebenfalls ein Rückgang der Tötungen ab. Diese Entwicklung war allgegenwärtig. So gab Robin Hurt, ein Veranstalter von Großwildjagd-Safaris, 1991 bekannt, dass er seit eineinhalb Jahren keinen gewilderten Elefanten mehr gefunden habe, wohingegen vor dem Handelsverbot „hundreds of dead carcasses, everywhere“[291] zu sehen gewesen waren. Die EIA untermauerte diese Aussage, indem sie bekannt gab, dass das Elefantensterben in Tansania auf ein Allzeittief gefallen war.[292] Insgesamt bewirkte das Handelsverbot in den ersten Jahren nach dessen Umsetzung, dass die Wilderei in Ostafrika um 80% sank.[293]

Auch wenn das Verbot des Elfenbeinhandels zunächst die erhoffte Wirkung zeigte, sind sich Experten auch heute noch uneinig, wie erfolgreich die Maßnahme tatsächlich war. So stellten Lemieux und Clarke fest, dass sich der Elefantenbestand Afrikas – im Zeitraum ab dem Inkrafttreten des Handelsverbotes und dem Jahr 2007 – nachhaltig erholte und sogar um 140.000 Exemplare anwuchs. Gleichzeitig erkannten sie jedoch, dass die Entwicklung in den afrikanischen Staaten unterschiedlich verlaufen ist. So stieg im untersuchten Zeitraum die Anzahl der Staaten, die ein Wachstum der Elefantenpopulation verzeichnen konnten,

---

[287] Esmond *Martin*, Daniel *Stiles*, The Ivory Markets In East Asia (Nairobi/London 2002) 5.
[288] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 65.
[289] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 157; *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 64.
[290] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 157.
[291] ebd.
[292] Vgl. Environmental Investigation Agency, Elephant Poaching Down After CITES-Ban. Zit nach: John Arthur *Hoyt*, Animals In Peril. How “Sustainable Use” Is Wiping Out The World’s Wildlife (New York 1994) 125.
[293] Vgl. Delia *Owens*, Mark *Owens*, The Eye Of The Elephant. An Epic Adventure In The African Wilderness (Boston/New York 1992) 284.

um fünf Nationen. Positiv hervorzuheben sind dabei vor allem Kenia, Mozambique und Tansania, die in den Jahren vor dem Handelsverbot noch enorme Verluste erlitten hatten. Andere Staaten verzeichneten zwar immer noch ein Sinken des Elefantenbestandes, doch konnte dieses im untersuchten Zeitraum deutlich verringert werden. Nichtsdestotrotz profitierten nicht alle Länder von dieser positiven Entwicklung. So verringerte sich die Elefantenpopulation im untersuchten Zeitraum in 17 afrikanischen Ländern. Diese Staaten verzeichneten gemeinsam einen Rückgang von beinahe 180.000 Tieren. Anzumerken ist hierbei, dass vor dem Handelsverbot sieben dieser Nationen sogar noch einen positiven Trend in Bezug auf ihre Elefantenpopulation vorzuweisen hatten.[294] Diese Entwicklung führten sie insbesondere auf die Existenz von unregulierten Elfenbeinmärkten[295] zurück.

> This fact is explained by two important findings: (1) countries with unregulated markets were more likely to lose elephants during the post-ban period and (2) 75 per cent of total elephant losses came from five countries, all of which bordered three or more unregulated ivory markets. It appears poaching incentives are greatest in countries with access to multiple unregulated markets.[296]

Da diese Märkte nicht den CITES-Regulierungen unterliegen und somit auch keine Registrierung des Elfenbeins notwendig ist, werden diese häufig von Wilderern missbraucht. Zudem bieten sie jedoch auch Händlern und Elfenbeinschnitzern die Möglichkeit, Elfenbein zu erwerben und in andere Staaten zu schmuggeln.[297]

---

[294] Vgl. Andre M. *Lemieux*, Ronald V. *Clarke*, The International Ban On Ivory Sales And Its Effects On Elephant Poaching In Africa. In: The British Journal of Criminology 49 (2009) 451–471, hier 469.

[295] Da CITES nur den Handel zwischen den Mitgliedsstaaten regulierte, war es trotz des Handelsverbotes immer noch möglich, Elfenbein innerhalb gewisser afrikanischer Staaten zu erwerben. Vgl. dazu: *Lemieux*, *Clarke*, The International Ban On Ivory Sales, 454.

[296] *Lemieux*, *Clarke*, The International Ban On Ivory Sales, 463.

[297] Vgl. *Lemieux*, *Clarke*, The International Ban On Ivory Sales, 464.

6. Nach dem CITES-Bann: Debatten um den Anhang I und das Elfenbein-Verbot

Nachdem die südafrikanischen Länder bereits unmittelbar nach der CITES-Konferenz in Lausanne ihren Vorbehalt gegen den Beschluss eingebracht hatten, gründeten Botswana, Malawi, Namibia, Sambia und Simbabwe 1991 das „South African Centre for Ivory Marketing“ (SACIM). Damit setzten sie ihr Vorhaben aus dem Jahr 1989 in die Tat um und schufen eine zentrale Organisation, die das Elfenbein der Mitgliedsstaaten exportieren sollte.[298] Diese Institution wirkte hierbei als Kontrollorgan und sollte sicherstellen, dass lediglich legales Elfenbein aus der Region ausgeführt wird.[299] Dieser Umstand änderte jedoch nichts daran, dass dem SACIM zum damaligen Zeitpunkt nur wenige Handelspartner zur Verfügung standen. Nachdem China 1991 seinen Vorbehalt gegen den Elfenbeinbann zurückgezogen hatte[300], war es – mit Ausnahme von Nordkorea, das damals noch kein CITES-Mitglied war – keinem Hauptkonsumstaat mehr möglich, Elfenbein auf legale Weise zu importieren.[301] Aus diesem Grund beschlossen die SACIM-Staaten, dem Beispiel Südafrikas zu folgen und bereiteten Anträge vor, um ihre Elefantenbestände bei der kommenden CITES-Konferenz in den Anhang II des Abkommens herabstufen zu lassen.[302]

Im Zuge dessen begannen die südafrikanischen Staaten erneut intensives Lobbying zu betreiben, um Befürworter für ihr Vorhaben zu gewinnen.[303] Hierbei verwiesen sie einerseits auf ihre gut gemanagten Elefantenpopulationen und anderseits auf die wirtschaftlichen Auswirkungen des Handelsverbotes. So stellten die westlichen Staaten den afrikanischen Nationen nach dem CITES-Bann lediglich einen einstelligen Millionenbetrag als Unterstützungsmaßnahme für den Artenschutz bereit, obwohl mindestens 500 Millionen US-Dollar erforderlich gewesen wären.[304] Die südafrikanischen

[298] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 78.
[299] Vgl. Kate B. *Showers*, The Ivory Story, Africans and Africanists. In: Issue: A Journal of Opinion 22, H. 1 (1994) 41–46, hier 45.
[300] Vgl. *Schneider*, Sold Into Extinction, 111.
[301] Vgl. *Duffy*, Killing For Conservation, 156f.
[302] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 79.
[303] Vgl. Scott *Hitch*, Losing the Elephant Wars: CITES And The "Ivory Ban". In: The Georgia Journal of International and Comparative Law 27, H. 1 (1998) 167–197, hier 170.
[304] Vgl. *Somerville*, Ivory, 204; *Bonner*, At The Hand Of Man, 158.

Staaten verwiesen in diesem Zusammenhang darauf, dass aufgrund der verlorenen Einnahmen durch den Handel mit Elfenbein der Artenschutz und Anti-Wilderei-Maßnahmen litten. Aus diesem Grund befürworteten diese Nationen weiterhin den Ansatz der nachhaltigen Nutzung. Hierbei wurde insbesondere Simbabwes „Communal Areas Management Programme for Indigenous Resources“ als Musterlösung gepriesen. Das CAMPIRE-Programm „relied not on exclusion and penalties, but on inclusion and incentives to conserve wildlife. (…) Campfire treats wildlife as a resource and operates on the principle that if wildlife has an economic value for rural people, they have a reason to conserve it, and revenues derived from it will be spent on rural development.“[305] Man befürchtete, dass ohne die notwendigen Einnahmen aus dem Elfenbeinhandel der Konflikt zwischen dem Menschen und dem Elefanten erneut zunehmen werde.

Einen ersten Rückschlag fuhren Südafrika und die SACIM-Staaten ein, als Im Jänner 1992 Sambia seine Unterstützung für die Neukategorisierung des Afrikanischen Elefanten zurückzog und seinen Vorbehalt hinsichtlich der Entscheidung in Lausanne widerrief. Im Zuge dessen rief Norbert Mumba – der Vorsitzende des „Zambian Species Protection Department“ – alle CITES-Staaten dazu auf, das Handelsverbot zu unterstützten und beizubehalten.[306] Zudem betrieben mit der EIA und dem AWF erneut westliche NGOs umfangreiches Lobbying und organisierten öffentlichkeitswirksame Kampagnen, um den Druck auf die Politik abermals zu erhöhen.[307]

6.1. CITES-Konferenz 1992 in Kyoto

Bei der CITES-Konferenz im März 1992 zeigte sich zunächst, dass das Verbot des Handels mit Elfenbein nicht mehr den internationalen Rückhalt genoss, den es 1989 noch besessen hatte. So wurden die SACIM-Staaten offiziell von der Schweiz unterstützt, wobei sie während der Debatten auch immer wieder Zustimmung von Delegierten aus Australien,

[305] *Duffy*, Killing For Conservation, 89f.
[306] Vgl. Environmental Investigation Agency, Under Fire. Elephants In The Front Line (London 1992) 8.
[307] Vgl. *Bonner*, At The Hand Of Man, 281–283.

Kanada oder Japan erhielten.[308] Die Delegation des U.S. Fish and Wildlife Services zog ebenfalls in Erwägung, den Antrag der SACIM-Staaten zu unterstützen.[309] Des Weiteren stemmten sich auch bekannte Artenschützer – wie Douglas-Hamilton – nicht mehr vehement gegen das split-listing, wie sie es 1989 noch getan hatten.[310] Zuletzt bestätigte auch der CITES-Expertenrat, der im Zuge des Beschlusses in Lausanne gegründet worden war, dass Botswana und Simbabwe die nötigen Anforderungen für eine Um-Kategorisierung ihrer Elefantenpopulation erfüllten.[311] Da jedoch nicht alle SACIM-Staaten den Auflagen nachkamen, schlugen sie während der Konferenz eine Kompromisslösung vor:

> Essentially the four States are willing to consider a voluntary moratorium for a reasonable period which would allow time to put in place a trading system that would not encourage any illegal opportunities for ivory trading. However, in the interests of being able to manage their elephants wisely, they are still seeking a downlisting to Appendix II of the elephant populations in the countries concerned.[312]

Südafrika ging schließlich ähnlich wie seine Nachbarstaaten vor und beantragte eine Um-Kategorisierung der eigenen Elefantenpopulation – mit dem Zugeständnis, bis zur folgenden CITES-Konferenz auf einen Handel mit rohem Elfenbein und Elfenbeinprodukten zu verzichten.[313] Nichtsdestotrotz wurden schlussendlich beide Vorschläge abgelehnt, da sich aufgrund des öffentlichen Drucks der westlichen NGOs nicht die benötigte Mehrheit unter den CITES-Staaten finden ließ.[314]

Zudem versuchte der südafrikanische Block, die Kriterien zur Herabstufung einer CITES-Art, die 1976 in Bern beschlossen worden waren, durch neue Richtlinien zu ersetzten. Hierbei

---

[308] Vgl. Antony A. *Ferrar*, CITES Disappoints Conservation Lobby. In: South African Journal of Science 88, H. 7 (1992) 359–360, hier 359; Kevin A. *Hill*, Conflicts Over Development And Environmental Values: The International Ivory Trade In Zimbabwe's Historical Context. In: Environment and History 1, H. 3 (1995) 335–349, hier 346.
[309] Vgl. *Owens*, *Owens*, The Eye Of The Elephant, 287.
[310] Vgl. David *Harland*, CITES '92 And Beyond. In: Pachyderm 15 (1992) 19–24, hier 20.
[311] Vgl. *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Influencing The International Regime, 110.
[312] CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Eight Meeting of the Conference of the Parties. Kyoto (Japan), 2 to 13 March 1992, S. 15, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/08/E-Com-I.pdf (12.02.2023).
[313] Vgl. CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Eight Meeting of the Conference of the Parties. Kyoto (Japan), 2 to 13 March 1992, S. 15, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/08/E-Com-I.pdf (12.02.2023).
[314] Vgl. *Somerville*, Ivory, 207.

hatten die Staaten vorgesehen, dass eine Spezies nur dann in den Anhang I aufgenommen werden könne, wenn eine zwanzigprozentige Wahrscheinlichkeit bestehe, dass eine Art in den nächsten zehn Jahren oder zehn Generationen – je nachdem welcher Zeitraum länger ist – vor dem Aussterben bedroht sei.[315] Zusätzlich sollte der Handel mit Produkten einer solchen Spezies jedoch weiterhin mit Hilfe eines Quotensystems gestattet sein, sofern nachgewiesen werde, dass dieser Handel nützlich für die Erhaltung der Art ist. Hierbei sollte der Ansatz der nachhaltigen Nutzung innerhalb der CITES-Kriterien implementiert werden. Zusätzlich wollten die SACIM-Staaten das Konzept des split-listing verwerfen. Hierbei wies man darauf hin, dass eine Art nicht global gesehen in den Anhang I aufgenommen werden sollte, wenn sie lediglich in ein paar Staaten bedroht sei. In einem solchen Fall benötige CITES alternative Lösungen beziehungsweise hätten hier nationale Gesetzte und Behörden einzuschreiten.[316] Auch dieser Vorschlag wurde in weiterer Folge abgelehnt, da sich die Mitgliedsstaaten nicht innerhalb der zweiwöchigen Konferenz bezüglich neuer Regelungen einigen konnten. Da allerdings zahlreiche Nationen dafür stimmten, die Bern-Kriterien zu überarbeiten, wurde das Standing Committee damit beauftragt, sich dieser Thematik bis zur nächsten Konferenz anzunehmen und diesbezüglich Vorschläge auszuarbeiten.[317]

6.1.1. Unmut über die Entscheidungen im Südlichen Afrika

Diese gescheiterten Versuche sorgte abermals für große Kritik im Südlichen Afrika. Zunächst kündigten die SACIM-Staaten an, ihre CITES-Mitgliedschaft vollständig zu überdenken und aus dem Bündnis auszutreten.[318] Sie wiesen darauf hin, dass Entscheidungen zunehmend aufgrund von politischen und nicht wissenschaftlich belegten Gründen gefällt würden. Diesen Umstand sahen sie unter anderem dadurch bestätigt, dass

---

[315] Vgl. Botswana, Malawi, Namibia, Zambia, Zimbabwe, Interpretation And Implementation Of The Convention. Criteria For Amendments To The Appendices (The Kyoto Criteria). In: CITES, Eight Meeting of the Conference of the Parties. Kyoto (Japan), 2 to 13 March 1992, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/08/doc/E-50.pdf (12.02.2023); Georgina M. *Mace*, Russell *Lande*, Assessing Extinction Threats: Toward A Reevaluation Of IUCN Threatened Species Categories. In: Conservation Biology 5, H. 2 (1991) 148–157, hier 151.

[316] Vgl. dazu: Botswana, Malawi, Namibia, Zambia, Zimbabwe, Interpretation And Implementation Of The Convention. Criteria For Amendments To The Appendices (The Kyoto Criteria). In: CITES, Eight Meeting of the Conference of the Parties. Kyoto (Japan), 2 to 13 March 1992, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/08/doc/E-50.pdf (12.02.2023).

[317] Vgl. David *Favre*, Debate Within The CITES Community: What Direction For The Future?. In: Natural Resources Journal 33, H. 4 (1993) 875–918, hier 902.

[318] Vgl. *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Influencing The International Regime, 110.

der nordamerikanische Rotluchs ohne die benötigten Daten aus dem Anhang I des Abkommens genommen worden war, wohingegen ein ähnlicher Vorschlag bezüglich der Um-Kategorisierung des Leoparden – trotz vorliegender Bestands- und Handelsdaten – abgelehnt worden war.[319] Die Delegation Simbabwes signalisierte ihre Unzufriedenheit bereits während der Konferenz in Kyoto, und zwar anlässlich eines Vorschlags, den Atlantische Hering in den CITES-Anhang I aufzunehmen. Das geschah sehr zum Unmut der Europäer, immerhin ist beziehungsweise war die Fischart für viele Staaten ein wichtiges Handelsgut – ähnlich wie das Elfenbein für die südafrikanischen Staaten.[320] Damit verdeutlichten die Vertreter Simbabwes „the problems and feelings of range-state Parties, in most-cases third-world countries, when proposals were submitted by other Parties, usually first-world countries, without adequate prior consultation and notice."[321] Nachdem Simbabwe seinen Standpunkt dargelegt hatte, wurde der Antrag schließlich zurückgezogen.[322]

Der Unmut darüber, dass sich die südafrikanischen Länder weiterhin dem Druck der ehemaligen Kolonialstaaten beugen mussten, wuchs nach der Konferenz in Kyoto weiter an. Brian Child – der Koordinator des CAMPFIRE-Programms in Simbabwe – bezeichnete das westliche Vorgehen als eine neue Art des Imperialismus. Bei diesem sogenannten „eco-imperialism" würden Afrika – getarnt durch das Handelsverbot mit Elfenbein – die Werte fremder Staaten aufgedrängt. Hierbei würden abermals die westlichen Länder und Institutionen profitieren, während die Bevölkerung und der Artenschutz in Afrika die Leidtragenden seien.[323] Schließlich wuchsen die Bestände an Elfenbein in den südafrikanischen Staaten immer weiter an. Während diese Vorräte vor dem Bann noch

---

[319] Vgl. Michael *Kidd*, Michael *Cowling*, CITES And The African Elephant. In: Beatrice *Chaytor*, Kevin R. *Gray* (Hg.), International Environmental Law And Policy In Africa (New York 2003) 49–59, hier 51; *Harland*, CITES '92 And Beyond, 19.

[320] Vgl. *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Influencing The International Regime, 110.

[321] CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Eight Meeting Of The Conference Of The Parties. Kyoto (Japan), 2 to 13 March 1992, S. 44, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/08/E-Com-I.pdf (12.02.2023).

[322] Vgl. CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Eight Meeting Of The Conference Of The Parties. Kyoto (Japan), 2 to 13 March 1992, S. 44, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/08/E-Com-I.pdf (12.02.2023).

[323] Vgl. Brian *Child*, Zimbabwe's CAMPFIRE Programme: Using The High Value Of Wildlife Recreation To Revolutionize Natural Resource Management In Communal Areas. In: The Commonwealth Forestry Review 72, H. 4 (1993) 284–296, hier 296; Brian *Child*, A Perspective From Zimbabwe: The Elephant As A Natural Resource. In: Wildlife Conservation 96, H. 2 (1993) 60–61, hier 60.

100.000 bis 200.000 US-Dollar pro Tonne wert waren, stellten sie nun eine Belastung für die Regierungen dar. Immerhin musste Elfenbein als natürliches Produkt nicht nur speziell gelagert, sondern auch streng bewacht werden.[324]

6.2. Weitere Anträge zur Herabstufung der Elefantenbestände

Bei der CITES-Konferenz 1994 in Fort Lauderdale brachten Südafrika und der Sudan zwei getrennte Anträge ein, um ihre Elefantenpopulationen in den Anhang II zu verschieben. Die südafrikanische Delegation versicherte hierbei, dass – im Falle einer durchgeführten Um-Kategorisierung – das Land den Handel mit Elfenbein so lange nicht aufnehmen werde, bis ein sicheres und durch CITES bewilligtes Handelssystem geschaffen worden sei. Damit wäre es Südafrika jedoch wieder möglich gewesen, andere Elefantenprodukte zu exportieren. Zusätzlich sicherten die Delegierten zu, dass Südafrika seinen Vorbehalt hinsichtlich der in Lausanne getroffenen Entscheidung zurückziehe, falls dem Antrag stattgegeben werde.[325] Der Sudan beantragte hingegen, die eigene Elefantenpopulation in den Anhang II zu verschieben, um 10.884 Stoßzähne mit einem geschätzten Gewicht von 48 Tonnen exportieren zu können. Der Verkauf dieses Elfenbeins, das seit 1988 eingelagert worden war, sollte nicht nur die Zahlungsfähigkeit des Sudans sichern, sondern auch den Artenschutz finanzieren.[326]

Nachdem Südafrika nicht ausreichend Unterstützer für seinen Vorschlag finden konnte, zog die Delegation diesen zurück. Dabei ist anzumerken, dass die westlichen Staaten dem Antrag abermals einiges abgewinnen konnten. So wurde Südafrika von Australien, Kanada und Japan unterstützt. Die Vereinigten Staaten und die Europäische Union befürworteten den Vorschlag ebenso, enthielten sich jedoch schlussendlich der Stimme, da sich die

[324] Vgl. Mario *Del Baglivo*, CITES At Crossroad: New Ivory Sales And Sleeping Giants. In: Fordham Environmental Law Journal 14, H. 2 (2003) 279–311, hier 295.
[325] Vgl. South Africa, Prop 15: Transfer From Appendix I To Appendix II Of The South African Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 17. November 1994, S. 76, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/863 (12.02.2023).
[326] Vgl. Sudan, Prop 16: Transfer From Appendix I To Appendix II Of The Sudanese Populations Of Loxodonta Africana, Subject To Export Quotas. In: Species +, CITES CoP Proposals, 17. November 1994, S. 125f, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/40 (12.02.2023).

Mehrheit der Afrikanischen Staaten gegen den Antrag gestellt hatte.[327] So stimmten in diesem Fall auch die SACIM-Staaten gegen den Vorschlag, da ihnen der Inhalt nicht weit genug ging und sie befürchteten, dass der Handel mit Elefantenprodukten negative Auswirkungen auf eine Lockerung des Elfenbeinbannes haben könnte.[328]

Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde jedoch festgelegt, dass diejenigen afrikanischen Staaten, die Elefantenpopulationen beherbergen, eine gemeinsame Vorgehensweise für den Schutz der Gattung ausarbeiten sollten, wobei die Ergebnisse bei der nächsten CITES-Konferenz vorzulegen wären. Da dann auch der eingelagerte Bestand an Elfenbein auf der Agenda stehen sollte, beschloss der Sudan, seinen Antrag zurückzuziehen.[329]

6.3. Anstieg der Wilderei in den 1990er-Jahren

Im Laufe der 1990er-Jahre nahm die Elefantenpopulation in Afrika jedoch weiterhin ab. Während der Bestand der Tiere im Jahr 1989 noch auf knappe 600.000 geschätzt worden war[330], bestätigte die IUCN im Jahr 1995 nur noch 286.234 Exemplare, wobei man im Idealfall von 579.532 Tieren ausging.[331] Im Jahr 1998 wurde der definitive Bestand mit 301.773 Elefanten zwar höher festgelegt, allerdings rechnete man nur noch mit einem kontinentalen Höchstwert von 487.345 Dickhäutern.[332]

Zusätzlich mehrten sich in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre die Hinweise darauf, dass die Wilderei wieder einen Anstieg erlebte. Robin Sharp weist in diesem Zusammenhang

---

[327] Vgl. CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In CITES, Ninth Meeting Of The Conference Of The Parties, Fort Lauderdale (United States of America), 7 to 18 November 1994, S. 187, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/09/E9-ComI.pdf (12.02.2023).
[328] Vgl. *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Influencing The International Regime, 114.
[329] Vgl. CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In CITES, Ninth Meeting Of The Conference Of The Parties, Fort Lauderdale (United States of America), 7 to 18 November 1994, S. 188, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/09/E9-ComI.pdf (12.02.2023).
[330] Da es sich hierbei nur um Schätzungen handelt, weichen die Zahlen in der Literatur voneinander ab. Barbier, Burgess, Swanson und Pearce beziffern die Anzahl auf 622.000, die Ivory Trade Review Group auf 625.000 und Lemieux und Clarke sprechen 2009 von 590.838 Tieren. Vgl. dazu: *Barbier*, *Burgess*, *Swanson*, *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory, 8; *Lemieux*, *Clarke*, The International Ban On Ivory Sales, 469; Ivory Trade Review Group, The Ivory Trade And The Future Of The African Elephant. Summary Of The Interim Report Of The Ivory Trade. In Pachyderm 12 (1989) 32–37, hier 32.
[331] Vgl. Mohamed Y. *Said*, Ruth N. *Chunge*, G. Colin *Craig*, Chris R. *Thouless*, Richard F.W. *Barnes*, Holly T. *Dublin*, African Elephant Database 1995 (Gland 1995) 19.
[332] Vgl. Richard F.W. *Barnes*, G. Colin *Craig*., Holly T. *Dublin*, Greg L. *Overton*., Wim *Simons*, Chris R. *Thouless*, African Elephant Database 1998 (Gland/ Cambridge 1999) 24.

darauf hin, dass die Bestände an eingelagertem Elfenbein nur in wenigen Staaten des Östlichen und Südlichen Afrikas kontinuierlich am Wachsen waren. Daraus schlossfolgert er, dass Elfenbein in zahlreichen Ländern nicht in staatlichen Depots landete, sondern über Umwege in den illegalen Handel eingeschleust wurde. So verweist er unter anderem auf Botswana und Simbabwe, die trotz ihrer ausgeprägten Elefantenpopulation geringere Bestände an gelagerten Stoßzähnen aufwiesen als andere Staaten.[333] Im Allgemeinen stellt er folgendes fest: „It is incontrovertible that poaching and other illegal killing of elephants continues and represents a serious problem for under-resourced wildlife authorities. The illegal trade is widespread and serves both the Far Eastern market and the western tourist market more generally, although whether its volume is growing can only be guessed at this stage.“[334]

Sharp weist auf das besondere Problem hin, mit dem der Artenschutz in Afrika in den Jahren nach dem Bann zu kämpfen hatte. So sank das Budget für Schutzprojekte und Maßnahmen gegen Wilderei im Laufe der Jahre immer weiter. 1995 veröffentlichte die IUCN African Elephant Specialist Group zusammen mit TRAFFIC einen Bericht, der die prekäre Lage verdeutlichte:

> In seven countries for which data were available, budgets for wildlife protection had plummeted: in Tanzania, Zambia and Zimbabwe by more than 90 per cent; in Malawi by 25 per cent (…) the budget in Cameroon declined by 20 per cent and in Gabon by 33 per cent (…) Even Kenya, which received more funds from external donors than any other country surveyed, experienced a 13.5 per cent decline for antipoaching efforts.[335]

Wie oben bereits ausführlich erwähnt, wiesen die südafrikanischen Staaten – im Zusammenhang mit dem Handelsverbot für Elfenbein – darauf hin, dass die Einnahmen aus dem Export von Stoßzähnen essenziell für den Schutz der Elefanten seien. Mit dem CITES-Bann gingen diese Gelder verloren, wobei die westlichen Staaten nicht die benötigten – und zum Teil auch versprochenen – Fördergelder lieferten.

---

[333] Vgl. Robin *Sharp*, The African Elephant: Conservation And CITES. In: Oryx 31, H. 2 (1997) 111–119, hier 112f.
[334] *Sharp*, The African Elephant, 114.
[335] Holly T. *Dublin*, Tom *Milliken*, Richard F.W. *Barnes*, Four Years After The CITES Ban: Illegal Killing Of Elephants, Ivory Trade And Stockpiles (Cambridge 1995). Zit. nach: John A. *Burton*, Justin *Gerlach*, K. Laura *Canning*, News and Views. In: Oryx 29, H. 2 (1995) 70–76.

6.4. Der Afrikanische Dialog

Nachdem bei der CITES-Konferenz 1994 gefordert worden war, dass sich die Afrikanischen Staaten mit einem Elefantenbestand hinsichtlich des Artenschutzes und des Elfenbeinhandels austauschen und einen Konsens hinsichtlich der Zukunft des Afrikanischen Elefanten finden sollten, kam es im November 1996 schließlich zu einer Zusammenkunft von Vertretern dieser Staaten in Dakar.[336] An dem Treffen, das von der IUCN mit Unterstützung der UNEP und CITES organisiert und finanziell von Großbritannien, Kanada, Japan und den USA gefördert wurde[337], nahmen schließlich 31 der 37 afrikanischen Staaten mit einer Elefantenpopulation teil.[338] Die Delegierten tauschten hierbei Informationen und aktuelle Daten bezüglich der jeweiligen Bestandszahlen, des Ausmaßes der Wilderei und des illegalen Handels mit Elfenbein aus, wobei sie übereinkamen, sich bei zukünftigen Diskussionen und Entscheidungen nicht mehr von externem Druck beeinflussen zu lassen.[339] Zusätzlich stellten Botswana, Namibia und Simbabwe den Versammlungsteilnehmern ihre Vorschläge zur Herabstufung ihrer Elefantenbestände vor, die sie bei der CITES-Konferenz im kommenden Jahr einbringen wollten. Auch hierbei zeigten sich die Delegationen offen für jeglichen Dialog, wobei sie die übrigen Staaten nicht nur um Kritik und Verbesserungsvorschläge baten, sondern diese Vorschläge auch bis zur offiziellen Einreichung in die Entwürfe einfließen lassen wollten.[340]

Zwei Tage, bevor die zehnte CITES-Konferenz am 9. Juni 1997 in Harare, Simbabwe startete, kamen die Delegationen der Afrikanischen Staaten neuerlich in Darwendale, Simbabwe, zusammen. Hierbei sollten die Vorschläge von Botswana, Namibia und Simbabwe abermals auf der Agenda stehen. Die drei Nationen planten ihre Elefantenpopulationen in den Anhang II des CITES-Abkommens verschieben zu lassen, womit der Handel mit Elfenbein und anderen Produkten der Dickhäuter wieder erlaubt gewesen wäre. Die Antragssteller

---

[336] Vgl. Julian J. *Blanc*, Chris R. *Thouless*, John A. *Hart*, Holly T. *Dublin*, Iain *Douglas-Hamilton*, G. Colin *Craig*, Richard F.W. *Barnes*, African Elephant Status Report 2002. An Update From The African Elephant Database (Gland/Cambridge 2003) 16.

[337] Vgl. Isao *Sakaguchi*, The Resilience Of CITES Regime and Diffused Normative Community. In: Yves *Tiberghien* (Hg.), Leadership In Global Institution Building. Minerva's Rule (Palgrave Studies in European Union Politics, Houndmills 2013) 131–149, hier 143.

[338] Vgl. *Sharp*, The African Elephant, 117.

[339] Vgl. ebd; *Sakaguchi*, The Resilience Of CITES Regime, 143.

[340] Vgl. *Sharp*, The African Elephant, 117; Robin *Sharp*, African Elephant Range States Meet In Senegal. In: Oryx 31, H. 1 (1997) 9–10, hier 9.

waren jedoch bereit, den Handel mit Elfenbein strikt zu begrenzen, wobei es den Staaten gestattet sein sollte, in den folgenden zwei Jahren jeweils einen Elfenbeinexport pro Jahr nach Japan durchzuführen.[341]

Auch wenn die drei Anträge dasselbe Ziel verfolgten, so unterschieden sie sich doch geringfügig voneinander. Botswana beantragte, in den zwei Jahren jeweils 12.68 Tonnen an Elfenbein exportieren zu dürfen, wobei zusätzlich auch der internationale Handel mit Jagdtrophäen und lebenden Tieren erlaubt sein sollte.[342] Der Vorschlag Simbabwes berücksichtigte ebenfalls die letztgenannten Punkte, wobei zusätzlich der Export von Elefantenhäuten und der internationale Handel mit anderen Lederwaren und Elfenbeinschnitzereien zu nicht-kommerziellen Zwecken gestattet werden sollte. Die beiden Elfenbeinlieferungen nach Japan sollten schließlich jeweils zehn Tonnen betragen.[343] Namibia beantragte schlussendlich, jeweils 6.9 Tonnen an Elfenbein exportieren zu können, wobei in weiterer Folge auch der Handel mit lebenden Tieren und Jagdtrophäen zu nicht kommerziellen Zwecken erlaubt sein sollte.[344]

Nachdem zunächst nur ein geringer Teil der Afrikanischen Staaten diesen Vorschlägen zustimmte, sah es kurzfristig so aus, als würde es abermals an Unterstützung für die Vorschläge fehlen. Schließlich konnten sich ein Großteil der Delegierten jedoch auf einheitliche Bedingungen einigen, die die Herabstufung der drei Elefantenpopulationen ermöglichen sollte. So sollten unabhängige Organisationen, die den Handel mit Elfenbein und weiteren Elefantenprodukten überprüfen und überwachen würden, sowie Datenbanken geschaffen werden, um die Auswirkungen der Lockerung des Handelsverbotes begutachten zu können. Zusätzlich einigten sich die Vertreter darauf, dass ein Missbrauch dieser Genehmigungen zu einer sofortigen Um-Kategorisierung der Elefanten in den CITES-Anhang I führen solle. Abschließend wurde eine Frist von 21

---

[341] Vgl. *Sharp*, African Elephant Range States Meet In Senegal, 9.
[342] Vgl. Botswana, Namibia, Zimbabwe, Prop 25: Transfer From Appendix I To Appendix II The Botswana Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana, With An Annotation. In: Species +, CITES CoP Proposals, 9. Juni 1997, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1341 (12.02.2023).
[343] Vgl. Botswana, Malawi, Namibia, Zimbabwe, Prop 27: Transfer From Appendix I To Appendix II Of The Zimbabwe Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 9. Juni 1997, S. 2, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/595 (12.02.2023).
[344] Vgl. Namibia, Prop 26: Transfer From Appendix I To Appendix II The Namibian Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana, With An Annotation. In: Species +, CITES CoP Proposals, 9. Juni 1997, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/414 (12.02.2023).

Monaten ausgehandelt, in der diese Bestimmungen umzusetzen waren. In dieser Periode sollte der Handel mit Elfenbein und anderen Elefantenprodukten weiterhin untersagt bleiben, womit die einmaligen Exporte aufgeschoben werden mussten.[345]

[345] Vgl. Charis *Thompson*, Co-Producing CITES And The African Elephant. In: Sheila *Jasanoff* (Hg.), States Of Knowledge. The Co-Production Of Science And Social Order (London/New York 2004) 67–86, hier 77.

7. Die Lockerung des Handelsverbotes

Nur wenige Tage vor der CITES-Konferenz in Harare demonstrierten die Afrikanischen Staaten mit diesem Beschluss ihre Einheit. Die sollte den Vorschlägen von Botswana, Namibia und Simbabwe schließlich einen entscheidenden Vorteil im Vergleich zu den Ansuchen der vergangenen Jahre bieten. Nichtsdestotrotz beschäftigte die Debatte um die Um-Kategorisierung des Afrikanischen Elefanten die CITES-Mitglieder abermals für mehrere Tage, wobei es oftmals zu hitzigen Debatten kam.[346] Die Delegation Südafrikas brachte schließlich die oben erwähnte Kompromisslösung ein, wobei die Frist von 21 auf 18 Monat verringert wurde.[347]

In der anschließenden Diskussion zeigte sich jedoch schnell, dass eine beträchtliche Zahl an Afrikanischen Staaten doch gegen die Wiederaufnahme des Elfenbeinhandels war. So brachten in den anschließenden Diskussionen die Delegationen aus Benin, der Elfenbeinküste, Gabun, Ghana, Guinea, Kenia, Liberia, Mali, dem Niger, der Zentralafrikanischen Republik und dem Tschad Bedenken hinsichtlich des Vorschlages ein. Man fürchtete, dass das split-listing des Afrikanischen Elefanten auch negative Auswirkungen auf die Elefantenpopulation anderer Staaten haben könne, verwies auf mangelhafte Elfenbeinkontrollen in Afrika und Japan oder kritisierte die Höhe der angesuchten Exportquoten.[348] Letztlich scheiterte der von Südafrika eingebrachte Vorschlag aufgrund von drei fehlenden Stimmen an der notwendigen Zweidrittelmehrheit, doch waren die südafrikanischen Staaten noch nie so knapp vor einer Um-Kategorisierung ihrer Elefantenpopulation gestanden.[349] Die Abstimmung offenbarte also einen grundsätzlichen Meinungsumschwung hinsichtlich des Handelsverbotes innerhalb eines großen Teils der CITES-Gemeinschaft.

---

[346] Vgl. *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Influencing The International Regime, 114.
[347] Vgl. CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Tenth Meeting Of The Conference Of The Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, S. 196, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-ComI.pdf (12.02.2023).
[348] Vgl. CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Tenth Meeting Of The Conference Of The Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, S. 196, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-ComI.pdf (12.02.2023).
[349] Vgl. Barnabas *Dickson*, CITES In Harare: Review Of The Tenth Conference Of The Parties. In: Colorado Journal of International Environmental Law and Policy 9, H. 1 (1997) 55-66, hier 58.

Der Vorsitzende des zuständigen CITES-Komitees, David Brackett, entschied schließlich, dass das Scheitern der Kompromisslösung nicht mit einer Ablehnung der originalen Vorschläge Botswanas, Namibias und Simbabwes gleichzusetzten war. Bevor er diese jedoch zur Abstimmung freigeben ließ, beschloss er, eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen, die sich mit diesen Ansuchen, dem Antrag Südafrikas und weiteren Dokumenten befassen und schließlich die drei Anträge überarbeiten sollte. Diese Gruppe wurde von der norwegischen Delegation geleitet; neben den drei Antragsstellern wurden auch Vertreter aus den übrigen Teilen Afrikas und der Europäischen Union, Kanadas, Japans, Nepals und Perus inkludiert.[350] Die außerafrikanischen Staaten traten somit als Vertreter der übrigen CITES-Staaten auf. Die Arbeitsgruppe produzierte schließlich drei Dokumente, die ohne anschließende Diskussion zur Abstimmung freigegeben wurden. Die ersten beiden Vorschläge behandelten die Herabstufungen der drei Elefantenpopulationen sowie die Bedingungen zur Wiederaufnahme des Elfenbeinhandels. Die südafrikanischen Staaten stellten hier den Antrag, eine geheime Wahl durchzuführen. In diesem Zusammenhang wiesen sie darauf hin, dass der Einfluss des Westens offene Abstimmungen beeinflusse.[351]

7.1. Die Beschlüsse der CITES-Konferenz in Harare

Die beiden Anträge erzielten schließlich die nötige Zweidrittelmehrheit, womit der Elefantenbestand in Botswana, Namibia und Simbabwe in den CITES-Anhang II zurückgestuft wurde. Infolgedessen wurde den drei Staaten erlaubt, Jagdtrophäen für nicht kommerzielle Zwecke und lebende Elefanten zu exportieren. Simbabwe wurde zusätzlich die Sondergenehmigung für den Export von Häuten sowie anderen Lederprodukten und Elfenbeinschnitzereien für nicht kommerzielle Zwecke erteilt. Der internationale Handel mit Elfenbein wurde den drei Staaten für die nächsten 18 Monate zwar verboten, danach sollte jedoch ein einmaliger Export von Elfenbein nach Japan freigegeben werden. Dabei handelte es sich um genau jene Mengen, die zuvor von den betreffenden Ländern

[350] Vgl. CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Tenth Meeting Of The Conference Of The Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, S. 198, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-ComI.pdf (12.02.2023).
[351] Vgl. *Thompson*, Co-Producing CITES And The African Elephant, 78.

beantragt worden waren.[352] Außerdem waren diese Genehmigungen mit einigen Regeln und Bestimmungen verbunden. So mussten die Einnahmen besagter Elfenbeinexporte nach Japan wieder in Artenschutzprojekte zurückfließen.[353] Zudem durften die drei Staaten anschließend keinen weiteren Handel mit Elfenbein starten. Allfällige weitere Verkäufe oder zusätzliche Exportquoten wären neu zu beantragen und müssten von einer Zweidrittelmehrheit der CITES-Gemeinschaft autorisiert sein.[354] Neben weiteren Bestimmungen und Verpflichtungen mussten die drei Staaten auch ihren seinerzeitigen Vorbehalt gegen die Einstufung des Afrikanischen Elefanten in den CITES-Anhang I zurückziehen.[355]

Das dritte Dokument sollte schließlich das Problem der unterfinanzierten Artenschutzprojekte und der Anhäufung von Elfenbeinbeständen lösen. So wurde beschlossen, dass die Industrieländer diese Elfenbeinvorräte aufkaufen und anschließend zerstören sollten.[356] Die dadurch generierten finanziellen Mittel sollten wiederum in Treuhandfonds für den Artenschutz einfließen und von Treuhändern – wie dem CITES-Sekretariat – verwaltet werden. Diese Geldmittel sollten schließlich als Investitionen für den Artenschutz fungieren und dem Afrikanischen Elefanten zugutekommen.[357] Für die Afrikanischen Staaten war diese Entscheidung zusätzlich von Bedeutung, da die CITES-Gemeinschaft damit bestätigte, dass Elfenbein eine wichtige wirtschaftliche Ressource und somit auch essenziell für die Artenschutzmaßnahmen vor Ort seien. Außerdem erkannten die CITES-Mitglieder somit an, dass die Elefantengebietsstaaten und deren Maßnahmen zum Schutz der Elefanten – nach dem Inkrafttreten des Handelsverbots für Elfenbein –

---

[352] Vgl. CITES Committees, Com. 10.33. Proposal Amendments To Annotations In Proposals Prop. 10.25, 10.26 And 10.27. In: CITES, Tenth Meeting Of The Conference Of The Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, Other Documents From Committees Established By The Conference Of The Parties, S. 324, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-in-session.pdf (12.02.2023).
[353] Vgl. *Del Baglivo*, CITES At Crossroad, 296.
[354] Vgl. *Berger*, The African Elephant, Human Economies, and International Law, 428f.
[355] Vgl. CITES Committees, Com 10.34. Draft Decision Of The Conference Of The Parties. Conditions For The Resumption Of Trade In African Elephant Ivory From Populations Transferred To Appendix II At The 10th Meeting Of The Conference Of The Parties. In: CITES, Tenth Meeting Of The Conference Of The Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, Other Documents From Committees Established By The Conference Of The Parties, S. 325, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-in-session.pdf (12.02.2023).
[356] Vgl. *Thompson*, Co-Producing CITES And The African Elephant, 78.
[357] Vgl. CITES Committees, Com. 10.35. Draft Decision Of The Conference Of The Parties. Conditions For The Disposal Of Ivory Stocks And Generating Resources For Conservation In Elephant Range States. In: CITES, Tenth Meeting Of The Conference Of The Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, Other Documents From Committees Established By The Conference Of The Parties, S. 326, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-in-session.pdf (12.02.2023).

finanziell nicht ausreichend von den Geberländern und Artenschutzorganisationen unterstützt worden waren.[358]

Der Beschluss der CITES-Gemeinschaft sorgte zwar für Freude im Südlichen Afrika und bei den Befürwortern eines legalen Elfenbeinmarktes, doch löste er auch vielfach Kritik aus. So befürchten nicht nur die afrikanischen Länder, die gegen die Beschlüsse gestimmt hatten, sondern auch zahlreiche Artenschutzorganisationen, dass die Elfenbeinexporte zu einem Anstieg der Wilderei führen würden.[359] In Fachkreisen ist es zwar weiterhin umstritten, welche Auswirkungen dieser Beschluss tatsächlich auf den Elefantenbestand hatte[360], doch deuten einige Berichte darauf hin, dass die Wilderei infolgedessen tatsächlich erneut am Ansteigen war.

> The International Fund for Animal Welfare (IFAW) reported that elephant poaching in Zimbabwe, Zambia, the Democratic Republic of Congo, the Central African Republic, Ghana and other African countries began to escalate as early as 1997, when the decision to allow the sale was announced. IFAW reported a 50% increase in elephant poaching in Zimbabwe alone in 1997 and 1998.[361]

Nichtsdestotrotz entschied das CITES-Standing Committee im März und April 1999, dass alle drei Staaten die notwenigen Bedingungen umgesetzt hatten und somit auch die einmaligen Elfenbeinexporte nach Japan durchführen durften.[362] Schließlich wurden insgesamt 49 Tonnen an Elfenbein verkauft, wobei Botswana, Namibia und Simbabwe beinahe fünf Millionen US-Dollar generierten.[363]

---

[358] Vgl. CITES Committees, Com. 10.35. Draft Decision Of The Conference Of The Parties. Conditions for the Disposal of Ivory Stocks and Generating Resources for Conservation in Elephant Range States. In: CITES, Tenth Meeting of the Conference of the Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, Other Documents From Committees Established By The Conference Of The Parties, S. 326, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-in-session.pdf (12.02.2023).
[359] Vgl. Michelè *Pickover*, Animal Rights In South Africa (Kapstadt 2005) 76; *Somerville*, Ivory, 210.
[360] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 81f.
[361] *Del Baglivo*, CITES At Crossroad, 298.
[362] Vgl. *Kidd*, *Cowling*, CITES And The African Elephant, 52.
[363] Vgl. *Berger*, The African Elephant, Human Economies, and International Law, 430; *Kidd*, *Cowling*, CITES And The African Elephant, 52.

7.2. Die CITES-Konferenz in Nairobi

Der Status der Afrikanische Elefanten und die Auswirkungen der Lockerung des Elfenbeinbannes auf die Wilderei spielten schließlich auch im Rahmen der CITES-Konferenz im Jahr 2000 eine essenzielle Rolle. Insbesondere das Gastgeberland Kenia und zahlreiche NGOs – wie die EIA – nutzten den Rahmen dieser Veranstaltung, um den Elfenbeinhandel erneut öffentlich zu kritisieren. In der Eröffnungsrede der CITES-Konferenz positionierte sich der kenianische Präsident Daniel Moi klar gegen die im Jahr 1997 getroffenen Entscheidungen:

> When a one off-sale of ivory was granted to some States by the 10th meeting of the sometimes back, it was expected that this action would not negatively affect efforts in elephant conservation. Part of the compromise decision was related to the urgent development and implementation of a working Africa-based monitoring system. This has not yet happened. We in Kenya see evidence that the illegal killing of elephants has increased while no reliable monitoring system has been put in place. (…) The agreement allowing limited ivory trade now appears to have had a negative impact on both elephant mortality and illegal ivory trade.[364]

Kenia brachte schließlich zusammen mit Indien einen Antrag ein, der den Afrikanischen Elefanten wieder vollständig in den CITES-Anhang I erheben sollte. Hierbei verwiesen sie unter anderem auf den Anstieg an Wilderei und Elfenbeinschmuggel, der seit der letzten Konferenz aufgetreten war.[365] Zusätzlich kritisierte die Delegation jedoch auch die Entscheidung des Standing Committee, die einmaligen Exporte nach Japan zuzulassen, da dieser Beschluss trotz unzulässiger und unvollständiger Daten getroffen worden war.[366] Im Gegenzug dazu stellten Botswana, Namibia und Simbabwe Anträge dafür, die jeweiligen Elefantenbestände in Antrag II des Abkommens beizubehalten. Diese Vorschläge beinhalteten zusätzliche Klauseln, die den Staaten den Handel mit Elfenbein ermöglichen sollten. Namibia forderte im Zuge dessen eine jährliche Exportquote von maximal 2.000

---

[364] Statement By His Excellency hon. Daniel T. Arap Moi, C.G.h., M.P., President And Commander-In-Chief Of The Armed Forces Of The Republic Of Kenya. In: CITES, Eleventh Meeting Of The Conference Of The Parties. Opening Speeches, 10 to 20 April 2000, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/11/other/opening_speeches.pdf (12.02.2023).

[365] Vgl. Kenya, India, Prop 24: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Populations Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1245 (12.02.2023).

[366] Vgl. CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Eleventh Meeting Of The Conference Of The Parties. Gigiri (Kenya), 11 to 21 April 2000, S. 31, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/11/other/Com_I.pdf (12.02.2023).

Kilogramm Elfenbein, Simbabwe beantragte jährlich höchsten 10.000 Kilogramm verkaufen zu können und Botswanas Exporte sollten den Maximalwert von 12.000 Kilogramm Elfenbein pro Jahr nicht überschreiten.[367]

Ein weiterer Antrag wurde von Südafrika eingebracht, das nun ebenfalls seine Elefantenpopulation in den Anhang II des Abkommens verschieben lassen wollte. Dieser Vorschlag sollte es dem Land erlauben, den Handel mit Elefantenhaut und anderen Lederwaren wieder aufzunehmen, Jagdtrophäen für nicht-kommerzielle Zwecke zu exportieren, sowie lebende Tiere in Schutzgebiete anderer Staaten zu senden. Außerdem sollte der Handel mit Elfenbein wieder gestattet werden, wobei explizit festgehalten wurde, dass es sich hierbei vorerst um eine experimentelle Quote von 30 Tonnen an vollständigen Stoßzähnen handelte. Diese stammten aus dem Kruger National Park und waren von der südafrikanischen Regierung bereits in den vergangenen Jahren eingelagert worden.[368]

Schlussendlich einigten sich die Afrikanischen Staaten erneut auf einen Kompromiss, der bereits beim vierten Treffen des „African Elephant Range States Dialogue“ am 6. und 7. April 2000 ausgearbeitet worden war. Dieser hatte zur Folge, dass Kenia und Indien ihren gemeinsamen Antrag zurückzogen, wobei Botswana, Namibia und Simbabwe im Gegenzug die Umsetzung von jährliche Exportquoten von Elfenbein aufgaben. Zusätzlich wurde der Elefantenbestand Südafrikas zwar in den CITES-Anhang II aufgenommen, jedoch sollte der Handel mit Elfenbein für das Land weiterhin untersagt bleiben.[369]

---

[367] Vgl. Namibia, Prop 22: Maintenance In Appendix II Of The Namibian Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana And Amendment Of Annotation Regarding The Namibian Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/240 (12.02.2023); Zimbabwe, Prop 23: Maintenance In Appendix II Of The Zimbabwe Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1197 (12.02.2023); Botswana, Prop 21: Maintenance In Appendix II Of The Botswana Population Of African Elephant, Loxodonta Africana And Amendment Of Annotation Regarding The Botswana Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/490 (12.02.2023).
[368] Vgl. South Africa, Prop 20: Transfer From Appendix I To Appendix II Of The South African Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1661 (12.02.2023).
[369] Vgl. TRAFFIC Network, The Eleventh Meeting Of The Conference Of The Parties To CITES. In: TRAFFIC Bulletin 18, H.3 (2000) 97–114, hier 107f.

7.2.1. Die Berichte der EIA und der Anstieg der Elfenbeinschmuggels

In den kommenden Jahren intensivierte die EIA ihre Kampagne gegen den Elfenbeinhandel und die einmaligen Exporte nach Japan erneut. Bereits vor der CITES-Konferenz im Jahr 2000 veröffentlichte die Organisation einen Bericht, der darlegte, dass sich Wilderei seit dem Jahr 1997 in zahlreichen Staaten gesteigert hatte und es zu mehrfachen Beschlagnahmungen von illegalem Elfenbein gekommen war.[370] Hierbei verwies die EIA darauf, dass die Kontrollmaßnahmen und somit auch die einmaligen Exporte nach Japan gescheitert waren und die Lage in Afrika nur verschlimmert hatten. Aus diesem Grund unterstützte die NGO den Vorschlag Kenias und Indiens, den Afrikanischen Elefanten wieder vollständig in den CITES-Anhang I aufzunehmen.[371]

Auch im Vorfeld der folgenden CITES-Konferenz im Jahr 2002 veröffentlichte die EIA einen Bericht, der die Ausmaße des illegalen Handels mit Elfenbein offenlegte. So wurde im Juni 2002 eine Schiffsladung in Singapur beschlagnahmt, die 532 Stoßzähne und mehr als 40.000 Hankos – traditionelle japanische Sigel aus Elfenbein – umfasste. Hierbei hatte es sich um die größte Beschlagnahmung an illegalem Elfenbein seit der Umsetzung des Handelsverbotes gehandelt, wobei die EIA in weiteren Ermittlungen feststellte, dass dieser Schmuggel bereits seit 1994 vonstatten ging.[372] Das darin verwickelte Syndikat hatte weite Teile des Südlichen und Östlichen Afrika erschlossen, wobei das Elfenbein insbesondere den Markt in Japan, Indien und China abdeckte.[373] „Ivory dealers were not only back in business but were part of a well-organized, elaborate smuggling and marketing network with a growing list of customers.“[374] Die EIA startete daraufhin erneut eine Medienkampagne und warnte die Öffentlichkeit davor, dass die Wilderei zukünftig – aufgrund der Lockerung des Elfenbeinbannes – wieder die Ausmaße der 1980er-Jahre annehmen könne.[375]

---

[370] Vgl. Environmental Investigation Agency, Lethal Experiment. How The CITES-Approved Ivory Sale Led To Increased Elephant Poaching (London/Washington DC. 2000) 10.
[371] Vgl. Environmental Investigation Agency, Lethal Experiment, 32.
[372] Vgl. Environmental Investigation Agency, Back In Business. Elephant Poaching And The Ivory Black Markets Of Asia (London/Washington DC. 2002) 2.
[373] Vgl. Environmental Investigation Agency, Back In Business, 24.
[374] *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 93.
[375] Vgl. *Somerville*, Ivory, 212.

Daniel Stiles und Esmond Martin – zwei Experten für den illegalen Elfenbeinhandel – erkannten ebenfalls eine deutliche Zunahme im Handel mit gewildertem Elfenbein, allerdings sahen sie die Schuld hierfür nicht in den einmaligen Exporten nach Japan, sondern vielmehr in einem Anstieg der Nachfrage in Asien und insbesondere in China.[376]

7.3. Die CITES-Konferenz in Santiago de Chile

Im Vorfeld der CITES-Konferenz im November 2002 wurden sechs verschiedene Anträge gestellt, die den Afrikanischen Elefanten behandelten. Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika brachten den Vorschlag ein, Änderungen hinsichtlich des Handels mit den Produkten ihrer Elefantenbestände vorzunehmen. Zusätzlich ging es den Delegationen dieser Staaten jedoch vor allem darum, den Handel mit rohem Elfenbein wieder aufnehmen zu können. So umfassten diese Anträge erneut einen einmaligen Export von Elfenbeinbeständen, wobei anschließend jährliche Exportquoten schlagend werden sollten. „The proposed one-off sale would have involved 20 t of ivory from Botswana, 10 t from Namibia, 30 t from South Africa and 10 t from Zimbabwe, while the annual export quotas were set at not more than four tonnes, two tonnes, two tonnes and five tonnes of raw ivory for each of these countries respectively.“[377]

Mit Ausnahme von Südafrika verpflichteten sich die Delegationen dazu, 18 Monate mit diesen Elfenbeinexporten zu warten und zusätzlich sämtliches rohes Elfenbein nur an Staaten zu verkaufen, die vom CITES-Sekretariat als Handelspartner genehmigt würden.[378] Südafrika verzichtete zwar darauf, diese Bestimmungen in seinen Vorschlag aufzunehmen, allerdings wollte das Land die Elfenbeinexporte dahingehend beschränken, dass es sich bei den Verkäufen nur um ganze Stoßzähne oder geschnittene Stücke handeln durfte, die zumindest 20 Zentimeter groß und einen Kilogramm schwer waren.[379]

---

[376] Vgl. Esmond *Martin*, Daniel *Stiles*, Enter ‘China’s Ivory Triangle’. In: SWARA 26, H. 1 (2003) 64–65. Zit. nach: *Somerville*, Ivory, 212.
[377] TRAFFIC Network, The 12th Meeting Of The Conference Of The Parties To CITES. In: TRAFFIC Bulletin 19, H. 3 (2003) 123–138, hier 129.
[378] Vgl. ebd.
[379] Vgl. South Africa, Prop 8: Amendment Of Annotation Regarding The South African Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. November 2002, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1334 (12.02.2023).

Ein weiterer Antrag wurde von der sambischen Delegation eingebracht, die nun ebenfalls den eigenen Elefantenbestand in den CITES-Anhang II versetzen lassen wollte. Dies sollte es dem Staat erlauben, unter bestimmten Bedingungen lebende Elefanten sowie jährlich 17 Tonnen Elfenbein exportieren zu können.[380] Abschließend brachten die Delegationen aus Kenia und Indien wie zwei Jahre zuvor den Vorschlag ein, den Afrikanischen Elefanten wieder vollständig in den Anhang I der Konvention aufzunehmen. Hierbei verwiesen sie unter anderem darauf, dass der Gesamtbestand der Tierart zunehmend am Sinken sei und der Anstieg der Wilderei sowie des illegalen Handels mit Elfenbein weiterhin eine akute Bedrohung für den Afrikanischen und den Asiatischen Elefanten darstelle.[381]

Wenige Tage vor dem Start der CITES-Konferenz kamen 24 der 37 Delegationen der Afrikanischen Staaten mit Elefantenbeständen in Santiago de Chile für das fünfte Meeting des African Elephant Range States Dialogue zusammen, um die jeweiligen Anträge zu behandeln. Im Zuge dessen arbeiteten die Staaten ein gemeinsames Kommuniqué aus. Hierbei akzeptierten die Staaten die Anträge von Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika, einmalige Exporte durchführen zu können. Allerdings wurden hierfür weitere Bedingungen ausgearbeitet. Unter anderem sollte keine dieser Lieferungen vor Mai 2004 vonstattengehen. Dadurch sollte gewährleistet werden, dass das „Monitoring of the Illegal Killing of Elephants“ (MIKE) – ein von CITES und der IUCN unterstütztes Überwachungssystem zur Nachverfolgung illegaler Tötungen von Elefanten – weiter aufgebaut und funktionsfähig werden konnte.[382] Darüber hinaus einigten sich die Delegationen darauf, dass die jährlichen Exportquoten aus den derzeitigen Anträgen gestrichen und diese Thematik vertagt werden sollte. Grundsätzlich sollte diesen Quoten jedoch zukünftig nichts im Wege stehen, sofern MIKE die benötigten Daten liefern und eine einfache Mehrheit der Afrikanischen Staaten mit Elefantenbeständen diese Quoten bei

[380] Vgl. Zambia, Prop 9: Transfer From Appendix I To Appendix II The Zambian Population Of African Elephant, Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. November 2002, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1534 (12.02.2023).
[381] Vgl. Kenya, India, Prop 11: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. November 2002, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/875 (12.02.2023).
[382] Vgl. *Somerville*, Ivory, 212; TRAFFIC Network, The 12th Meeting, 130.

einem zukünftigen Meeting befürworten würde.[383] Die Teilnehmer des Meetings brachten außerdem Vorbehalte gegen den Antrag von Sambia ein, wobei die Delegation aufgefordert wurde, diesen im Vorfeld der CITES-Konferenz weiter anzupassen. Abschließend wurde der Vorschlag Kenias und Indiens, den Afrikanischen Elefanten wieder vollständig in den Anhang I aufzunehmen, zurückgewiesen. Dies führte dazu, dass die kenianische Delegation das ausgearbeitete Kommuniqué ablehnte.[384]

Im Zuge der CITES-Konferenz in Santiago wurden die modifizierten Anträge von Botswana, Namibia und Südafrika schließlich von einer Mehrheit der Mitgliedsstaaten befürwortet, was es den drei Staaten erlaubte, insgesamt 60 Tonnen Elfenbein zu verkaufen. Wie zuvor beschlossen, sollten diese Exporte jedoch nicht vor Mai 2004 stattfinden.[385] Die Einnahmen aus diesem Verkauf mussten zudem abermals in den Artenschutz fließen.[386] Zusätzlich beschlossen die Konferenzteilnehmer, dass dem CITES-Sekretariat die Aufgabe zukomme, sämtliches Elfenbein zu kontrollieren und sicherzustellen, dass potentielle Importländer die heimischen Elfenbeinmärkte wirksam regulierten.[387] Außerdem sollte gewährleistet werden, dass diese Staaten die Ressource nicht weiterexportieren.[388]

Der Vorschlag der simbabwischen Delegation wurde hingegen abgelehnt, da insbesondere Kenia, die Vereinigten Staaten und die Vertreter der EIA Bedenken bezüglich Simbabwes Elefantenmanagements und des Anstiegs der Wilderei vor Ort äußerten.[389] In einer weiteren Abstimmung, bei der es um den sambischen Antrag ging, scheiterte auch dieser, wobei Kenia, die USA und Dänemark als Vertreter der EU – neben weiteren Aspekten –

---

[383] Vgl. African Elephant Range States, Results Of The African Elephant Dialogue Meeting. In: CITES, Twelfth Meeting Of The Conference Of The Parties, Santiago (Chile), 3 – 15 November 2002. Strategic And Administrative Matters. Reports Of Dialogue Meetings, 4. November 2002, S. 3, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/12/doc/E12-20-1.PDF (12.02.2023).
[384] Vgl. TRAFFIC Network, The 12th Meeting, 130.
[385] Vgl. *Somerville*, Ivory, 212.
[386] Vgl. Conference Of The Parties To CITES, Elephants – Conditions For The Disposal Of Ivory Stocks And Generating Resources For Conservation In African Elephant Range States. In: CITES, CITES Decisions. Decisions Of The Conference Of The Parties To CITES In Effect After The 12th Meeting, 3 – 15. November 2002, S. 11, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/dec/valid13/E12-Dec.pdf (12.02.2023).
[387] Vgl. CITES Press Team, Press Release. CITES Sets Strict Conditions For Any Possible Future Ivory Sales (Updated For Decisions On South Africa, Zambia, Zimbabwe), 12. November 2002, zuletzt aktualisiert am 12. Jänner 2021, online unter https://cites.org/eng/news/pr/2002/021112_ivory_update.shtml (12.02.2023).
[388] Vgl. *Lemieux*, *Clarke*, The International Ban On Ivory Sales, 454.
[389] Vgl. CITES Committee I, Tenth Session: 12 November 2002: 14h10-17h30. In: CITES, Twelfth Meeting Of The Conference Of The Parties, Santiago (Chile), 3–15 November 2002. Committee I Meeting, 12. November 2002, S. 2f., online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/12/rep/ComI_10.PDF (12.02.2023).

darauf verwiesen, dass die Elefantenpopulation in dem Land rückläufig sei und somit auch die Voraussetzungen für eine Rückstufung nicht gegeben seien. Zu guter Letzt zogen die Delegationen Indiens und Kenias ihren eingebrachten Antrag zurück, nachdem dieser – aufgrund der bereits getroffenen Entscheidungen bezüglich der Elefantenbestände Botswanas, Namibias und Südafrikas – hinfällig geworden war.[390]

7.3.1. Die Verschiebung der einmaligen Exporte

Noch bevor die genehmigten Exporte im Jahr 2004 vonstattengehen konnten, entschied das CITES-Sekretariat, dass die Bedingungen für diese Verkäufe nicht gegeben waren. Somit wurde der Verkauf des Elfenbeins vorerst ausgesetzt, wobei während der folgenden Konferenz im Herbst 2004 darauf verwiesen wurde, dass durchgeführte Studien keinen Zusammenhang zwischen dem Anstieg der Wilderei und den Entscheidungen der CITES-Gemeinschaft feststellen konnten.[391] Im Zuge ebendieser Konferenz in Bangkok scheiterte ein weiterer Versuch Namibias, eine jährliche Elfenbeinexportquote von zwei Tonnen Elfenbein durchzusetzen.[392] Obwohl die namibische Delegation bereit war, mit der Durchführung eines solchen Verkaufes abzuwarten bis die bereits genehmigten einmaligen Exporte vonstattengegangen waren, wurde der Antrag mit einer überwiegenden Mehrheit abgelehnt. Die CITES-Gemeinschaft stimmte jedoch den Vorschlägen Namibias und Südafrikas zu, den Handel mit Produkten aus Elefantenleder wieder aufzunehmen.[393]

Als das CITES-Standing Committee schließlich im Juni 2005 in Genf zusammenkam, hatten sich China und Japan beim Sekretariat bereits als mögliche Importstaaten für die

---

[390] Vgl. CITES Committee I, Tenth Session: 12 November 2002: 14h10-17h30. In: CITES, Twelfth Meeting Of The Conference Of The Parties, Santiago (Chile), 3–15 November 2002. Committee I Meeting, 12. November 2002, S. 2f., online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/12/rep/ComI_10.PDF (12.02.2023).

[391] Vgl. Denise M. *Sofranko*, Laws And Legislations. In: Murray *Fowler*, Susan K. *Mikota* (Hg.), Biology, Medicine, And Surgery Of Elephants (Ames 2006) 23–34, hier 24; Tom *Milliken*, Robert W. *Burn*, Fiona M. *Underwood*, Louisa *Sangalakula*, Monitoring Of Illegal Trade In Ivory And Other Elephant Specimens. In: CITES, Thirteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Bangkok (Thailand), 2–14 October 2004. Agenda And Working Document, S. 11, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/13/doc/E13-29-2.pdf (12.02.2023).

[392] Vgl. Namibia, Prop 7: Amendment To Annotation Regarding The Population Of Loxodonta Africana Of Namibia. In: Species +, CITES CoP Proposals, 02. Jänner 2004, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1184 (12.02.2023).

[393] Vgl. CITES Committee I, Thirteenth Session: 11 October 2004: 19h10-21h00. In: CITES, Thirteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Bangkok (Thailand), 2–14 November 2002. Committee I Meeting, 11. October 2004, S. 1f., online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/13/rep/E13-ComIRep13.pdf (12.02.2023).

einmaligen Elfenbeinverkäufe aus Botswana, Namibia und Südafrika ins Spiel gebracht. Zu diesem Zeitpunkt sah es das Komitee jedoch noch als verfrüht an, Entscheidungen in dieser Angelegenheit zu treffen, da gewisse Bedingungen für diese Exporte weiterhin nicht erfüllt seien.[394] Bei der darauffolgenden Zusammenkunft im Oktober 2006 zeigte sich das Komitee zwar besorgt hinsichtlich der Verwicklung chinesischer Staatsbürger in den illegalen Handel beziehungsweise der Rolle Chinas als eines der Hauptziele für illegal erworbenes Elfenbein, jedoch blieb das Land weiterhin als potentieller Importeur für die einmaligen Elfenbeinlieferungen eingestuft. Das CITES-Sekretariat wies dabei extra auf die implementierten Kontrollen des chinesischen Binnenmarktes hin. Auch Japan behielt weiterhin seinen Status als ein potenzielles Einfuhrland für Elfenbein, wobei noch kein abschließender Bericht des Sekretariates hinsichtlich der japanischen Kontrollmaßnahmen vorgelegt worden war.[395] Zusätzlich hatte das Monitoring (MIKE) noch immer nicht die benötigten Daten in Bezug auf den Zustand der Populationen von Loxodonta africana (Afrikanischer Elefant) und das Ausmaß der Wilderei geliefert, um die Exporte bereits zu diesem Zeitpunkt final absegnen zu können. Aus diesem Grund wurde der Verkauf weiterhin ausgesetzt.[396]

Anfang Juni 2007 stimmten das CITES-Sekretariat und das Standing Committee den einmaligen Exporten schlussendlich zu.[397] Weiters wurde Japan als Exporteur für das überprüfte Elfenbein bestätigt, da das Land die erforderlichen Bedingungen und Kontrollmaßnahmen inzwischen erfüllt hatte.[398] Diese Entscheidung der CITES-Institutionen vermochte die Besorgnis der Arten- und Tierschutzorganisationen in keiner

---

[394] Vgl. CITES Secretariat, Control Of Trade In African Elephant Ivory. In: CITES Standing Committee, Fifty-Third Meeting Of The Standing Committee, Geneva (Switzerland), 27 June – 1 July 2005. Agenda And Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation Issues. Elephants, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/com/sc/53/E53-20-1.pdf (12.02.2023).
[395] Vgl. CITES Secretariat, Control Of Trade In African Elephant Ivory. In: CITES Standing Committee, Fifty-Fourth Meeting Of The Standing Committee, Geneva (Switzerland), 2–6 October 2006. Agenda And Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation Issues. Elephants, S. 3, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/com/sc/54/E54-26-1.pdf (12.02.2023).
[396] Vgl. CITES Press Team, Press Release. CITES Puts Ivory Sales On Hold, 5. Oktober 2006, zuletzt aktualisiert am 12. Jänner 2021, online unter https://cites.org/eng/news/pr/2006/061005_ivory.shtml (12.02.2023).
[397] Vgl. CITES Press Team, Press Release. Ivory Sales Get The Go-Ahead, 2. Juni 2007, zuletzt aktualisiert am 12. Jänner 2021, online unter https://cites.org/eng/news/pr/2007/070602_ivory.shtml (12.02.2023).
[398] Vgl. CITES Secretariat, Control Of Trade In African Elephant Ivory. In: CITES Standing Committee, Fifty-Fifth Meeting Of The Standing Committee, The Hague (Netherlands), 2 June 2007. Agenda And Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation Issues. Elephants, S. 1, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/com/sc/55/E55-10-1.pdf (12.02.2023).

Weise zu besänftigen. Vielmehr zweifelten diese an der Effizienz der japanischen Kontrollmaßnahmen, den Schmuggel von illegalem Elfenbein im Zusammenhang mit den einmaligen Exporten verhindern zu können.[399] So äußerte unter anderem der „International Fund for Animal Welfare“ heftige Kritik an den japanischen Kontrollmaßnahmen und bezeichnete die Entscheidung der CITES-Institutionen als eine Schande und als Schlag ins Gesicht all jener Staaten, die sich an die Regularien des Abkommens halten.[400] Dennoch stellten sich nicht alle Artenschutzorganisationen gegen diesen Beschluss. So war beispielsweise der WWF sehr wohl der Meinung, dass Japan die Regularien erfüllt habe und somit auch die Elfenbeinexporte – unter strenger Überwachung durch CITES – durchgeführt werden konnten.[401]

Für deutlich mehr Kritik sorgte die Entscheidung des Sekretariats und des Standing Committee, weiterhin an China als potenziellen Käufer des Elfenbeins festzuhalten. Die EIA hielt in ihrem Bericht zum illegalen Elfenbeinhandel unter anderem folgende Punkte fest:

> China has the largest illegal ivory trade of any nation in the world. It is the most significant global destination for illegal ivory. (…) Chinese nationals, companies – some government owned – and organized crime syndicates are implicated in the smuggling of vast amounts of illegal ivory and the consequent elephant poaching afflicting much of Africa. (…) China’s massive illegal ivory trade is not an accident. Failure by the Government of China to ensure meaningful enforcement of CITES regulations that prohibit the import and export of ivory resulted in illegal ivory flooding onto the domestic market in the 1990’s. China’s demand for ivory is directly responsible for the renewed poaching crisis facing many African elephant populations. (…) After CITES increased protection for Africa’s rapidly disappearing elephants by banning international trade in ivory products in 1989, China neglected to fully enshrine those legal protections in domestic law for 17 years. Over that period its government did little to enforce CITES regulations prohibiting ivory imports or exports. (…) Africa’s elephants are paying the price for China’s failure to enforce the CITES ban.[402]

Außerdem befürchteten Kritiker, dass die chinesischen Kontrollmaßnahmen nicht ausreichten, um verhindern zu können, dass das legal importierte Elfenbein über Umwege

---

[399] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 83.
[400] Vgl. Environmental News Service, CITES Permits 60 Tons Of Elephant Ivory To Be Sold. In: Kubatana Trust of Zimbabwe, Kubatana.net, 4. Juni 2007, online unter http://www.archive.kubatana.net/html/archive/env/070604ens.asp?sector=ENV&year=2007&range_start=1 (12.02.2023).
[401] Vgl. Environmental News Service, CITES Permits 60 Tons Of Elephant Ivory To Be Sold. In: Kubatana Trust of Zimbabwe, Kubatana.net, 4. Juni 2007, online unter http://www.archive.kubatana.net/html/archive/env/070604ens.asp?sector=ENV&year=2007&range_start=1 (12.02.2023).
[402] Allan *Thornton*, Introduction. In: Environmental Investigation Agency, Made In China. How China’s Illegal Ivory Trade Is Causing A 21st Century African Elephant Disaster (Washington DC./London 2007) 1.

in dessen Nachbarstaaten – wie Myanmar, Thailand oder Vietnam – geschmuggelt werde.[403]

7.4. Die CITES-Konferenz in Den Haag

Aufgrund dieser Umstände sollte bei der folgenden CITES-Konferenz in Den Haag abermals der Afrikanische Elefant im Mittelpunkt stehen. Im Vorfeld wurden hierzu vier verschiedene Anträge eingebracht. Botswana und Namibia schlugen gemeinsam vor, die Elefantenpopulation Botswanas, Namibias, Simbabwes und Südafrikas in Anhang II des CITES-Abkommens zu belassen. Hierbei sollten jedoch neue Bestimmungen hinsichtlich des Elfenbeinhandels gelten. Diese sollten den Staaten jährliche Exportquoten garantieren, wobei die Ressource nur an zertifizierte Importstaaten verkauft werden durfte und die Einnahmen ausschließlich in den Schutz des heimischen Elefantenbestandes und in Gesellschaftsentwicklungsprojekte fließen sollten.[404] Die Delegation Botswanas brachte zusätzlich einen weiteren Vorschlag ein, der dem Land den Trophäenhandel für nicht kommerzielle Zwecke, den Verkauf von Häuten und Lederwaren und den Export von lebenden Tieren an geeignete Orte garantieren sollte. Zusätzlich wollte Botswana einen weiteren einmaligen Export von 40 Tonnen Elfenbein durchführen, dem eine jährliche Exportquote von 8 Tonnen folgen würde.[405] Der dritte Antrag wurde von der Delegation Tansanias eingebracht, die den eigenen Elefantenbestand ebenfalls in den CITES-Anhang II verschieben lassen wollte. Dies sollte den Handel mit lebenden Tieren und Jagdtrophäen für nicht-kommerzielle Zwecke, sowie den Export von registriertem Elfenbein ermöglichen.[406] Kenia und Mali forderten die CITES-Staaten hingegen auf, den Handel mit Elfenbein wieder einzuschränken, wobei es Botswana, Namibia und Südafrika in den

[403] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 83.
[404] Vgl. Botswana, Namibia, Prop 4: Maintenance In Appendix II In Terms Of Article II, Paragraph 2. b) The Populations Of African Elephant, Loxodonta Africana, Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. Juni 2007, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/849 (12.02.2023).
[405] Vgl. Botswana, Prop 5: Amendment To Annotation To The Population Of Loxodonta Africana Of Botswana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. Juni 2007, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/819 (12.02.2023).
[406] Vgl. United Republic of Tanzania, Prop 7: Transfer From Appendix I To Appendix II The Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana, of the Tanzania. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. Juni 2007, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/671 (12.02.2023).

kommenden 20 Jahren nicht mehr gestattet werden sollte, mit rohem oder verarbeitetem Elfenbein zu handeln. Ausnahmen sollte es hierbei ausschließlich für Jagdtrophäen geben, die zu nicht-kommerziellen Zwecken exportiert werden, sowie für die bereits genehmigten einmaligen Elfenbeinexporte. Simbabwe sollte es hingegen auch zukünftig untersagt werden, mit jeglichem Elfenbein zu handeln.[407]

Noch bevor die Konferenz begonnen hatte, zog Tansania seinen Antrag – die Rückstufung der eigenen Elefantenpopulation in den CITES-Anhang II – zurück. Daran dürfte die EIA einen entscheidenden Anteil gehabt haben. So konnte die NGO die tansanische Regierung davon überzeugen, dass dieser Schritt verfrüht sei, da die Wilderei weiterhin anhalte.[408] Hinsichtlich der weiteren Vorschläge konnte jedoch kein schneller Kompromiss gefunden werden. Nach zahlreichen – und zum Teil sehr emotionalen Debatten[409] – versuchte die deutsche Delegation zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln und schlug vor, die Vorschläge der afrikanischen Staaten zusammenzulegen. Neben dem Handel mit Haaren, Häuten, lebenden Tieren und Lederprodukten, sollte es Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika erlaubt werden, einen zusätzlichen einmaligen Export von rohem Elfenbein durchzuführen. Diese Lieferung – bestehend aus zusätzlichen 70 Tonnen aus Botswana, jeweils 15 Tonnen aus Namibia und Simbabwe, sowie 40 Tonnen aus Südafrika – sollte zusammen mit den bereits zuvor genehmigten Exporten vonstattengehen, wobei das Elfenbein abermals nur an überprüfte Importländer verkauft werden durfte. Außerdem sollte erneut garantiert werden, dass der Erlös ausschließlich an Schutzprojekte und Entwicklungsprogramme innerhalb der jeweiligen Staaten fließe. Anschließend sollte bis zur CITES-Konferenz im Jahr 2016 eine Ruhephase eintreten, in der der Handel mit Elfenbein abermals ausgesetzt wäre.[410]

Nachdem trotz dieses Vorschlages weiterhin kein Kompromiss in der Thematik gefunden werden konnte, trafen sich die Minister der Afrikanischen Staaten zu weiteren

---

[407] Vgl. Kenya, Mali, Prop 6: Amendment To Annotation Regarding The Populations Of Loxodonta Africana Of Botswana, Namibia And South Africa. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. Juni 2007, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/377 (12.02.2023).
[408] Vgl. Ed *Couzens*, Whales And Elephants In International Conservation Law And Politics. A Comparative Study (London/New York 2014) 150.
[409] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 255.
[410] Vgl. Germany, Amendment To Proposal CoP14 Prop. 4 And Related Draft Decisions. In: CITES, Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 June 2007. Information Documents, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/inf/E14i-54.pdf (12.02.2023).

Besprechungen, um ein gemeinsames Vorgehen auszuarbeiten.[411] Am 14. Juni – und somit am vorletzten Tag der CITES-Konferenz – legten die Delegationen Sambias und des Tschad schließlich einen Antrag im Namen aller afrikanischen Staaten vor. Dieser Vorschlag sah vor, dass Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika – neben den bereits genehmigten einmaligen Exporten – sämtliches Elfenbein, das sich zum Stichtag 31. Jänner 2007 in staatlichem Besitz befunden hatte und vom CITES-Sekretariat überprüft worden war, verkaufen durften. Diese Exporte sollten jedoch nur im Zuge einer einzigen Lieferung pro zulässigem Bestimmungsland vonstatten gehen und von den CITES-Institutionen strengstens überwacht werden. Anschließend an diesen Verkauf sollte eine Ruhephase von neun Jahren in Kraft treten, in denen es diesen vier Staaten nicht gestattet sei, weitere Ansuchen für den Handel mit Elfenbein bei der CITES-Gemeinschaft einzubringen.[412] Das Standing Committee solle diese Periode nutzen, um einen effizienteren Prozess für künftige Entscheidungen in Bezug auf den Elfenbeinhandel auszuarbeiten.[413] Sämtliche anderen – weiter oben genannten – Vorschläge wurden daraufhin zugunsten des gesamtafrikanischen Antrags zurückgezogen, den die CITES-Gemeinschaft in weiterer Folge annahm.[414]

Diese Lösung sorgte weitläufig für Optimismus, wobei Douglas-Hamilton zwei Hauptgründe dafür hervorhebt: „We [die NGO „Save the Elephants; Anm. M.K.] are quite glad that Africa has actually come to a consensus. Once the ivory sale is over, at least there will be a nine-year period without it.“[415] Der WWF lobte das gemeinsame afrikanische Vorgehen und

[411] Vgl. Julie *Gray*, The 14th Meeting Of The Conference Of The Parties To CITES. In: Traffic Bulletin 21, H. 3 (2008) 101–114, hier 108.
[412] Vgl. Chad, Zambia, Amendment To Proposal CoP14 Prop. 4 And Related Draft Decisions. In: In: CITES, Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 June 2007. Information Documents, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/inf/E14i-61.pdf (12.02.2023).
[413] Vgl. Alexander *Gillespie*, Conservation, Biodiversity And International Law (Cheltenham/Northampton 2011) 226; Chad, Zambia, Amendment To Proposal CoP14 Prop. 4 And Related Draft Decisions. In: In: CITES, Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 June 2007. Information Documents, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/inf/E14i-61.pdf (12.02.2023).
[414] Vgl. CITES Committee I, Summary Record Of The 15th Session Of Committee I. 14 June 2007: 09h10-11h50. In: CITES, Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 November 2007. Committee I Meeting, 14 June 2007, S. 3, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/rep/E14-Com-I-Rep-15.pdf (12.02.2023).
[415] *Walker*, Ivory's Ghosts, 256.

bezeichnete diesen Kompromiss als einen Meilenstein.[416] Auch die Afrikanischen Staaten zeigten sich hinsichtlich des vereinten Vorgehens und der Entscheidung der CITES-Gemeinschaft mehr als zufrieden.[417] Nichtsdestotrotz folgten dem Beschluss auch kritische Stimmen. So zeigte sich beispielsweise die US-amerikanische CITES-Delegation besorgt hinsichtlich der Entscheidung, Simbabwe ebenfalls weitere Elfenbeinexporte zu gestatten, obwohl die Wilderei in dem Land seit der Jahrtausendwende deutlich zugenommen habe.[418] Douglas-Hamilton und die IFAW befürchteten zusätzlich, dass diese legalen Elfenbeinexporte die Nachfrage erneut anregen und somit die Wilderei begünstigen werden.[419] Außerdem ließ die CITES-Konferenz weitere wichtige Punkte offen. So blieb den Teilnehmern unter anderem keine Zeit mehr, um Entscheidungen und Beschlüsse hinsichtlich der Zerschlagung illegaler Elfenbeinmärkte und des Vorgehens gegen die ausufernde Wilderei zu treffen.[420]

7.5. Die einmaligen Elfenbeinexporte nach Japan und China

Von 14. bis 18. Juli 2008 traf sich das CITES-Standing Committee erstmalig nach der Konferenz in Den Haag. Hierbei berieten sich die Teilnehmer abermals hinsichtlich der genehmigten Elfenbeinexporte und fällten eine Entscheidung hinsichtlich Chinas Status als potenzielles Importziel für diese Verkäufe. Obwohl das Land in den TRAFFIC-Berichten der vergangenen CITES-Konferenz noch als das weltweit wichtigste Ziel für illegales Elfenbein bezeichnet worden war[421], lobte das Sekretariat nun die Fortschritte, die China in den vorangegangenen Jahren erzielt hatte. So hielt die Institution in ihrem Bericht fest, dass

[416] Vgl. World Wildlife Fund, CITES: Elephant Ivory Deadlock Broken, Pressemitteilung, 14. Juni 2007, online unter https://wwf.panda.org/wwf_news/?106780/CITES-Elephant-ivory-deadlock-broken (12.02.2023).
[417] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 256.
[418] Vgl. CITES Committee I, Summary Record Of The 15th Session Of Committee I. 14 June 2007: 09h10-11h50. In: CITES, Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 November 2007. Committee I Meeting, 14 June 2007, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/rep/E14-Com-I-Rep-15.pdf (12.02.2023).
[419] Vgl. *Walker*, Ivory's Ghosts, 256.
[420] Vgl. ebd; World Wildlife Fund, CITES: Elephant Ivory Deadlock Broken, Pressemitteilung, 14. Juni 2007, online unter https://wwf.panda.org/wwf_news/?106780/CITES-Elephant-ivory-deadlock-broken (12.02.2023).
[421] Vgl. TRAFFIC, Monitoring Of Illegal Trade In Ivory And Other Elephant Specimens. In: CITES Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 November 2007. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation Issues. Elephants, S. 7, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/doc/E14-53-2.pdf (12.02.2023).

Handelskontrollen und Strafverfolgung Chinas zunehmend effizienter seien. Zudem arbeite die Regierung fortlaufend daran, das öffentliche Bewusstsein hinsichtlich der Folgen der Wilderei und des illegalen Elfenbeinhandels zu erhöhen und kooperiere eng mit TRAFFIC, um Erhebungen hinsichtlich des inländischen Elfenbeinhandels durchführen zu können. Das CITES-Sekretariat entschied schließlich, dass China die nötigen Bedingungen erfülle und somit als Handelspartner im Zuge der einmaligen Elfenbeinverkäufen eingestuft werden könne.[422]

Diesem Beschluss folgte massive Kritik von Artenschützern und westlichen NGOs. So hatte die EIA bereits im Jänner desselben Jahres gefordert, dass das Land den Antrag als Handelspartner zurückziehen und das CITES-Sekretariat umfangreiche Untersuchungen hinsichtlich Chinas Rolle im illegalen Elfenbeinhandel durchführen müsse.[423] Auch Will Travers, der Präsident der Tierschutzorganisation „Born Free", prangerte die Entscheidung an:

> It was bad enough when Japan was approved as a trading partner more than a year ago but approving China is, in my view, like pouring gas on an open fire. (…) Now, in addition to all these challenges and threats, we are faced with the prospect of China and Japan bidding against each other for the ivory stockpiles, driving up the price and heightening still further the incentive to poach and smuggle ivory.[424]

Das Standing Committee bestätigte dennoch den Beschluss des Sekretariats, das zusätzlich die Ergebnisse der Erhebung des Elfenbeinvorrats der vier südafrikanischen Staaten bekanntgegeben hatte. So registrierte Botswana 43.682,91 Kilogramm, Namibia 9.209.68 Kilogramm, Simbabwe 3.755,55 Kilogramm und Südafrika 51.121,8 Kilogramm Elfenbein.[425] Im November desselben Jahres verkauften die vier Staaten schließlich Teile ihrer eingelagerten Vorräte im Zuge einer Auktion. Hierbei erwarb China 62,833 Tonnen

---

[422] Vgl. CITES Secretariat, Control Of Trade In Elephant Ivory. In: CITES Standing Committee, Fifty-Seventh Meeting Of The Standing Committee, Geneva (Switzerland), 14–18 July 2008. Agenda And Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/com/sc/57/E57-33-2.pdf (12.02.2023).

[423] Vgl. Environmental Investigation Agency, China, Ivory Trade & The Future Of Africa's Elephants. An EIA Briefing (Washington DC./London 2008) 8.

[424] Will *Travers*, Elephants At Risk Again. Pressemitteilung, 15. Juli 2008, online unter https://www.bornfreeusa.org/2008/07/15/elephants_at_risk_again/ (12.02.2023).

[425] Vgl. CITES Secretariat, Control Of Trade In Elephant Ivory. In: CITES Standing Committee, Fifty-Seventh Meeting Of The Standing Committee, Geneva (Switzerland), 14–18 July 2008. Agenda And Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, S. 3, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/com/sc/57/E57-33-2.pdf (12.02.2023).

Elfenbein, wobei weitere 39,434 Tonnen von Japan gekauft wurden. Dadurch generierten die südafrikanischen Staaten zusammen beinahe 15,5 Millionen US-Dollar, wobei das Elfenbein deutlich unter dem eigentlichen Wert verkauft wurde, nachdem die beiden Importeure hinsichtlich der Preise Absprachen getroffen hatten.[426]

[426] Vgl. *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood, 84.

8. Anstieg der Wilderei und aktuelle Entwicklungen

In der wissenschaftlichen Gemeinde sind die Auswirkungen dieser Entscheidungen und der durchgeführten Elfenbeinverkäufe nach China und Japan umstritten. Unbestreitbar ist jedoch, dass sich der Bestand an Afrikanischen Elefanten in den vergangenen beiden Jahrzehnten weiterhin verringert hat.

Bereits im Jahr 2009 stellte Douglas-Hamilton fest, dass den Afrikanischen und Asiatischen Elefanten aufgrund zahlreicher Umstände schwere Jahre bevorstehen werden.[427] Hierzu führte er zunächst zwei Beispiele an: In der Region Zakouma im Tschad verringerte sich die Anzahl der Dickhäuter von 3.800 Tieren im Jahr 2006 auf lediglich 600 im Jahr 2009. Auch in Samburu und Laikipia in Kenia stieg die Zahl der illegal getöteten Elefanten Jahr für Jahr kontinuierlich an.[428] Der „Kenya Wildlife Service" hielt 2008 in seinem Jahresbericht fest, dass sich die Wilderei in dem ostafrikanischen Staat im Vergleich zum Vorjahr bereits verdoppelt hatte. Diese Entwicklung führten die Institution auf die genehmigten und durchgeführten Elfenbeinexporte zurück, die – aus kenianischer Sicht – direkt für einen Anstieg der Nachfrage verantwortlich seien.[429] Aus diesen beiden Exempeln schloss Douglas-Hamilton folgendes:

> Obviously, these two examples are not comprehensive, but linked to reports in the news and from TRAFFIC, and others, of ivory smuggling and poaching in different parts of the range, and on two continents, and linked to sharp rises in the price of ivory detected by Martin and Stiles, they are reminiscent of the sort of early warnings that preceded the elephant holocaust of the 1970s and 1980s.[430]

Bei der CITES-Konferenz 2010 in Doha wurden diese Ergebnisse zusätzlich von Berichten von TRAFFIC und MIKE bestätigt. So verdeutlichten die MIKE-Daten, dass das illegale Töten von Elefanten in Afrika und Asien ab dem Jahr 2006 deutlich angestiegen war. Der Höhepunkt wurde hierbei im Jahr 2008 erreicht, wobei für das Jahr 2009 ein leichter Rückgang verzeichnet werden konnte. In diesem Zusammenhang wurde jedoch

[427] Vgl. Iain *Douglas-Hamilton*, The Current Elephant Poaching Trend. In: Pachyderm 45 (2009) 154–157, hier 154.
[428] Vgl. ebd.
[429] Vgl. Kenya Wildlife Service, Annual Report And Financial Statements 2008 (Nairobi 2008) 27.
[430] *Douglas-Hamilton*, The Current Elephant Poaching Trend, 155.

festgehalten, dass die Wilderei in Asien deutlich geringer gewesen war als in Afrika.[431] Zudem ergaben die Erhebung von TRAFFIC, dass der illegale Handel mit Elfenbein ab dem Jahr 2004 kontinuierlich angewachsen war, wobei im Jahr 2009 – trotz unvollständiger Datensätze – eine starke Zunahme verzeichnet wurde.[432]

Aufgrund dieser alarmierenden Entwicklungen war es auch nicht weiter verwunderlich, dass die Delegationen Sambias und Tansanias mit ihren Vorhaben – ihre Elefantenbestände in den CITES-Anhang II verschieben zu lassen und in weiterer Folge einmalige Elfenbeinexporte durchzuführen – scheiterten.[433] Nichtsdestotrotz lehnten die CITES-Mitglieder auch einen gemeinsamen Antrag der Demokratischen Republik Kongo, Kenias, Ghanas, Liberias, Malis, Ruandas, Sierra Leones und Togos ab. Dieser sah zunächst vor, dass die CITES-Staaten bis 2028 keine weiteren Anträge zur Herabstufung einer Population des Afrikanischen Elefanten in den Appendix II und zur Fortführung des Handels mit Elfenbein einbringen hätten können.[434] Schließlich waren die Delegationen bereit, einen Kompromiss einzugehen und diese Beschränkung lediglich auf den restlichen Zeitraum der Ruhephase zu begrenzen, die mit den Elfenbein-Exporten nach China und Japan schlagend geworden

---

[431] Vgl. CITES Secretariat, Monitoring Of Illegal Hunting In Elephant Range States. In: CITES, Fifteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Doha (Qatar), 13–25 March 2010. Agenda And Working Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, S. 21f., online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/15/doc/E15-44-02.pdf (12.02.2023).

[432] Vgl. Tom *Milliken*, Robert W. *Burn*, Louisa *Sangalakula*, The Elephant Trade Information System (ETIS) And The Illicit Trade In Ivory. In: CITES, Fifteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Doha (Qatar), 13–25 March 2010. Agenda And Working Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, S. 28, online unter https://cites.org/sites/default/files/common/cop/15/doc/E15-44-01A.pdf (12.02.2023).

[433] Vgl. Zambia, Prop 5: Transfer Of The Population Of African Elephant (Loxodonta Africana) Of Zambia From Appendix I To Appendix II. In: Species +, CITES CoP Proposals, 13. März 2010, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/580 (12.02.2023); United Republic of Tanzania, Prop 4: To Transfer The Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana Of The United Republic Of Tanzania (URT) From Appendix I To Appendix II. In: Species +, CITES CoP Proposals, 13. März 2010, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1079 (12.02.2023); CITES Committee I, Summary Record Of The 11th Session Of Committee I. 22 March 2010: 09h20 – 12h15. In: CITES, Fifteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Doha (Qatar), 13–25 March 2010. Committee I Meeting, 22 March 2010, S. 4, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/15/sum/E15-Com-I-Rec11.pdf (12.02.2023); CITES Committee I, Summary Record Of The 12th Session Of Committee I. 22 March 2010: 14h10 – 17h00. In: CITES, Fifteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Doha (Qatar), 13–25 March 2010. Committee I Meeting, 22 March 2010, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/15/sum/E15-Com-I-Rec12.pdf (12.02.2023).

[434] Vgl. Congo, Ghana, Kenya, Liberia, Mali, Rwanda, Sierra Leone, Togo, Prop 6: Remove Paragraphs And Include An Annotation Regarding Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 13. März 2010, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1322 (12.02.2023).

war. Da die Stimmung der CITES-Gemeinschaft jedoch gegen einen Erfolg dieses Antrags sprach, zogen die acht Staaten diesen im Laufe der Konferenz wieder zurück.[435]

In den folgenden Jahren verschlimmerte sich die Situation abermals und die Wilderei artete zunehmend aus. Darauf verweisen auch die MIKE-Daten, die im Zuge der CITES-Konferenz 2013 veröffentlicht wurden und darlegen, dass sich die die Zahl der getöteten Elefanten in Afrika ab 2006 kontinuierlich gesteigert hatte, wobei das Jahr 2011 den bisherigen Höhepunkt darstellte. Die genauere Analyse dieser Daten offenbarte, dass dies in allen vier afrikanischen Subregionen der Fall war, wobei 2011 sogar mehr als die Hälfte aller gestorbenen Elefanten illegal getötet worden waren. Darüber hinaus schlussfolgerte der Bericht, dass die jährliche Anzahl an verstorbenen Tieren nun das Geburtenwachstum überschritten hatte, womit die Elefantenpopulation einen Rückgang verzeichnete.[436] Die Autoren des Monitoring-Systems MIKE führten vier Gründe für diese Entwicklung an: „Poverty, poor law enforcement, weak governance and the demand for illegal ivory.“[437] Die TRAFFIC-Analyse des illegalen Handels mit Elfenbein zeigte zusätzlich, dass das Ausmaß des Schwarzhandels zu diesem Zeitpunkt dreimal so hoch war wie noch im Jahr 1998. „When these findings from ETIS [Das „Elephant Trade Information System“ wurde von TRAFFIC betreut und sollte den illegalen Elfenbeinhandel überwachen und analysieren; Anm. M.K] are viewed together with the results of the CITES MIKE programme, it can be argued that elephants are facing the most serious conservation crisis since the 1989 trade ban was imposed under the Convention.“[438]

---

[435] Vgl. CITES Committee I, Summary Record Of The 12th Session Of Committee I. 22 March 2010: 14h10 – 17h00. In: CITES, Fifteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Doha (Qatar), 13–25 March 2010. Committee I Meeting, 22 March 2010, S. 3, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/15/sum/E15-Com-I-Rec12.pdf (12.02.2023).

[436] Vgl. CITES Secretariat, Monitoring The Illegal Killing Of Elephants. In: CITES, Sixteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Bangkok (Thailand), 3–14 March 2013. Provisional Agenda And Working Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/16/doc/E-CoP16-53-01.pdf (12.02.2023).

[437] CITES Secretariat, Monitoring The Illegal Killing Of Elephants. In: CITES, Sixteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Bangkok (Thailand), 3–14 March 2013. Provisional Agenda And Working Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/16/doc/E-CoP16-53-01.pdf (12.02.2023).

[438] Tom *Milliken*, Robert W. *Burn*, Fiona M. *Underwood*, Louisa *Sangalakula*, ETIS Report Of TRAFFIC. In: CITES, Sixteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Bangkok (Thailand), 3–14 March 2013. Provisional Agenda And Working Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants. Monitoring Of Illegal Trade In Ivory And Other Elephant Specimens, S. 25f., online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/16/doc/E-CoP16-53-02-02.pdf (12.02.2023).

Auch die Analysen der African Elephant Specialist Group verzeichneten für den Zeitraum ab 2007 einen Rückgang der Anzahl an Afrikanischen Elefanten. Während die Erhebung aus dem Jahr 2006 noch von einem geschätzten Bestand von 503.380 ± 36.563 Tieren ausgegangen war – wobei weitere 138.651 bis 146.700 Tiere vermutet worden waren –, wurde die Anzahl im Jahr 2015 auf nur mehr 415.428 ± 20.111 Exemplare geschätzt. Zusätzlich vermutete die Expertengruppe weitere 117.127 bis 135.384 Elefanten, die sich in nicht systematisch erfassten Gebieten aufhalten könnten.[439]

8.1. Erneute Spannungen zwischen den afrikanischen Staaten

Obwohl sich im vorhin genannten Zeitraum auch die Anzahl der Elefanten im Südlichen Afrika verringert hatte, wies die Subregion doch weiterhin 70% des geschätzten, kontinentalen Bestandes auf.[440] Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Staaten dieser Region auch in den folgenden Jahren versucht haben, den legalen Handel mit Elfenbein wiederaufnehmen zu können. So brachten die Delegationen Namibias und Simbabwes bei der CITES-Konferenz 2016 Anträge ein, die ihren Elefantenbestand uneingeschränkt in den Anhang II listen sollten. Dieser Umstand hätte es den beiden Staaten ermöglicht, den Elfenbeinhandel in Zukunft wieder aufnehmen zu können.[441] Das Vorhaben scheiterte jedoch genauso an der nötigen Mehrheit wie ein gemeinsamer Antrag von dreizehn Staaten mit dem Ziel, den Afrikanischen Elefanten wieder vollständig in den Anhang I zu erheben.[442] Die CITES-Gemeinschaft verabschiedete lediglich eine gemeinsame Resolution, die die einzelnen Mitgliedsstaaten – und auch jene Länder, die zu diesem Zeitpunkt nicht Teil des Abkommens gewesen waren – dazu aufrief, sämtliche Inlandsmärkte für unbearbeitetes wie verarbeitetes Elfenbein, das zur Wilderei oder dem

[439] Vgl. *Thouless*, *Dublin*, *Blanc*, *Skinner*, *Daniel*, *Taylor*, *Maisels*, *Frederick*, *Bouché*, African Elephant Status Report 2016, 35.
[440] Vgl. *Thouless*, *Dublin*, *Blanc*, *Skinner*, *Daniel*, *Taylor*, *Maisels*, *Frederick*, *Bouché*, African Elephant Status Report 2016, 4–6.
[441] Vgl. Sabri *Zain*, Thomasina *Oldfield*, CITES CoP17: The Convention Breaks New Ground. In: TRAFFIC Bulletin 29, H. 1 (2017) 15–21, hier 18.
[442] Vgl. Benin, Burkina Faso, Central African Republic, Chad, Ethiopia, Kenya, Liberia, Mali, Niger, Nigeria, Senegal, Sri Lanka, Uganda, Prop 16: Inclusion Of All Populations Of Loxodonta Africana (African Elephant) In Appendix I Through The Transfer From Appendix II To Appendix I Of The Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In: Species+, CITES CoP Proposals, 24. September 2016, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/9167 (12.02.2023).

illegalen Handel beiträgt, zu schließen.[443] Auch wenn es sich bei dieser Aufforderung um keine rechtliche Verpflichtung handelte, verdeutlichte die CITES-Gemeinschaft damit ihre Bestrebung, den Elfenbeinhandel unter Kontrolle zu bringen.[444]

Von großer Bedeutung war schließlich die CITES-Konferenz 2019, da diese die erste Versammlung der Gemeinschaft nach dem Auslaufen der neunjährigen Ruhephase darstellte, die im Zuge der einmaligen Elfenbeinexporte im Jahr 2009 in Kraft getreten war. Wie im Vorfeld weitläufig erwartet, brachten die Delegationen Botswanas, Namibias und Simbabwes einen gemeinsamen Antrag ein, der es den drei Staaten sowie Südafrika erlauben sollte, Elfenbein – das sich zu diesem Zeitpunkt im staatlichen Besitz befand – zu verkaufen.[445] Im Laufe der Konferenz passten die Delegationen den Vorschlag an, wobei festgelegt wurde, dass die Staaten lediglich jenes Elfenbein verkaufen dürfen, welches sich bis zum Stichtag 28. Februar 2019 in staatlichem Besitz befunden hatte, registriert und vom CITES-Sekretariat überprüft worden war. Hierbei handelte es sich um 100.000 Kilogramm aus Botswana, 30.000 Kilogramm aus Namibia, 120.889,88 Kilogramm aus Simbabwe und weitere 57.517,05 Kilogramm aus dem südafrikanischen Bestand. Um diesen Verkauf realisieren zu können, waren die Delegationen bereit, eine weitere sechsjährige Ruhephase einzuleiten.[446]

In den Debatten bezüglich des Vorschlags wiesen die Delegationen der drei Staaten darauf hin, dass es dem CITES-Sekretariat nicht gelungen war, die versprochenen Entscheidungsmechanismen bezüglich des weiteren Verfahrens mit dem Elfenbeinhandel auszuarbeiten und zu implementieren. Die Staaten waren daher der Ansicht, dass die CITES-Gemeinschaft weder ihre Geduld und Kompromissbereitschaft noch ihre Erfolge im

---

[443] Vgl. CITES Committee II, Draft Decisions And Amendment To Resolution Conf. 10.10 (Rev. CoP16) On Trade In Elephant Specimens. In: CITES, Seventeenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Johannesburg (South Africa), 24 September – 5 October 2016. In-Session Documents, S. 5, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/17/Com_II/E-CoP17-Com-II-06.pdf (12.02.2023).

[444] Vgl. Friedo *Herbig*, Anthony *Minnaar*, Pachyderm Poaching In Africa: Interpreting Emerging Trends And Transitions. In: Crime, Law and Social Change 71 (2019) 67–82, hier 71.

[445] Vgl. Botswana, Namibia and Zimbabwe, Prop 11: Amend Annotation 2 Pertaining To The Elephant Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In: In: Species+, CITES CoP Proposals, 17. August 2019, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/10570 (12.02.2023).

[446] Vgl. CITES Committee I, Summary Record Of The Eleventh Session Of Committee I. 22 August 2019: 14h00 – 17h10. In: CITES, Eighteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Geneva (Switzerland), 17–28 August 2019. Committee I Meeting, 22. August 2019, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/18/Com_I/SR/E-CoP18-Com-I-Rec-11-R1.pdf (12.02.2023).

Zuge des Artenschutzes wertschätze und belohne. Trotz dieser Kritik lehnte die Staatengemeinschaft den Vorschlag bei der folgenden Abstimmung mit 23 Befürwortern, 101 Gegenstimmen und 18 Enthaltungen ab. [447]

Sambia brachte zusätzlich den Antrag ein, den eigenen Elefantenbestand in den Anhang II verschieben zu lassen, was unter anderem den Handel mit registriertem, rohem Elfenbein ermöglichen sollte.[448] Die sambische Delegation bearbeite den Vorschlag schließlich dahingehend, dass der Verkauf von Elfenbein zwar nicht gestattet sei, jedoch der Export von Jagdtrophäen, Häuten und Leder. Nichtsdestotrotz wurde auch dieser Antrag mit einer überwiegenden Mehrheit abgelehnt.[449]

Auf der Gegenseite brachte die kenianische Delegation – mit Unterstützung von Burkina Faso, der Elfenbeinküste, Gabun, Liberia, des Niger, Nigerias, des Sudan, Syriens und Togos – abermals den Antrag ein, den Afrikanischen Elefanten vollständig in den Anhang I des CITES-Abkommens zu heben.[450] Hierbei verwiesen die Staaten auf den drastischen Rückgang des Bestandes und bezogen sich auf die Daten des African Elephant Status Report. Dieser ging von einem Schwund von 68% der Gesamtpopulation in den letzten 36 Jahren aus, wobei die Delegationen darauf verwiesen, dass diese Berechnung wohl das Ausmaß des Elefantensterbens sogar noch unterschätze. Zusätzlich kritisierten sie das derzeitige split-listing, da dies den Afrikanischen Elefanten nur unzureichend schütze.[451]

---

[447] Vgl. CITES Committee I, Summary Record Of The Eleventh Session Of Committee I. 22 August 2019: 14h00 – 17h10. In: CITES, Eighteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Geneva (Switzerland), 17–28 August 2019. Committee I Meeting, 22. August 2019, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/18/Com_I/SR/E-CoP18-Com-I-Rec-11-R1.pdf (12.02.2023).

[448] Vgl. Zambia, Prop 11 (Addendum): Transfer The Population Of African Elephant (Loxodonta Africana) Of Zambia From Appendix I To Appendix II. In Species+, CITES CoP Proposals, 17. August 2019, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/10726 (12.02.2023).

[449] Vgl. CITES Committee I, Summary Record Of The Eleventh Session Of Committee I. 22 August 2019: 14h00 – 17h10. In: CITES, Eighteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Geneva (Switzerland), 17–28 August 2019. Committee I Meeting, 22. August 2019, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/18/Com_I/SR/E-CoP18-Com-I-Rec-11-R1.pdf (12.02.2023).

[450] Vgl. dazu: Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Gabon, Kenya, Liberia, Niger, Nigeria, Sudan, Syrian Arab Republic, Togo, Prop 12: Include All Populations Of Loxodonta Africana (African Elephant) In Appendix I Through The Transfer From Appendix II To Appendix I Of The Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In: Species+, CITES CoP Proposals, 17. August 2019, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/10571 (12.02.2023).

[451] Vgl. Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Gabon, Kenya, Liberia, Niger, Nigeria, Sudan, Syrian Arab Republic, Togo, Prop 12: Include All Populations Of Loxodonta Africana (African Elephant) In Appendix I Through The Transfer From Appendix II To Appendix I Of The Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In: Species+, CITES CoP Proposals, 17. August 2019, S. 2, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/10571 (12.02.2023).

Weitere Studien verwiesen darauf, dass die Wilderei auch in den südafrikanischen Ländern signifikant zugenommen hatte. So fielen allein im Jahr 2017 mindestens 385 Elefanten in Botswana der Wilderei zum Opfer.[452] Im südafrikanischen Kruger National Park – der zwischen 2000 und 2013 keinen getöteten Elefanten verzeichnet hatte – erhöhte sich die Anzahl der gewilderten Dickhäuter ebenfalls exponentiell. Während 2014 lediglich 2 Tiere getötet worden waren, steigerte sich diese Anzahl im Jahr 2015 auf 22, 2016 auf 46 und 2017 erhöhte sie sich erneut auf 68 Exemplare.[453]

Die Gegner des Antrags – wobei hierzu auch die Europäische Union zählte – verwiesen in diesem Zusammenhang jedoch darauf, dass der Elefantenbestand der vier südafrikanischen Staaten beinahe das Zehnfache der übrigen Nationen betrug und somit auch nicht die biologischen Kriterien für eine Einstufung in Anhang I gegeben seien. Die botswanische Delegation drohte schließlich sogar damit, einen Einwand gegen den Beschluss einzubringen, falls der Antrag angenommen werde. Der Vorschlag scheiterte schließlich aber an der notwendigen Zweidrittelmehrheit.[454]

8.2. Die CITES-Konferenz im Jahr 2022

Auch im Vorfeld der bisher letzten CITES-Konferenz im November 2022 zeichnete sich frühzeitig ab, dass einige afrikanische Staaten abermals auf eine Fortführung des Handels mit Elfenbein pochten. So trafen sich im Mai 2022 die Minister für Umwelt, Tierwelt und Tourismus aus Botswana, Namibia, Sambia, Simbabwe und Tansania in Simbabwe, um die Zukunft des Afrikanischen Elefanten und dessen Schutzes zu besprechen. Mit Abschluss der Konferenz veröffentlichte die simbabwische Regierung ein gemeinsames Statement der Staaten, in dem sie sich gegen das Verbot des Elfenbeinhandels und für den Ansatz der nachhaltigen Nutzung aussprachen. So hielten sie unter anderem Folgendes fest:

---

[452] Vgl. Scott *Schlossberg*, Michael J. *Chase*, Robert *Sutcliffe*, Evidence Of A Growing Elephant Poaching Problem In Botswana. In: Current Biology 29 (2019) 2222–2228, hier 226.
[453] Vgl. *Herbig*, *Minnaar*, Pachyderm Poaching In Africa, 73.
[454] Vgl. CITES Committee I, Summary Record Of The Eleventh Session Of Committee I. 22 August 2019: 14h00 – 17h10. In: CITES, Eighteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Geneva (Switzerland), 17–28 August 2019. Committee I Meeting, 22. August 2019, S. 3, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/18/Com_I/SR/E-CoP18-Com-I-Rec-11-R1.pdf (12.02.2023).

> We therefore commit to working collectively to (…) reaffirm our commitment to the principle of sustainable use (…) generate revenue through sale of wildlife products by developing a viable instrument which will enable our countries to sell ivory stockpiles to raise funds for conservation (…) make a clarion call for CITES not to interfere with domestic trade, the sovereignty of states, and their rights to sustainable use of wildlife."[455]

Diese Deklaration wurde von den Befürwortern des Elfenbeinbanns umgehend kritisiert, wobei unter anderem die EIA – in einem gemeinsamen Statement mit weiteren Artenschutzorganisationen – die fünf Staaten dazu aufforderte, sich gegen den Elfenbeinhandel zu stellen und sich somit der Mehrheit der afrikanischen und globalen Gemeinschaft anzuschließen. [456]

Von 14. bis 25. November 2022 fand schließlich die CITES-Konferenz in Panama City statt. In Zuge dessen wurden auch die aktuellen Daten hinsichtlich der Wilderei und des illegalen Handels mit Elfenbein veröffentlicht. Die Ergebnisse sind einigermaßen ambivalent. So hielt die TRAFFIC-Analyse des illegalen Handels zunächst fest, dass mithilfe einer Trendanalyse festgestellt werden konnte, dass der Schwarzhandel – seit dem Höhepunkt im Zeitraum 2014–2015 – eine abfallende Tendenz aufwies. Die gemeldeten Zahlen von Beschlagnahmungen und das Gesamtgewicht des illegalen Elfenbeins im Jahr 2020 waren sogar vergleichbar mit den Zahlen im Jahr 2008 und erwiesen sich somit als Rekordtief für den Zeitraum ab 2009. Der Report stellte in diesem Zusammenhang jedoch umgehend klar, dass sich das Jahr 2020 aufgrund der COVID-19-Pandemie als außergewöhnliches Jahr erwies und die allgemeine Entwicklung keinen Anlass zur Freude gab.[457] So führte TRAFFIC zusätzlich eine Trendanalyse durch, bei der 2020 vollständig außer Acht gelassen wurde. Diese zeigte einen neuerlichen Aufwärtstrend hinsichtlich des illegalen Handels mit

---

[455] Government Of Zimbabwe, Hwange Declaration On The Conservation Of The African Elephant (Loxodonta Africana). In: Conservation Action Trust, 26. Mai 2022, online unter https://conservationaction.co.za/resources/reports/hwange-declaration-on-the-conservation-of-the-african-elephant-loxodonta-africana/ (12.02.2023).

[456] Vgl. Environmental Investigation Agency, Zimbabwe's Elephant Summit Fails To Rally Continent-Wide Support For Ivory Trade. Joint NGO Statement. In: Environmental Investigation Agency, 01. Juni 2022, online unter https://eia-international.org/wp-content/uploads/Joint-Statement-Post-Zimbabwe-Elephant-Summit_FINAL-010622.pdf (12.02.2023).

[457] Vgl. CITES Secretariat, Report On The Elephant Trade Information System (ETIS). In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Agenda And Working Documents. Species Specific Matters. Elephants (Elephantidae), S. 18, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/COP/19/agenda/E-CoP19-66-06.pdf (12.02.2023).

Elfenbein.[458] Nach 2013 und 2011 wurde zuletzt sogar die Menge an Elfenbein mit dem dritthöchsten Gewicht (im Analysezeitraum ab 1989) beschlagnahmt.[459] Die Daten für das Jahr 2021 stellten für den Zeitraum ab 2009 zwar immer noch den zweitniedrigsten Wert dar, allerdings wurden bereits größere Mengen an Elfenbein beschlagnahmt, als dies noch 2020 der Fall gewesen war.[460] Andererseits stellte die MIKE-Analyse fest, dass die Zahl der gewilderten Elefanten seit dem Jahr 2011 kontinental eine absteigende Tendenz verzeichnete und 2019 bereits weniger als die Hälfte aller gestorbenen Elefanten illegal getötet worden waren. Im Jahr 2021 musste aber – im Vergleich zum Vorjahr – erneut ein leichter Anstieg der Wilderei festgestellt werden.[461] Betrachtet man die vier afrikanischen Subregionen genauer, zeigt sich jedoch ein fundamentaler Unterschied hinsichtlich des Anteils an illegal getöteten Tieren. Während 2021 im Südlichen und Östlichen Afrika jeweils lediglich ein Viertel aller gefunden Kadaver auf die Wilderei zurückzuführen war, so lagen die Werte für Zentral- und Westafrika bei knapp 60 beziehungsweise 70 Prozent.[462]

Bereits im Vorfeld der Konferenz wurden zwei Anträge eingebracht, die den Afrikanischen Elefanten behandelten. Die simbabwische Delegation sah vor, den bisherigen Vermerk hinsichtlich der Elefantenpopulation Botswanas, Namibias, Simbabwes und Südafrikas dahingehend anzupassen, dass der Handel mit Elfenbein unter gewissen Bedingungen wieder aufgenommen werden könne. Zusätzlich sah der Antrag vor, dass es Simbabwe von nun an auch gestattet sein sollte, Elefantenleder zu kommerziellen Zwecken zu

---

[458] Vgl. CITES Secretariat, Report On The Elephant Trade Information System (ETIS). In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Agenda And Working Documents. Species Specific Matters. Elephants (Elephantidae), S. 21, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/COP/19/agenda/E-CoP19-66-06.pdf (12.02.2023).

[459] Vgl. CITES Secretariat, Report On The Elephant Trade Information System (ETIS). In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Agenda And Working Documents. Species Specific Matters. Elephants (Elephantidae), S. 4, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/COP/19/agenda/E-CoP19-66-06.pdf (12.02.2023).

[460] Vgl. CITES Secretariat, Elephant Trade Information System (ETIS) Updated Trend Analysis. In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Information Documents, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-Inf-33.pdf (12.02.2023).

[461] Vgl. CITES Secretariat, Report On Monitoring The Illegal Killing Of Elephants (MIKE). In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Agenda And Working Documents. Species Specific Matters. Elephants (Elephantidae), S. 4, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-66-05.pdf (12.02.2023).

[462] Vgl. CITES Secretariat, Report On Monitoring The Illegal Killing Of Elephants (MIKE). In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Agenda And Working Documents. Species Specific Matters. Elephants (Elephantidae), S. 5, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-66-05.pdf (12.02.2023).

verkaufen.[463] Im Gegenzug brachten Äquatorialguinea, Burkina Faso, Mali und der Senegal den Vorschlag ein, den Afrikanischen Elefanten erneut vollständig in den CITES-Anhang I zu erheben.[464]

Betrachtet man den Bericht der Committee I-Sitzung, zeigt sich erneut, wie gespalten die afrikanische Staatengemeinde hinsichtlich des Elefanten ist. Während der simbabwische Vorschlag von Botswana, der Demokratischen Republik Kongo, Lesotho, Namibia, Sambia und Tansania unterstützt wurde, ist dem Dokument auch der Protest der Delegationen aus Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Burundi, Eritrea, Gabun, Kenia, Liberia, dem Niger, dem Senegal, Togo und der Zentralafrikanischen Republik zu entnehmen. Hinsichtlich des Antrags von Burkina Faso sieht man Benin, Burundi, der Kongo, Kenia, Liberia, der Niger, Nigeria, Togo und die Zentralafrikanische Republik als Befürworter, Botswana, die Demokratische Republik Kongo, Eritrea, Eswatini, Malawi, Namibia, Ruanda, Sambia, Simbabwe, Südafrika, Tansania und Uganda als Gegner des Vorschlages auftreten.

Schlussendlich scheiterten beide Anträge abermals an der notwendigen Zweidrittelmehrheit.[465] Im Laufe der Konferenz wurde jedoch der Handel mit lebenden Tieren – der bereits 2019 weiter eingeschränkt worden war – vorläufig ausgesetzt. Hierbei wurde beschlossen, dass bis zur nächsten Konferenz der Mitglieder ein Afrikanischer Dialog einberufen werden sollte, der sich mit den Bedingungen für eine Fortführung dieses Exports genauer auseinandersetzen sollte. Bis zur Umsetzung dieses rechtlichen Rahmens

[463] Vgl. Zimbabwe, Prop 4: Amend Annotation #2 For Loxodonta Africana Of The Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In Species+, CITES CoP Proposals, 25. November 2022, S. 1f., online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/15617 (12.02.2023).

[464] Vgl. Burkina Faso, Equatorial Guinea, Mali, Senegal, Prop 5: Transfer Loxodonta Africana Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe From Appendix II To Appendix I. In Species+, CITES CoP Proposals, 25. November 2022, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/15618 (12.02.2023).

[465] Vgl. CITES Committee I, Summary Record Of The Ninth Session Of Committee I. 18 November 2022: 14h10 – 18h40. In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Committee I Meeting, 18. November 2022, S. 2, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-Com-I-Rec-09.pdf (12.02.2023).

ist der Verkauf lebender Tiere lediglich in Gebiete gestattet, die als natürlicher und historischer Lebensraum des Afrikanischen Elefanten gelten.[466]

Somit endete die bisher letzte CITES-Konferenz abermals ohne eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung. Das wird zur Folge haben, dass sich die Gräben innerhalb der afrikanischen Staatengemeinschaft in den nächsten drei Jahren weiterhin vergrößern und auch bei der Konferenz 2025 der Afrikanische Elefant erneut im Zentrum stehen wird.

[466] Vgl. European Union, Draft Decision On Reservations And Annotations Linked To Trade In Live African Elephants. In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Agenda And Working Documents. Species Specific Matters. Elephants (Elephantidae spp.). Trade In Live Animals. Clarifying The Framework: Proposal Of The European Union. Annex 1, S. 6, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-66-04-02.pdf (12.02.2023); Adam *Cruise*, Keith *Lindsay*, Mixed Results For African Elephants At The World Wildlife Trade Conference In Panama. In: The Journal Of African Elephants, 22. November 2022, online unter https://www.africanelephantjournal.com/mixed-results-for-african-elephants-at-the-world-wildlife-trade-conference-in-panama/ (12.02.2023).

9. Schlussfolgerungen

Seit Jahrhunderten wird der Afrikanische Elefant wegen seiner Stoßzähne vom Menschen gejagt. Elfenbein entwickelte sich in den letzten zweihundert Jahren von einem Statussymbol zur Massenware und schließlich wieder zurück zu einem Luxusgut. Die Gier nach dem „Weißen Gold“ sorgte und sorgt immer noch dafür, dass die Art zunehmend dezimiert wurde und in Teilen Afrikas bereits verschwunden ist. Diesem Umstand ist es aber auch zu verdanken, dass bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erste Schutzmaßnahmen und -projekte gegründet wurden, um das Artensterben verhindern oder zumindest verlangsamen zu können.

Die Internationalisierung der Politik seit der Mitte des 20. Jahrhunderts sorgte schließlich dafür, dass auch der Artenschutz in den Blick der Weltgemeinschaft rückte. Dies gipfelte schließlich in der „Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora“ (CITES), die 1973 von 21 Nationen unterzeichnet wurde und im Laufe der Jahrzehnte immer mehr Mitglieder hinzugewann. Die drei Anhänge des Anhangs sollten die darin enthaltenen Tier- und Pflanzenarten schützen und den internationalen Handel mit diesen Spezies einschränken oder sogar vollständig stoppen. Das Beispiel des Afrikanischen Elefanten offenbart allerdings die Schwächen dieser internationalen Konvention.

Bei der CITES-Konferenz im Jahr 1976 wurde der Afrikanische Elefant erstmals in den Anhang II des Abkommens aufgenommen, was den internationalen Handel mit dessen Produkten einschränkte. Dieser Vorstoß ging jedoch nicht von den betroffenen afrikanischen Staaten aus, sondern von Ländern des globalen Nordens. Der Gedanke und die Hoffnung dahinter waren wohl, dass die CITES-Mitgliedsstaaten für eine drastische und nachhaltige Verminderung der Wilderei und des Handels mit Elfenbein sorgen würden.

Nachdem der erhoffte Erfolg jedoch ausgeblieben war, kamen erstmals Forderungen eines vollständigen Verbotes des Elfenbeinhandels auf. Hierbei bewegte sich die Debatte um die Zukunft des Afrikanischen Elefanten auf einer transnationalen Ebene. Nachdem zunächst in der wissenschaftlichen Gemeinschaft ein Meinungsstreit der beiden Lager – „conservation“ (Schutz durch Nutzung) und „preservation“ (Schutz durch Nutzungsverbot)

– ausgebrochen war, rückte das Schicksal des Afrikanischen Elefanten gegen Ende der 1980er-Jahre schließlich in den öffentlichen Fokus.

Hierfür waren zahlreiche US-amerikanische und europäische NGOs verantwortlich, die umfangreiche Medienkampagnen starteten, um gegen die Tötung der Tiere vorzugehen und die Nachfrage nach Elfenbein zu vermindern. Das führte zum einen dazu, dass Produkte aus Elfenbein in der Öffentlichkeit geächtet wurden und anderseits der Druck auf die nationale Politik massiv zunahm. Ausschlaggebend für eine Erhebung des Afrikanischen Elefanten in den CITES-Anhang I (vom Aussterben bedrohte Art, für die ein Handelsverbot gilt) war schließlich das intensive Lobbying dieser NGOs. Nachdem zu Beginn des Jahres 1989 noch kein dafür notwendiger Antrag bei dem CITES-Sekretariat eingelangt war, verfasste die EIA (Environmental Investigation Agency) ebenjenen Vorschlag. In weiterer Folge konnte man schließlich die tansanische Regierung von der Notwendigkeit dieses Antrags überzeugen.

Wie bereits die Aufnahme des Afrikanischen Elefanten in den CITES-Anhang II hatte die Bestrebung, ein Handelsverbot zu erwirken, somit auch nicht ihren Ursprung in den unmittelbar betroffenen afrikanischen Ländern, sondern von außerhalb – kam der Antragsentwurf ja von einer Naturschutzorganisation des globalen Nordens. Dennoch war dieser denkwürdige Antrag, in Kombination mit Studien, die dem Afrikanischen Elefanten ein zeitnahes Aussterben attestierten, der Beginn einer Entwicklung, in der sich schließlich weltweit Regierungen und weitere NGOs hinter den Elfenbeinbann stellten.

Während die Forderung nach einem Verbot des Elfenbeinhandels zahlreiche Befürworter fand, regte sich vor allem in den Staaten des Südlichen Afrika Widerstand dagegen. Im Vergleich zum restlichen Kontinent verzeichneten die Hauptgegner des Banns – Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika (die sogenannten SACIM-Staaten) – keinen signifikanten Schwund der Bestandszahlen. Aus diesem Grund haben die Delegationen dieser Staaten regelmäßig darauf verwiesen, dass die Bedingungen für eine Aufnahme des Afrikanischen Elefanten in den CITES-Anhang I – zumindest bei ihnen – nicht gegeben waren. Zusätzlich war ein etwaiges Verbot des Elfenbeinhandels für sie gleichbedeutend mit einem Verlust von finanziellen Gewinnen, die nicht nur für den Artenschutz, sondern für den gesamten Staatshaushalt von fundamentaler Bedeutung waren. Nichtsdestotrotz stimmte schließlich

die notwendige Zweidrittelmehrheit der CITES-Staaten dafür, den Afrikanischen Elefanten in den Anhang I des Abkommens zu erheben.

Die folgenden Jahre waren geprägt von intensiven Grabenkämpfen der Befürworter und Gegner des Elfenbeinhandels. Dieser Konflikt wurde insbesondere im Rahmen der CITES-Konferenzen auf einer internationalen Ebene geführt, wo transnationale Akteure durch intensives Lobbying und öffentliche Kampagnen weithin versuchten, die Beschlüsse der Staatengemeinschaft zu beeinflussen. Erst 1998 wurde im Rahmen der CITES-Konferenz eine Kompromisslösung gefunden, wobei die Elefantenpopulation Botswanas, Namibias und Simbabwes zwar in den Anhang II des Abkommens herabgestuft wurden, jedoch zunächst ausschließlich einmalige und streng reglementierte Elfenbeinexporte erlaubt waren.

Auch die 2000er-Jahre waren geprägt von intensivem Lobbying der beiden Lager. Die SACIM-Staaten kämpften dafür, den Elfenbeinhandel wieder vollständig aufnehmen zu dürfen, während die Gegner im Rahmen der CITES-Konferenzen unentwegt versuchten, den Afrikanischen Elefanten wieder vollständig in den Anhang I zu verschieben. Nachdem bereits im Jahr 2002 weitere einmalige Elfenbeinexporte genehmigt worden waren, einigten sich beide Seiten im Jahr 2007 darauf, dass Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika sämtliches rohes Elfenbein, das sich in staatlichem Besitz befunden hatte, verkaufen dürfen. Im Gegenzug sollten in den folgenden neun Jahren keine weiteren CITES-Anträge hinsichtlich des Elfenbeinhandels eingebracht werden. Exakt in dieser Epoche verschlimmerte sich aber nicht nur erneut die Wilderei in Afrika, auch der illegale Handel mit Elfenbein stieg weiter an. Das Jahr 2011 stellte hierbei den Höhepunkt da, wobei die Zahl der getöteten Elefanten in allen vier Subregionen Afrikas angestiegen war. Als Hauptgründe für diese Entwicklung wurden vier Faktoren ausgemacht: Armut, mangelhafte Rechtsdurchsetzung, schlechte Regierungsführung und die steigende Nachfrage nach illegalem Elfenbein.

9.1. Die Zukunft der Afrikanischen Elefanten

Auch im Jahr 2023 befindet sich der Afrikanische Elefant weiterhin auf den beiden CITES-Anhängen, wobei anzunehmen ist, dass auch die nächsten Konferenzen erneut von den

Debatten um den Elefanten und den Elfenbeinhandel geprägt sein werden. Hierbei werden wohl abermals weder die Vorstöße der Befürworter noch der Gegner des Elfenbeinhandels von definitivem Erfolg gekrönt sein. Dafür ist diese Angelegenheit bereits zu sehr politisiert und aufgeladen – zahlreiche Akteure wollen ihre Interessen durchsetzen. Schließlich ist diese Entscheidung nicht allein abhängig von den betroffenen afrikanischen Nationalstaaten; es muss ja eine Mehrheit sämtlicher CITES-Mitglieder für einen Beschluss stimmen. Anhand des Elfenbeinbannes von 1989 zeigt sich deutlich, wie die Teilnehmer der CITES-Konferenzen vor allem – beziehungsweise auch – auf ihre eigenen, nationalen Interessen achten und in diesem Sinne handeln. Die Delegationen werden im Entscheidungsprozess also von nationalen Entwicklungen und weiteren Akteuren – seien es die Medien, NGOS oder die breite Öffentlichkeit – beeinflusst. Da die Wilderei und der Elfenbeinhandel über nationale Grenzen hinausgehen und somit transnationale Phänomene sind, können diese auch erst nachhaltig und erfolgreich bekämpft werden, wenn die unterschiedlichen Akteure ihre persönlichen Interessen hintanstellen und zusammenarbeiten.

Auf ähnliche Weise werden wohl die Debatten hinsichtlich der richtigen Vorgehensweise in Bezug auf den Schutz des Afrikanischen Elefanten – und in Zukunft wohl auch im Zusammenhang mit zahlreichen anderen Tierarten – in den kommenden Jahren nicht abnehmen. Ob der langfristige Schutz und eine Erholung des Artenbestandes nur mit einem vollständigen Nutzungsverbot oder mit der systematischen Nutzung erreicht werden können, ist wohl unmöglich vorherzusagen. Zieht man die Ergebnisse dieser Arbeit heran, lässt sich durchaus sagen, dass das Handelsverbot einen gewissen Teilerfolg erzielen konnte. Simbabwes CAMPFIRE-Programm und andere „conservation"-Projekte zeigen hingegen auch, dass eine Einbindung der lokalen Bevölkerung in den Artenschutz zu dessen Erfolg beitragen kann.[467] Betrachtet sie den Elefanten nicht mehr als Gefahr für Leben und Eigentum oder als Belastung für den Staat, sondern profitiert vielmehr von den Tieren, kann der Konflikt zwischen Mensch und Elefant und in weiterer Folge die Wilderei nachhaltig verringert werden.

[467] Vgl. dazu: Somerville, Ivory, 318f.

Möglicherweise liegt die Antwort bezüglich des richtigen Vorgehens darin, einen Mittelweg zwischen den unterschiedlichen Richtungen des Artenschutzes – „preservation“ und „conservation“ – zu finden. Naturgemäß sorgt es für Zwiespalt innerhalb der afrikanischen Staatengemeinschaft, wenn eine gewisse Anzahl von Staaten mit Elfenbein handeln kann, der Rest jedoch nicht. Erlaubt CITES es den Ländern mit einer gut gemanagten Elefantenpopulation allerdings Elfenbein – in einem gewissen und nachhaltigen Maße – zu exportieren, wobei die übrigen Staaten im Gegenzug größere Mengen an Fördergeldern erhalten, um die entgangenen Einnahmen kompensieren und in den Artenschutz einfließen zu lassen, könnte der Konflikt möglicherweise vermindert oder gar gelöst werden.

Hierbei ist anzumerken, dass auch der globale Norden seinen Beitrag zum Erhalt der Art leisten und verstärken muss. Handelsverbote und -beschränkungen allein genügen nicht, um die Wilderei langfristig auszulöschen. Vielmehr muss die Weltgemeinschaft eine gemeinsame Lösung finden, um die Armut, die mangelnde Rechtsdurchsetzung und die schlechte – und oftmals korrupte – Regierungsführung in gewissen Teilen des Afrikanischen Kontinenten zu bekämpfen. Diese Problematiken sind schließlich ein Nährboden für die Wilderei vor Ort. Außerdem muss es gelingen, die Nachfrage nach Elfenbein weltweit langfristig und nachhaltig zu senken. Dass dieses Vorhaben keineswegs aussichtlos ist, beweist die „Don’t Buy Ivory“-Kampagne, der es im Vorlauf des Handelsverbotes mit Elfenbein gelungen war, den Absatzmarkt in den Vereinigten Staaten und Europa zu zerschlagen.

Möglicherweise liegt die Zukunft der Spezies jedoch auch auf einem anderen Kontinent. Bereits vor mehreren Jahren kam die Idee auf, den Elefanten – und weitere gefährdete Arten, wie den Löwen oder den Gepard – in Reservaten in Nordamerika anzusiedeln. Das sogenannte „Pleistocene rewilding“ beruht darauf, dass die Vorfahren dieser Arten vor mehr als 13.000 Jahren den amerikanischen Kontinent besiedelt hatten. Eine Neu- beziehungsweise Wiederansiedlung könnte somit nicht nur das Aussterben dieser Spezies verhindern, sondern brächte auch Vorteile für Nordamerika:

> The idea is to actively promote the restoration of large wild vertebrates into North America in preference to the ‘pests and weeds’ (rats and dandelions) that will otherwise come to dominate the landscape. This ‘Pleistocene rewilding’ would be achieved through a series of carefully managed ecosystem manipulations using closely related species as proxies for extinct

> large vertebrates, and would change the underlying premise of conservation biology from managing extinction to actively restoring natural processes.[468]

Eine solche Neu- beziehungsweise Wiederansiedlung von Arten ist jedoch mit beträchtlichem finanziellem Aufwand sowie mit zahlreichen Gefahren, wie der Übertragung von Krankheiten und anderen ökologischen Folgen, verbunden.[469] Es sei daher dahingestellt, ob sich dieser Aufwand wirklich lohnen würde und die damit verbundenen Kosten nicht besser als Fördermittel für den Schutz der Elefanten in Afrika eingesetzt werden sollten.

Womöglich führt auch die natürliche Evolution dazu, dass der Elefant sich weiterentwickelt und dessen „Schwachstelle" ausgemerzt wird. So konnte eine Studie, die sich mit der Entwicklung der Elefanten während des mosambikanischen Bürgerkriegs befasst, feststellen, dass die Wilderei und die radikale Dezimierung der Art in diesem Zeitraum dazu geführt hat, dass Elefanten vermehrt ohne Stoßzähne geboren worden waren. Da diese Tiere über kein Elfenbein verfügten, wurden sie damit auch von der Wilderei verschont. Hierbei ist aber anzumerken, dass dieses Phänomen ausschließlich bei weiblichen Tieren aufgetreten ist. Zusätzlich konnte die Untersuchung feststellen, dass die – dafür verantwortliche – Mutation tödlich für männliche Föten ist.[470] Daraus lassen sich zwei Schlussfolgerungen ziehen: Zum einen bleiben männliche Elefanten, die die Mutation nicht aufweisen und somit Stoßzähne besitzen – weiterhin das Ziel der Wilderer, zum anderen führt die Sterblichkeitsrate unter den männlichen Föten auf lange Sicht zu einem Problem für den Artenbestand. Eine verringerte Anzahl von männlichen Elefanten führt schließlich in weiterer Folge zu einem Geburtenrückgang. Ob die Natur diesen Umstand rechtzeitig ausgleichen kann, bevor der Afrikanische Elefant vollkommen ausstirbt, bleibt mehr als ungewiss.

Die Weltgemeinschaft darf sich aufgrund der akuten Lage keineswegs darauf verlassen, dass die Evolution den Afrikanischen Elefanten retten wird. Ebenso wenig sollte eine

---

[468] Joel *Berger*, Gary *Roemer*, Jane H. *Bock*, Felisa A. *Smith*, Rewilding North America. In: Nature 436 (2005) 1–2, hier 1.
[469] Vgl. *Berger*, *Roemer*, *Bock*, *Smith*, Rewilding North America, 2.
[470] Vgl. dazu: Shane C. *Campbell-Staton*, Brian J. *Arnold*, Dominique *Gonçalves*, Petter *Granli*, Joyce *Poole*, Ryan A. *Long*, Robert M. *Pringle*, Ivory Poaching And The Rapid Evolution Of Tusklessness In African Elephants. In: Science 374, H. 6566 (2021) 483–487.

Neuansiedlung der Art in Nordamerika notwendig sein, um die Spezies bewahren zu können. Vielmehr bedarf es eines weltweiten Umdenkens – die Natur und ihre Arten müssen als transnationale Thematik behandelt werden, die nicht nur einzelne Nationalstaaten, sondern die gesamte Weltgemeinschaft betreffen. Solange jedoch nationale Interessen über den Artenschutz gestellt werden, werden die weltweiten Arten weiterhin dezimiert werden. Somit ist es keineswegs weit hergeholt, zu behaupten, dass dem Afrikanischen Elefanten, dessen Bestand von mehreren Millionen Tieren im Jahr 1900 auf etwa 1,3 Millionen im Jahr 1979 und schließlich auf gegenwärtig 552.823 Exemplare verringert wurde[471], noch in diesem Jahrhundert dasselbe Schicksal wie der Pinta Riesenschildkröte, dem Chinesische Flussdelfin und dem Pyrenäensteinbock blühen wird – von unserem Planeten zu verschwinden.

[471] Vgl. Dan *Wylie*, Elephant (London 2008) 100; *Schneider*, Sold Into Extinction, 100; Douglas-Hamilton, The African Elephant Action Plan, iv; *Thouless*, *Dublin*, *Blanc*, *Skinner*, *Daniel*, *Taylor*, *Maisels*, *Frederick*, *Bouché*, African Elephant Status Report 2016, 35.

Bibliografie

Craig W. *Allin*, Preservation And Wilderness Issues (Ipswich 2011).

Edward A. *Alpers*, Ivory & Slaves In East Central Africa. Changing Patterns Of International Trade To The Later Nineteenth Century (London/Ibadan/Nairobi/Lusaka 1975).

Edward A. *Alpers*, The Ivory Trade In Africa: An Historical Overview. In: Doran H. Ross (Hg.), Elephant. The Animal And Its Ivory In African Culture (Los Angeles 1992) 349–363.

Environmental Investigation Agency, Elephant Poaching Down After CITES-Ban. Zit nach: John Arthur *Hoyt*, Animals In Peril. How "Sustainable Use" Is Wiping Out The World's Wildlife (New York 1994).

Rob *Amos*, International Conservation Law. The Protection Of Plants In The Theory And Practice (New York 2020).

Edward B. *Barbier*, Joanne C. *Burgess*, Timothy M. *Swanson*, David W. *Pearce*, Elephants, Economics and Ivory (London 1990).

Richard F.W. *Barnes*, G. Colin *Craig*., Holly T. *Dublin*, Greg L. *Overton*., Wim *Simons*, Chris R. *Thouless*, African Elephant Database 1998 (Gland/Cambridge 1999).

Raymond W. *Beachey*, The East African Ivory Trade In The Nineteenth Century. In: Journals Of African History 8, H. 2 (1967) 269–290.

Joel *Berger*, Gary *Roemer*, Jane H. *Bock*, Felisa A. *Smith*, Rewilding North America. In: Nature 436 (2005) 1–2.

Joseph R. *Berger*, The African Elephant, Human Economies, And International Law: Bridging A Great Rift For East And Southern Africa. In: Georgetown International Environmental Law Review 13, H. 2 (2001) 417–461.

Julian J. *Blanc*, Chris R. *Thouless*, John A. *Hart*, Holly T. *Dublin*, Iain *Douglas-Hamilton*, G. Colin *Craig*, Richard F.W. *Barnes*, African Elephant Status Report 2002. An Update From The African Elephant Database (Gland/Cambridge 2003).

Raymond *Bonner*, At The Hand Of Man. Peril And Hope For Africa's Wildlife (New York 1993).

Sigrid *Boysen*, Die postkoloniale Konstellation. Natürliche Ressourcen und das Völkerrecht der Moderne (Tübingen 2021).

Tanja *Brühl*, Elvira *Rosert*, Die UNO und Global Governance (Grundwissen Politik 52, Wiesbaden 2014).

Stanley M. *Burstein*, Ivory And Ptolemaic Exploration Of The Red Sea. The Missing Factor. In: Topoi Orient Occident 6, H. 2 (1996) 799–807.

John A. *Burton*, Justin *Gerlach*, K. Laura *Canning*, News And Views. In: Oryx 29, H. 2 (1995) 70–76.

J.R. *Caldwell*, R.A. *Luxmoore*, Recent Changes In World Ivory Trade. In: TRAFFIC Bulletin 11, H. 4 (1990) 50–58.

Shane C. *Campbell-Staton*, Brian J. *Arnold*, Dominique *Gonçalves*, Petter *Granli*, Joyce *Poole*, Ryan A. *Long*, Robert M. *Pringle*, Ivory Poaching And The Rapid Evolution Of Tusklessness In African Elephants. In: Science 374, H. 6566 (2021) 483–487.

Jane *Carruthers*, The Kruger National Park. A Social And Political History (Pietermaritzburg 1995).

Martha *Chaiklin*, Ivory In World History – Early Modern Trade In Context. In: History Compass 8, H. 6 (2010) 530–542.

Brian *Child*, A Perspective From Zimbabwe: The Elephant As A Natural Resource. In: Wildlife Conservation 96, H. 2 (1993) 60–61.

Brian *Child*, Zimbabwe's CAMPFIRE Programme: Using The High Value Of Wildlife Recreation To Revolutionize Natural Resource Management In Communal Areas. In: The Commonwealth Forestry Review 72, H. 4 (1993) 284–296.

Mark *Cioc*, The Game Of Conservation. International Treaties To Protect the World's Migratory Animals (Athens 2009).

Sebastian *Conrad*, What Is Global History? (Princeton/Oxford 2016).

Ashley N. *Coutu*, Julia *Lee-Thorp*, Matthew J. *Collins*, Paul J. *Lane*, Mapping The Elephants Of The 19th Century East African Ivory Trade With A Multi-Isotope Approach. In: PloS One 11, H. 10 (2016) 1–23.

Ed *Couzens*, Whales And Elephants In International Conservation Law And Politics. A Comparative Study (London/New York 2014).

David. H. M. *Cumming*, M. Brock *Fenton*, Ignatius L. *Rautenbach*, Russel D. *Taylor*, Graeme S. *Cumming*, Meg S. *Cumming*, Jennifer M. *Dunlop*, A. Gavin *Ford*, Mark D. *Hovorka*, David S. *Johnston*, Matina *Kalcounis*, Zaccheus *Mahlangu*, Christine V.R. *Porfors*, Elephants, Woodlands And Biodiversity In Southern Africa. In: South African Journal Of Science 93 (1997) 231– 236.

David. H. M. *Cumming*, Raoul *du Toit*, The African Elephant And Rhino Group Nyeri Meeting. In: Pachyderm 11 (1989) 4–6.

Basil *Davidson*, West Africa Before The Colonial Era. A History To 1850 (London/New York 1998).

Raf *De Bont*, Simone *Schleper*, Hans *Schouwenburg*, Conservation Conferences And Expert Networks In The Short Twentieth Century. In: Environment and History 23, H. 4 (2017) 569–599.

Mario *Del Baglivo*, CITES At Crossroad: New Ivory Sales And Sleeping Giants. In: Fordham Environmental Law Journal 14, H. 2 (2003) 279–311.

Barnabas *Dickson*, CITES In Harare: Review Of The Tenth Conference Of The Parties. In: Colorado Journal of International Environmental Law and Policy 9, H. 1 (1997) 55-66.

Iain *Douglas-Hamilton*, African Elephant Ivory Trade Study: Final Report (Excerpts). In Elephant 1, H. 4 (1980) 69–99.

Iain *Douglas-Hamilton*, African Elephants: Population Trends And Their Causes. In: Orxy 21, H. 1 (1987) 11–24.

Iain *Douglas-Hamilton*, The Current Elephant Poaching Trend. In: Pachyderm 45 (2009) 154–157.

Holly T. *Dublin*, Tom *Milliken*, Richard F.W. *Barnes*, Four Years After The CITES Ban: Illegal Killing Of Elephants, Ivory Trade And Stockpiles (Cambridge 1995). Zit. nach: John A. *Burton*, Justin *Gerlach*, K. Laura *Canning*, News and Views. In: Oryx 29, H. 2 (1995) 70–76.

Rosaleen *Duffy*, Killing For Conservation. Wildlife Policy In Zimbabwe (London 2000).

Environmental Investigation Agency, A System Of Extinction. The African Elephant Disaster (London 1989).

Environmental Investigation Agency, Back In Business. Elephant Poaching And The Ivory Black Markets Of Asia (London/Washington DC. 2002).

Environmental Investigation Agency, China, Ivory Trade & The Future Of Africa's Elephants. An EIA Briefing (Washington DC./London 2008).

Environmental Investigation Agency, Lethal Experiment. How The CITES-Approved Ivory Sale Led To Increased Elephant Poaching (London/Washington DC. 2000).

Environmental Investigation Agency, Under Fire. Elephants In The Front Line (London 1992).

David *Favre*, Debate Within The CITES Community: What Direction For The Future?. In: Natural Resources Journal 33, H. 4 (1993) 875–918.

Harvey M. *Feinberg*, Marion *Johnson*, The West African Ivory Trade During The Eighteenth Century: The "... And Ivory" Complex. In: The International Journal Of African Historical Studies 15, H. 3 (1982) 435–453.

Antony A. *Ferrar*, CITES Disappoints Conservation Lobby. In: South African Journal of Science 88, H. 7 (1992) 359–360.

Alexander *Gillespie*, Conservation, Biodiversity And International Law (Cheltenham/Northampton 2011).

Bernhard *Gissibl*, Das kolonisierte Tier: Zur Ökologie der Kontaktzonen des deutschen Kolonialismus. In: WerkstattGeschichte 56 (2010) 7–28.

Bernhard *Gissibl*, The Nature Of German Imperialism. Conservation And The Politics Of Wildlife In Colonial East Africa (New York/Oxford 2016).

Philip *Gooding*, The Ivory Trade And Political Power In Nineteenth-Century East Africa. In: Martha *Chaiklin*, Philip *Gooding*, Gwyn *Campbell* (Hg.), Animal Trade Histories In The Indian Ocean World (Palgrave Series In Indian Ocean World Studies, Cham 2020) 247–276.

Edward J. *Goodwin*, International Environmental Law And The Conservation Of Coral Reefs (New York 2011).

Julie *Gray*, The 14th Meeting Of The Conference Of The Parties To CITES. In: Traffic Bulletin 21, H. 3 (2008) 101–114.

Anita M. *Halvorssen*, The Origin And Development Of International Environmental Law. In: Shawkat *Alam*, Md Jahid *Hossain Bhuiyan*, Tareq M.R. *Chowdhury*, Erika J. *Techera* (Hg.), Routledge Handbook Of International Environmental Law (New York 2013) 25–42.

Mafansio *Hara*, International Trade In Ivory From The African Elephant: Issues Surrounding The CITES Ban. In: Glenn *Adelson*, James *Engell*, Brent *Ranalli*, Kevin P. *Van Anglen* (Hg.), Environment. An Interdisciplinary Anthology (New Haven 2008) 53–59.

David *Harland*, CITES ’92 And Beyond. In: Pachyderm 15 (1992) 19–24.

David J. *Harland*, Killing Game. International Law And The African Elephant (Westport/London 1994).

Friedo *Herbig*, Anthony *Minnaar*, Pachyderm Poaching In Africa: Interpreting Emerging Trends And Transitions. In: Crime, Law and Social Change 71 (2019) 67–82.

Kevin A. *Hill*, Conflicts Over Development And Environmental Values: The International Ivory Trade In Zimbabwe’s Historical Context. In: Environment and History 1, H. 3 (1995) 335–349.

Scott *Hitch*, Losing The Elephant Wars: CITES And The "Ivory Ban". In: The Georgia Journal of International and Comparative Law 27, H. 1 (1998) 167–197.

Martin W. *Holdgate*, The Green Web. A Union For World Conservation (London 1999).

Charles *Hornsby*, Kenya. A History Since Independence (London/New York 2013).

John Arthur *Hoyt*, Animals In Peril. How “Sustainable Use” Is Wiping Out The World’s Wildlife (New York 1994).

Chris *Huxley*, CITES: The Vision. In: John *Hutton*, Barnabas *Dickson* (Hg.), Endangered Species. Threatened Convention. The Past, Present And Future Of CITES, The Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora (London 2000) 3–13.

Ivory Trade Review Group, The Ivory Trade And The Future Of The African Elephant. Summary Of The Interim Report Of The Ivory Trade. In Pachyderm 12 (1989) 32–37.

Alexandra Celia *Kelly*, Consuming Ivory. Mercantile Legacies Of East Africa And New England (Seattle 2021).

Kenya Wildlife Service, Annual Report And Financial Statements 2008 (Nairobi 2008).

Michael *Kidd*, Michael *Cowling*, CITES And The African Elephant. In: Beatrice *Chaytor*, Kevin R. *Gray* (Hg.), International Environmental Law And Policy In Africa (New York 2003) 49–59.

Roman K. *Kovalev*, Ivory. In: Jerry H. *Bentley*, Alfred E. *Eckes*, Jr., Patrick *Manning*, Cynthia *Clark Northrup*, Kenneth *Pomeranz*, Steven *Topik* (Hg.), Encyclopedia Of World Trade. From Ancient Times To The Present (London/New York 2015) 544–545.

Phyllis C. *Lee*, Maximilian D. *Graham*, African Elephants And Human-Elephant Interactions: Implications For Conservation. In: International Zoo Yearbook 40, H. 1 (2006) 9–19.

Andre M. *Lemieux*, Ronald V. *Clarke*, The International Ban On Ivory Sales And Its Effects On Elephant Poaching In Africa. In: The British Journal of Criminology 49 (2009) 451–471.

Gottfried *Liedl*, Das Anthropozoikum (Ökologiegeschichte. Konturen 1, Wien/Berlin 2018).

Richard A. *Lobban Jr.*, Valerie *de Liedekerke*, Elephants In Ancient Egypt And Nubia. In: Anthrozoös. A Multidisciplinary Journal Of The Interaction Of People And Animals 13, H. 4 (2000) 232–244.

Georgina M. *Mace*, Russell *Lande*, Assessing Extinction Threats: Toward A Reevaluation Of IUCN Threatened Species Categories. In: Conservation Biology 5, H. 2 (1991) 148–157.

John M. *MacKenzie*, Chivalry, Social Darwinism And Ritualised Killing: The Hunting Ethos In Central Africa Up To 1914. In: David *Anderson*, Richard H. *Grove* (Hg.), Conservation In Africa. People, Policies And Practice (Cambridge/New York 1988) 41–62.

Marian *Malowist*, The Struggle For International Trade And Its Implications For Africa. In: Bethwell A. *Ogot* (Hg.), Africa From The Sixteenth To The Eighteenth Century (General History Of Africa 5, Paris/Oxford/Ibadan/Nairobi/Gaborone/Berkley 1992) 1–22.

Phyllis M. *Martin*, The External Ivory Trade Of The Loango Coast. 1576–1870. The Effects Of Changing Commercial Relations On The Vili Kingdom of Loango (Oxford 1972).

Esmond *Martin*, Daniel *Stiles*, Enter 'China's Ivory Triangle'. In: SWARA 26, H. 1 (2003) 64–65. Zit. nach: Keith *Somerville*, Ivory. Power And Poaching In Africa (London/New York 2016).

Esmond *Martin*, Daniel *Stiles*, The Ivory Markets In East Asia (Nairobi/London 2002).

Richard B. *Martin*, When CITES Works And When It Does Not. In: John *Hutton*, Barnabas *Dickson* (Hg.), Endangered Species. Threatened Convention. The Past, Present And Future Of CITES, The Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora (London 2000) 29–37.

Amy *McKenna*, Introduction. In: Amy *McKenna* (Hg.), The History Of Southern Africa (New York 2011) xiii–xvii.

Martin *Meredith*, Africa's Elephant. A Biography (London 2001).

Minister of Natural Resources and Tourism, Zimbabwe, 'Current Developments Regarding The Proposed Ivory Trade Ban', Pressemitteilung, September 1989. Zit. nach: Thomas *Princen*, The Ivory Trade Ban: NGOs And International Conservation. In: Thomas *Princen*, Matthias *Finger* (Hg.), Environmental NGOs In World Politics. Linking The Local And The Global (London/New York 1994) 121–159.

Isao *Miyaoka*, Legitimacy In International Society. Japan's Reaction To Global Wildlife Preservation (Basingstoke 2004).

Phyllis *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Illustrating The Reciprocal Relationship Between The State And The International Regime. In: Miranda A. *Schreurs*, Elizabeth *Economy* (Hg.), The Internationalization Of Environmental Protection (Cambridge Studies in International Relations 54, Cambridge 1997) 162–187.

Phyllis *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Influencing The International Regime. In: John *Hutton*, Barnabas *Dickson* (Hg.), Endangered Species. Threatened Convention. The Past, Present And Future Of CITES, The Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora (London 2000) 107–124.

More Than A Million Elephants – But They Face Extinction. In: Orxy 15, H. 4 (1980) 321-322.

Roderick P. *Neumann*, The Postwar Conservation Boom In British Colonial Africa. In: Environmental History 7, H. 1 (2002) 22–47.

Ronald *Orenstein*, Ivory, Horn And Blood. Behind The Elephant and Rhinoceros Poaching Crisis (Buffalo/Richmond Hill 2013).

Delia *Owens*, Mark *Owens*, The Eye Of The Elephant. An Epic Adventure In The African Wilderness (Boston/New York 1992).

Bill *Padgett*, The African Elephant, Africa, And CITES: The Next Step. In: Indiana Journal of Global Legal Studies 2, H. 2 (1995) 529–552.

Michelè *Pickover*, Animal Rights In South Africa (Kapstadt 2005).

David *Prendergast*, Colonial Wildlife Conservation And The Origins Of The Society For The Preservation Of The Wild Fauna Of The Empire (1903–1914). In: Oryx 37, H. 2 (2003) 251–260.

Thomas *Princen*, The Ivory Trade Ban: NGOs And International Conservation. In: Thomas *Princen*, Matthias *Finger* (Hg.), Environmental NGOs In World Politics. Linking The Local And The Global (London/New York 1994) 121–159.

Ruth *Rempel*, Trade And Transformation: Participation In The Ivory Trade In Late 19th-Century East And Central Africa. In: Canadian Journal Of Development Studies 19, H. 3 (1998) 529–552.

Corey *Ross*, Ecology And Power In The Age Of Empire. Europe And The Transformation Of The Tropical World (Oxford 2017).

Harald H. *Roth*, Günter *Merz*, Wildlife Resources. A Global Account Of Economic Use (Berlin/Heidelberg 1997).

Mohamed Y. *Said*, Ruth N. *Chunge*, G. Colin *Craig*, Chris R. *Thouless*, Richard F.W. *Barnes*, Holly T. *Dublin*, African Elephant Database 1995 (Gland 1995).

Isao *Sakaguchi*, The Resilience Of CITES Regime And Diffused Normative Community. In: Yves *Tiberghien* (Hg.), Leadership In Global Institution Building. Minerva's Rule (Palgrave Studies in European Union Politics, Houndmills 2013) 131–149.

Philippe J. Sands, Principles of International Environmental Law (Cambridge ^{2}2003).

Phillipe J. *Sands*, Albert P. *Bedecarré*, Convention On International Trade In Endangered Species: The Role Of Public Interest Non-Governmental Organizations In Ensuring The Effective Enforcement Of The Ivory Trade Ban. In: Boston College Environmental Affairs Law Review 17, H. 4 (1990) 799–822.

Jeff *Schauer*, Wildlife Between Empire And Nation In Twentieth-Century Africa (African Histories And Modernities, Cham 2019).

Michael G. *Schechter*, United Nations Global Conferences (Global Institutions Series, London/New York 2005).

Scott *Schlossberg*, Michael J. *Chase*, Robert *Sutcliffe*, Evidence Of A Growing Elephant Poaching Problem In Botswana. In: Current Biology 29 (2019) 2222–2228.

Jacqueline L. *Schneider*, Sold Into Extinction. The Global Trade In Endangered Species (Santa Barbara/Denver/Oxford 2012).

Kirsten A. *Seaver*, Desirable Teeth: The Medieval Trade In Arctic And African Ivory. In: Journal Of Global History 4, H. 2 (2009) 271–292.

Chenaz B. *Seelarbokus*, International Environmental Cooperation And The Global Sustainability Capital Framework (Amsterdam 2021).

Robin *Sharp*, African Elephant Range States Meet In Senegal. In: Oryx 31, H. 1 (1997) 9–10.

Robin *Sharp*, The African Elephant: Conservation And CITES. In: Oryx 31, H. 2 (1997) 111–119.

Kate B. *Showers*, The Ivory Story, Africans And Africanists. In: Issue: A Journal of Opinion 22, H. 1 (1994) 41–46.

Denise M. *Sofranko*, Laws And Legislations. In: Murray *Fowler*, Susan K. *Mikota* (Hg.), Biology, Medicine, And Surgery Of Elephants (Ames 2006) 23–34.

Keith *Somerville*, Ivory. Power And Poaching In Africa (London/New York 2016).

Ellen Greene *Stewart*, Elephants. Up Close And Personal (Jefferson 2022).

Raman *Sukumar*, The Living Elephants. Evolutionary Ecology, Behaviour, And Conservation (New York 2003).

Charis *Thompson*, Co-Producing CITES And The African Elephant. In: Sheila *Jasanoff* (Hg.), States Of Knowledge. The Co-Production Of Science And Social Order (London/New York 2004) 67–86.

Jorgen B. *Thomsen*, Conserving The African Elephant: CITES Fails – US Acts. In: TRAFFIC USA 9, H. 1 (1989). Zit. nach: Phyllis *Mofson*, Zimbabwe And CITES: Illustrating The Reciprocal Relationship Between The State And The International Regime. In: Miranda A. *Schreurs*, Elizabeth *Economy* (Hg.), The Internationalization Of Environmental Protection (Cambridge Studies in International Relations 54, Cambridge 1997) 162–187.

Allan *Thornton*, Dave *Currey*, To Save An Elephant. The Undercover Investigation Into The Illegal Ivory Trade (London 1991).

Allan *Thornton*, Introduction. In: Environmental Investigation Agency, Made In China. How China's Illegal Ivory Trade Is Causing A 21st Century African Elephant Disaster (Washington DC./London 2007) 1.

Chris R. *Thouless*, Holly T. *Dublin*, Julian J. *Blanc*, D.P. *Skinner*, T.E. *Daniel*, Russell D. *Taylor*, Fiona *Maisels*, Howard L. *Frederick*, Philippe *Bouché*, African Elephant Status Report 2016. An Update From The African Elephant Database (Glan 2016) 35.

TRAFFIC Network, CITES Conference In Switzerland. In: TRAFFIC Bulletin 11, H. 2/3 (1990) 20–29.

TRAFFIC Network, The Eleventh Meeting Of The Conference Of The Parties To CITES. In: TRAFFIC Bulletin 18, H.3 (2000) 97–114.

TRAFFIC Network, The 12th Meeting Of The Conference Of The Parties To CITES. In: TRAFFIC Bulletin 19, H. 3 (2003) 123–138.

Thomas R. *Trautmann*, Elephants & Kings. An Environmental History (Chicago/London 2015).

Janet *Trowbridge Bohlen*, For The Wild Places. Profiles In Conservation (Washington, D.C. 1993).

Fred *Van Dyke*, Rachel L. *Lamb*, Conservation Biology. Foundations, Concepts, Applications (Cham ^{3}2020).

Pieter *van Heijnsbergen*, International Legal Protection Of Wild Fauna And Flora (Amsterdam/Berlin/Oxford/Tokyo/Washington, DC 1997).

Jan *Vansina*, Long-Distance Trade-Routes In Central Africa. In: Journal Of African History 3, H. 3 (1962) 375–390.

John Frederick *Walker*, Ivory's Ghosts. The White Gold Of History And The Fate Of Elephants (New York 2009).

Reinhard *Wendt*, Vom Kolonialismus zur Globalisierung. Europa und die Welt seit 1500 (2., akt. Aufl. Paderborn 2016).

David *Western*, Chairman's Report. In: African Elephant & Rhino Group Newsletter 2 (1983) 3–5.

David *Western*, Chairman's Report. Ivory Trade Under Scrutiny. In: Pachyderm 12 (1989) 2–3.

David *Western*, In The Dust Of Kilimanjaro (Washington, DC 2001).

David *Western*, Is The Tide Turning For Elephants And Rhinos?. In: Pachyderm 13 (1990) 2–4.

Willem *Wijnstekers*, The Evolution Of CITES. A Reference To The Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora (Budapest [9]2011).

Peter *Willetts*, Introduction. In: Peter *Willetts* (Hg.), ´The Conscience Of The World‘. The Influence Of Non-Governmental Organisations In The UN System (London 1996) 1–14.

Rüdiger *Wittig*, Manfred *Niekisch*, Biodiversität. Grundlagen, Gefährdung, Schutz (Berlin/Heidelberg 2014).

Amanda *Wolf*, Quotas In International Environmental Agreements (The Law And Sustainable Development Series, Abingdon 1997).

Dan *Wylie*, Elephant (London 2008).

Sabri *Zain*, Thomasina *Oldfield*, CITES CoP17: The Convention Breaks New Ground. In: TRAFFIC Bulletin 29, H. 1 (2017) 15–21.

Primärquellen

Article I. Objects. Item 1. In: International Union For The Protection Of Nature. Established At Fontainebleau. 5. Oktober 1948 (Brüssel 1948).

Article I. Objects. Item 2. In: International Union For The Protection Of Nature. Established At Fontainebleau. 5. Oktober 1948 (Brüssel 1948).

Convention On International Trade In Endangered Species Of Wild Fauna And Flora (With Appendices And Final Act Of 2 March 1973). In: United Nations. Treaties And International Agreements Registered Or Filed And Recorded With The Secretariat Of The United Nations (Treaty Series 993, New York 1983) 243–417.

Iain *Douglas-Hamilton*, The African Elephant Action Plan. IUCN/WWF/NYZS Elephant Survey And Conservation Programme (Nairobi 1979).

International Union For Conservation Of Nature And Natural Resources, Annex E. Resolutions Of The Eight Genebal Assembly Of IUCN. Resolutions Relating To International Action. Adopted by the General Assembly on 24 September 1963. In: IUCN, Eight General Assembly, Nairobi, September 1963. Proceedings (IUCN Publications New Series, Morges 1963) 129–139.

International Union For Conservation Of Nature And Natural Resources, Resolutions Adopted By The General Assembly. In: IUCN, Seventh General Assembly, Warsaw, June 1960. Proceedings (Brüssel 1960) 151–154.

Ian *Parker*, Parker Report: The Ivory Trade Volume 2 Biological Aspects, 1979, Box: 3, Folder: 4. Ian Parker Collection Relating to East African Wildlife Conservation, MS Group 324. Special and Area Studies Collections, George A. Smathers Libraries, University of Florida.

Ian *Parker*, Parker Report: The Ivory Trade Volume 3 Discussion and Recommendations, 1979, Box: 3, Folder: 5. Ian Parker Collection Relating to East African Wildlife Conservation, MS Group 324. Special and Area Studies Collections, George A. Smathers Libraries, University of Florida.

United Nations, Action Plan For The Human Environment. Recommendation 99. In: Report Of The United Nations Conference On The Human Environment, Stockholm, 5-16 June 1972 (New York 1973).

Quellen aus dem Internet

African Elephant Conservation Act (16 U.S.C. §4201-4246), 07.10.1988, online unter https://uscode.house.gov/view.xhtml?path=/prelim@title16/chapter62&edition=prelim (12.02.2023).

African Elephant Range States, Results Of The African Elephant Dialogue Meeting. In: CITES, Twelfth Meeting Of The Conference Of The Parties, Santiago (Chile), 3 – 15 November 2002. Strategic And Administrative Matters. Reports Of Dialogue Meetings, 4. November 2002, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/12/doc/E12-20-1.PDF (12.02.2023).

CITES, List of Contracting Parties, online unter https://cites.org/eng/disc/parties/chronolo.php (12.02.2023).

CITES Committee I, Summary Record Of The 11th Session Of Committee I. 22 March 2010: 09h20 – 12h15. In: CITES, Fifteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Doha (Qatar), 13–25 March 2010. Committee I Meeting, 22 March 2010, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/15/sum/E15-Com-I-Rec11.pdf (12.02.2023).

CITES Committee I, Summary Record Of The 12th Session Of Committee I. 22 March 2010: 14h10 – 17h00. In: CITES, Fifteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Doha (Qatar), 13–25 March 2010. Committee I Meeting, 22 March 2010, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/15/sum/E15-Com-I-Rec12.pdf (12.02.2023).

CITES Committee I, Summary Record Of The 15th Session Of Committee I. 14 June 2007: 09h10-11h50. In: CITES, Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 November 2007. Committee I Meeting, 14 June 2007, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/rep/E14-Com-I-Rep-15.pdf (12.02.2023).

CITES Committee I, Summary Record Of The Eleventh Session Of Committee I. 22 August 2019: 14h00 – 17h10. In: CITES, Eighteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Geneva (Switzerland), 17–28 August 2019. Committee I Meeting, 22. August 2019, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/18/Com_I/SR/E-CoP18-Com-I-Rec-11-R1.pdf (12.02.2023).

CITES Committee I, Summary Record Of The Ninth Session Of Committee I. 18 November 2022: 14h10 – 18h40. In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Committee I Meeting, 18. November 2022, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-Com-I-Rec-09.pdf (12.02.2023).

CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Eight Meeting of the Conference of the Parties. Kyoto (Japan), 2 to 13 March 1992, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/08/E-Com-I.pdf (12.02.2023).

CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Eleventh Meeting Of The Conference Of The Parties. Gigiri (Kenya), 11 to 21 April 2000, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/11/other/Com_I.pdf (12.02.2023).

CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In CITES, Ninth Meeting Of The Conference Of The Parties, Fort Lauderdale (United States of America), 7 to 18 November 1994, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/09/E9-ComI.pdf (12.02.2023).

CITES Committee I, Summary Report Of The Committee I Meeting. In: CITES, Tenth Meeting Of The Conference Of The Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-ComI.pdf (12.02.2023).

CITES Committee I, Tenth Session: 12 November 2002: 14h10-17h30. In: CITES, Twelfth Meeting Of The Conference Of The Parties, Santiago (Chile), 3–15 November 2002. Committee I Meeting, 12. November 2002, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/12/rep/ComI_10.PDF (12.02.2023).

CITES Committee I, Thirteenth Session: 11 October 2004: 19h10-21h00. In: CITES, Thirteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Bangkok (Thailand), 2–14 November 2002. Committee I Meeting, 11. October 2004, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/13/rep/E13-ComIRep13.pdf (12.02.2023).

CITES Committee II, Draft Decisions And Amendment To Resolution Conf. 10.10 (Rev. CoP16) On Trade In Elephant Specimens. In: CITES, Seventeenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Johannesburg (South Africa), 24 September – 5 October 2016. In-Session Documents, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/17/Com_II/E-CoP17-Com-II-06.pdf (12.02.2023).

CITES Committees, Com. 10.33. Proposal Amendments To Annotations In Proposals Prop. 10.25, 10.26 And 10.27. In: CITES, Tenth Meeting of the Conference of the Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, Other Documents From Committees Established By The Conference Of The Parties, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-in-session.pdf (12.02.2023).

CITES Committees, Com 10.34. Draft Decision Of The Conference Of The Parties. Conditions For The Resumption Of Trade In African Elephant Ivory From Populations Transferred To Appendix II At The 10th Meeting Of The Conference Of The Parties. In: CITES, Tenth Meeting Of The Conference Of The Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, Other Documents From Committees Established By The Conference Of The Parties, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-in-session.pdf (12.02.2023).

CITES Committees, Com. 10.35. Draft Decision Of The Conference Of The Parties. Conditions for the Disposal of Ivory Stocks and Generating Resources for Conservation in Elephant Range States. In: CITES, Tenth Meeting of the Conference of the Parties. Harare (Zimbabwe), 9 to 20 June 1997, Other Documents From Committees Established By The Conference Of The Parties, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/10/E10-in-session.pdf (12.02.2023).

CITES Press Team, Press Release. CITES Puts Ivory Sales On Hold, 5. Oktober 2006, zuletzt aktualisiert am 12. Jänner 2021, online unter https://cites.org/eng/news/pr/2006/061005_ivory.shtml (12.02.2023).

CITES Press Team, Press Release. CITES Sets Strict Conditions For Any Possible Future Ivory Sales (Updated For Decisions On South Africa, Zambia, Zimbabwe), 12. November 2002, zuletzt aktualisiert am 12. Jänner 2021, online unter https://cites.org/eng/news/pr/2002/021112_ivory_update.shtml (12.02.2023).

CITES Press Team, Press Release. Ivory Sales Get The Go-Ahead, 2. Juni 2007, zuletzt aktualisiert am 12. Jänner 2021, online unter https://cites.org/eng/news/pr/2007/070602_ivory.shtml (12.02.2023).

CITES Secretariat, Consequences Of The Transfer Of The African Elephant From Appendix II To Appendix I. In: CITES, Seventh Meeting of the Conference of the Parties, Lausanne (Switzerland), 9 to 20 October 1989, Consideration of Proposals for Amendment of Appendices I and II. Other Proposals, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/07/doc/E07-43-01.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, Elephant Trade Information System (ETIS) Updated Trend Analysis. In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Information Documents, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-Inf-33.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, Interpretation And Implementation Of The Convention. Co-Ordination Of Ivory Trade Controls. In: CITES, Fifth Meeting Of The Conference Of The Parties, Buenos Aires (Argentina), 22 April – 3 May 1985, Agenda And Working Documents, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/05/doc/E05-22-01.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, Monitoring Of Illegal Hunting In Elephant Range States. In: CITES, Fifteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Doha (Qatar), 13–25 March 2010. Agenda And Working Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/15/doc/E15-44-02.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, Monitoring The Illegal Killing Of Elephants. In: CITES, Sixteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Bangkok (Thailand), 3–14 March 2013. Provisional Agenda And Working Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/16/doc/E-CoP16-53-01.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, Report On Monitoring The Illegal Killing Of Elephants (MIKE). In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Agenda And Working Documents. Species Specific Matters. Elephants (Elephantidae), online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-66-05.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, Report On The Elephant Trade Information System (ETIS). In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Agenda And Working Documents. Species Specific Matters. Elephants (Elephantidae), online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/COP/19/agenda/E-CoP19-66-06.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, What is CITES?, online unter https://cites.org/eng/disc/what.php (12.02.2023).

CITES Secretariat, Control Of Trade In African Elephant Ivory. In: CITES Standing Committee, Fifty-Fifth Meeting Of The Standing Committee, The Hague (Netherlands), 2 June 2007. Agenda And Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation Issues. Elephants, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/com/sc/55/E55-10-1.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, Control Of Trade In African Elephant Ivory. In: CITES Standing Committee, Fifty-Fourth Meeting Of The Standing Committee, Geneva (Switzerland), 2–6 October 2006. Agenda And Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation Issues. Elephants, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/com/sc/54/E54-26-1.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, Control Of Trade In Elephant Ivory. In: CITES Standing Committee, Fifty-Seventh Meeting Of The Standing Committee, Geneva (Switzerland), 14–18 July 2008. Agenda And Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/com/sc/57/E57-33-2.pdf (12.02.2023).

CITES Secretariat, Control Of Trade In African Elephant Ivory. In: CITES Standing Committee, Fifty-Third Meeting Of The Standing Committee, Geneva (Switzerland), 27 June – 1 July 2005. Agenda And Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation Issues. Elephants, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/com/sc/53/E53-20-1.pdf (12.02.2023).

Convention Designed To Ensure The Conservation Of Various Species Of Wild Animals In Africa, Which Are Useful To Man Or Inoffensive. In: Ronald B. *Mitchell*. 2002-2022. International Environmental Agreements Database Project (Version 2020.1), online unter https://iea.uoregon.edu/treaty-text/2594 (12.02.2023).

Conference Of The Parties To CITES, Elephants – Conditions For The Disposal Of Ivory Stocks And Generating Resources For Conservation In African Elephant Range States. In: CITES, CITES Decisions. Decisions Of The Conference Of The Parties To CITES In Effect After The 12th Meeting, 3 – 15. November 2002, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/dec/valid13/E12-Dec.pdf (12.02.2023).

Convention Relative To The Preservation Of Fauna And Flora In Their Natural State. In: Ronald B. *Mitchell*. 2002-2022. International Environmental Agreements Database Project (Version 2020.1), online unter https://web.archive.org/web/20120427225136/http://iea.uoregon.edu/pages/view_treaty.php?t=1933-PreservationFaunaFloraNaturalState.EN.txt&par=view_treaty_html (12.02.2023).

Adam *Cruise*, Keith *Lindsay*, Mixed Results For African Elephants At The World Wildlife Trade Conference In Panama. In: The Journal Of African Elephants, 22. November 2022, online unter https://www.africanelephantjournal.com/mixed-results-for-african-elephants-at-the-world-wildlife-trade-conference-in-panama/ (12.02.2023).

Environmental Investigation Agency, Zimbabwe's Elephant Summit Fails To Rally Continent-Wide Support For Ivory Trade. Joint NGO Statement. In: Environmental Investigation Agency, 01. Juni 2022, online unter https://eia-international.org/wp-content/uploads/Joint-Statement-Post-Zimbabwe-Elephant-Summit_FINAL-010622.pdf (12.02.2023).

Environmental News Service, CITES Permits 60 Tons Of Elephant Ivory To Be Sold. In: Kubatana Trust of Zimbabwe, Kubatana.net, 4. Juni 2007, online unter http://www.archive.kubatana.net/html/archive/env/070604ens.asp?sector=ENV&year=2007&range_start=1 (12.02.2023).

European Union, Draft Decision On Reservations And Annotations Linked To Trade In Live African Elephants. In: CITES, Nineteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Panama City (Panama), 14–25 November 2022. Agenda And Working Documents. Species Specific Matters. Elephants (Elephantidae spp.). Trade In Live Animals. Clarifying The Framework: Proposal Of The European Union. Annex 1, online unter https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-66-04-02.pdf (12.02.2023).

Government Of Zimbabwe, Hwange Declaration On The Conservation Of The African Elephant (Loxodonta Africana). In: Conservation Action Trust, 26. Mai 2022, online unter https://conservationaction.co.za/resources/reports/hwange-declaration-on-the-conservation-of-the-african-elephant-loxodonta-africana/ (12.02.2023).

IUCN Red List of Threatened Species, Table 4a: Animal Species (Kingdom: Animalia) By Class And Order. In: International Union For Conservation Of Nature And Natural Resources, Summary Statistics, Version 2022-2, online unter https://www.iucnredlist.org/statistics (12.02.2023).

Tom *Milliken*, Robert W. *Burn*, Fiona M. *Underwood*, Louisa *Sangalakula*, ETIS Report Of TRAFFIC. In: CITES, Sixteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Bangkok (Thailand), 3–14 March 2013. Provisional Agenda And Working Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants. Monitoring Of Illegal Trade In Ivory And Other Elephant Specimens, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/16/doc/E-CoP16-53-02-02.pdf (12.02.2023).

Tom *Milliken*, Robert W. *Burn*, Fiona M. *Underwood*, Louisa *Sangalakula*, Monitoring Of Illegal Trade In Ivory And Other Elephant Specimens. In: CITES, Thirteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Bangkok (Thailand), 2–14 October 2004. Agenda And Working Document, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/13/doc/E13-29-2.pdf (12.02.2023).

Tom *Milliken*, Robert W. *Burn*, Louisa *Sangalakula*, The Elephant Trade Information System (ETIS) And The Illicit Trade In Ivory. In: CITES, Fifteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, Doha (Qatar), 13–25 March 2010. Agenda And Working Documents. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation. Elephants, online unter https://cites.org/sites/default/files/common/cop/15/doc/E15-44-01A.pdf (12.02.2023).

Statement By His Excellency hon. Daniel T. Arap Moi, C.G.h., M.P., President And Commander-In-Chief Of The Armed Forces Of The Republic Of Kenya. In: CITES, Eleventh Meeting Of The Conference Of The Parties. Opening Speeches, 10 to 20 April 2000, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/11/other/opening_speeches.pdf (12.02.2023).

TRAFFIC, Monitoring Of Illegal Trade In Ivory And Other Elephant Specimens. In: CITES Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 November 2007. Interpretation And Implementation Of The Convention. Species Trade And Conservation Issues. Elephants, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/doc/E14-53-2.pdf (12.02.2023).

Will *Travers*, Elephants At Risk Again. Pressemitteilung, 15. Juli 2008, online unter https://www.bornfreeusa.org/2008/07/15/elephants_at_risk_again/ (12.02.2023).

World Wildlife Fund, CITES: Elephant Ivory Deadlock Broken, Pressemitteilung, 14. Juni 2007, online unter https://wwf.panda.org/wwf_news/?106780/CITES-Elephant-ivory-deadlock-broken (12.02.2023).

CITES-Anträge

Austria, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/427 (12.02.2023).

Benin, Burkina Faso, Central African Republic, Chad, Ethiopia, Kenya, Liberia, Mali, Niger, Nigeria, Senegal, Sri Lanka, Uganda, Prop 16: Inclusion Of All Populations Of Loxodonta Africana (African Elephant) In Appendix I Through The Transfer From Appendix II To Appendix I Of The Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In: Species+, CITES CoP Proposals, 24. September 2016, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/9167 (12.02.2023).

Botswana, Prop 5: Amendment To Annotation To The Population Of Loxodonta Africana Of Botswana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. Juni 2007, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/819 (12.02.2023).

Botswana, Prop 21: Maintenance In Appendix II Of The Botswana Population Of African Elephant, Loxodonta Africana And Amendment Of Annotation Regarding The Botswana Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/490 (12.02.2023).

Botswana, Namibia, Prop 4: Maintenance In Appendix II In Terms Of Article II, Paragraph 2. b) The Populations Of African Elephant, Loxodonta Africana, Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. Juni 2007, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/849 (12.02.2023).

Botswana, Malawi, Namibia, Zambia, Zimbabwe, Interpretation And Implementation Of The Convention. Criteria For Amendments To The Appendices (The Kyoto Criteria). In: CITES, Eight Meeting of the Conference of the Parties. Kyoto (Japan), 2 to 13 March 1992, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/08/doc/E-50.pdf (12.02.2023).

Botswana, Malawi, Namibia, Zimbabwe, Prop 27: Transfer From Appendix I To Appendix II Of The Zimbabwe Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 9. Juni 1997, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/595 (12.02.2023).

Botswana, Namibia and Zimbabwe, Prop 11: Amend Annotation 2 Pertaining To The Elephant Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In: In: Species+, CITES CoP Proposals, 17. August 2019, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/10570 (12.02.2023).

Botswana, Namibia, Zimbabwe, Prop 25: Transfer From Appendix I To Appendix II The Botswana Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana, With An Annotation. In: Species +, CITES CoP Proposals, 9. Juni 1997, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1341 (12.02.2023).

Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Gabon, Kenya, Liberia, Niger, Nigeria, Sudan, Syrian Arab Republic and Togo, Prop 12: Include All Populations Of Loxodonta Africana (African Elephant) In Appendix I Through The Transfer From Appendix II To Appendix I Of The Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In: Species+, CITES CoP Proposals, 17. August 2019, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/10571 (12.02.2023).

Burkina Faso, Equatorial Guinea, Mali, Senegal, Prop 5: Transfer Loxodonta Africana Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe From Appendix II To Appendix I. In Species+, CITES CoP Proposals, 25. November 2022, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/15618 (12.02.2023).

Canada, Prop 111: Inclusion In Appendix I, Supporting Statement 3. In: Species+, CITES CoP Proposals, 02. November 1976, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/7924 (12.02.2023).

Chad, Zambia, Amendment To Proposal CoP14 Prop. 4 And Related Draft Decisions. In: In: CITES, Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 June 2007. Information Documents, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/inf/E14i-61.pdf (12.02.2023).

Congo, Ghana, Kenya, Liberia, Mali, Rwanda, Sierra Leone, Togo, Prop 6: Remove Paragraphs And Include An Annotation Regarding Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 13. März 2010, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1322 (12.02.2023).

Gambia, Hungary, Somalia, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/898 (12.02.2023).

Germany, Amendment To Proposal CoP14 Prop. 4 And Related Draft Decisions. In: CITES, Fourteenth Meeting Of The Conference Of The Parties, The Hague (Netherlands), 3–15 June 2007. Information Documents, online unter https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/14/inf/E14i-54.pdf (12.02.2023).

Kenya, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/721 (12.02.2023).

Kenya, India, Prop 11: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. November 2002, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/875 (12.02.2023).
Kenya, India, Prop 24: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Populations Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1245 (12.02.2023).

Kenya, Mali, Prop 6: Amendment To Annotation Regarding The Populations Of Loxodonta Africana Of Botswana, Namibia And South Africa. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. Juni 2007, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/377 (12.02.2023).

Namibia, Prop 7: Amendment To Annotation Regarding The Population Of Loxodonta Africana Of Namibia. In: Species +, CITES CoP Proposals, 02. Jänner 2004, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1184 (12.02.2023).

Namibia, Prop 22: Maintenance In Appendix II Of The Namibian Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana And Amendment Of Annotation Regarding The Namibian Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/240 (12.02.2023).

Namibia, Prop 26: Transfer From Appendix I To Appendix II The Namibian Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana, With An Annotation. In: Species +, CITES CoP Proposals, 9. Juni 1997, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/414 (12.02.2023).

South Africa, Prop 8: Amendment Of Annotation Regarding The South African Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. November 2002, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1334 (12.02.2023).

South Africa, Prop 20: Transfer From Appendix I To Appendix II Of The South African Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1661 (12.02.2023).

South Africa, Prop 15: Transfer From Appendix I To Appendix II Of The South African Population Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 17. November 1994, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/863 (12.02.2023).

Sudan, Prop 16: Transfer From Appendix I To Appendix II Of The Sudanese Populations Of Loxodonta Africana, Subject To Export Quotas, S. 125f. In: Species +, CITES CoP Proposals, 17. November 1994, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/40 (12.02.2023).

Switzerland, Prop 112: Inclusion In Appendix II (If Proposal 111 Rejected), 12. Inclusion of Loxodonta Africana in Appendix II. In: Species +, CITES CoP Proposals, 02. November 1976, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/7850 (12.02.2023).

United Republic of Tanzania, Prop 4: To Transfer The Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana Of The United Republic Of Tanzania (URT) From Appendix I To Appendix II. In: Species +, CITES CoP Proposals, 13. März 2010, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1079 (12.02.2023).
United Republic of Tanzania, Prop 7: Transfer From Appendix I To Appendix II The Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana, of the Tanzania. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. Juni 2007, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/671 (12.02.2023).

United Republic of Tanzania, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1677 (12.02.2023).

United States of America, Prop 26: Transfer From Appendix II To Appendix I Of Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 19. Oktober 1989, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/659 (12.02.2023).

Zambia, Prop 9: Transfer From Appendix I To Appendix II The Zambian Population Of African Elephant, Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 3. November 2002, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1534 (12.02.2023).

Zambia, Prop 11 (Addendum): Transfer The Population Of African Elephant (Loxodonta Africana) Of Zambia From Appendix I To Appendix II. In Species+, CITES CoP Proposals, 17. August 2019, S. 1, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/10726 (12.02.2023).

Zambia, Prop 5: Transfer Of The Population Of African Elephant (Loxodonta Africana) Of Zambia From Appendix I To Appendix II. In: Species +, CITES CoP Proposals, 13. März 2010, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/580 (12.02.2023).

Zimbabwe, Prop 4: Amend Annotation #2 For Loxodonta Africana Of The Populations Of Botswana, Namibia, South Africa And Zimbabwe. In Species+, CITES CoP Proposals, 25. November 2022, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/15617 (12.02.2023).

Zimbabwe, Prop 23: Maintenance In Appendix II Of The Zimbabwe Population Of The African Elephant, Loxodonta Africana. In: Species +, CITES CoP Proposals, 10. April 2000, online unter https://speciesplus.net/api/v1/documents/1197 (12.02.2023).

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Geschichte des Afrikanischen Elefanten und dessen Rolle innerhalb der Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora. Das Ziel der Arbeit ist es festzustellen, welche Auswirkungen das Abkommen auf die Wilderei und den Elfenbeinhandel hatte und welche Akteure, die jeweiligen Entscheidungsprozesse beeinflusst haben. Die Masterarbeit ist eine literaturgestützte Arbeit, wobei zusätzlich CITES-Anträge und Niederschriften der verschiedenen Konferenzen analysiert werden.

Es zeigt sich, dass keine andere Art CITES so sehr geprägt hat wie der Afrikanische Elefant. Nachdem dieser im Verlauf der Geschichte immer umfangreicher zum Ziel der Wilderei geworden war, wurde die Gattung 1976 unter den Schutz der Konvention gestellt. Schließlich wurde 1989 ein Verbot des Elfenbeinhandels beschlossen, wobei der damalige Entscheidungsprozess maßgeblich von transnationalen Akteuren, wie Artenschützern, NGOs, den Medien und der breiten Öffentlichkeit geprägt war, die wiederum Druck auf die Entscheidungsträger ausübten. Hierbei wurden die Interessen der südafrikanischen Staaten ignoriert, was zu Spannungen zwischen den Befürwortern und Gegnern des Handelsverbotes führte. Anschließende Versuche, den Bann aufzuheben beziehungsweise Elfenbeinexporte zu verhindern, waren durch umfangreiche Lobbyarbeit nationaler, internationaler und transnationaler Akteure gekennzeichnet.

Aufgrund der Uneinigkeit dieser verschiedenen Akteure und der Unbeständigkeit der CITES-Entscheidungen flammte die Wilderei und der illegale Handel stetig auf. Dem Abkommen gelang es nicht die Gattung umfassend zu schützen, wobei externe Faktoren wie die große Nachfrage an Elfenbein und gesellschaftliche Probleme dazu beitrugen, dass sich der Bestand des Afrikanischen Elefanten so weit dezimierte, dass heutzutage nur noch eine halbe Million dieser Tiere existiert.

This master thesis deals with the history of the African elephant and its role within the Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora. The goal of the research is to determine what impact the Convention has had on poaching and the ivory trade, and which actors, influenced the respective decision-making processes. The master thesis is a literature-based work, whereby additionally CITES applications and transcripts of the different conferences are analysed.

No other species has shaped CITES as much as the African elephant. Throughout history these animals were poached more and more extensively. Due to this development, the species was listed in the convention in 1976. Subsequently, the ivory trade was banned in 1989, with the decision-making process being fundamentally influenced by transnational actors, such as conservationists, NGOs, the media, and the public, who in turn exerted enormous pressure on the decision-makers. In the process, the interests of South African states were ignored, leading to tensions between supporters and opponents of the trade ban. Subsequent attempts to lift the ban or prevent ivory exports were characterized by extensive lobbying by national, international, and transnational actors.

Due to the discord of these various actors and the inconsistency of the CITES decisions, poaching and illegal trade flared up steadily. The convention failed to protect the species comprehensively, with external factors such as the high demand for ivory and societal problems contributing to decimation the African elephant population to the point where only half a million of these animals still exist today.